

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942 1939

18.8.1939 (No. 193)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-963547](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-963547)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: A. r. d. Verlagsort: Emden, Blumenstraße, Fernruf 2081 und 2082. — Postfachkonto Hannover 369 49. — Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostkasse Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Esens, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1.65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1.80 Reichsmark einschließlich 33,96 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. — Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen sind nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 193

Freitag, den 18. August

Jahrgang 1939

Polnisches Militär auf Menschenjagd Schreckensherrschaft in Ostoberschlesien

Über 76000 Volksdeutsche vor dem Wüten des Terrors ins Reich geflohen

Überfüllte Gefängnisse (Eigener Bericht)

Gleiwitz, 18. August.
Ostoberschlesien gleicht augenblicklich einem Hengstjoch. Unwillkürlich wird man an die Zeit der Aufstände erinnert, deren brutaler 1921 unter dem Schutz Frankreichs nach der Volksabstimmung erfolgte. Die „Aufständischen“, wie sie sich in Erinnerung an den polnischen Einfall in Ostoberschlesien vor 18 Jahren nennen, sind bewaffnet worden und über ein Schreckensregiment im Lande aus.

Gequält und verängstigt fühlen sich die Deutschen in Ostoberschlesien ihres Lebens nicht mehr sicher. Nachdem alle führenden Persönlichkeiten der Deutschhumsorganisationen, an ihrer Spitze Senator Wiesner, unter sadistischen Begründungen auf Befehl des besichtigten Wojewoden Grazynski in die Gefängnisse geworfen wurden, sehen die Volksdeutschen überhaupt keine Verteidigungsmöglichkeiten mehr. Auch ihr Sprachrohr, die Presse, ist ihnen genommen.

Kollkommandos zogen von Haus zu Haus und nahmen allen Deutschen die Grenzübertrittskarten. Dabei ereigneten sich die wüsten Ausschreitungen, ohne daß die Volkspolizei dagegen einschritt. Aus Kurat vor Mißhandlungen flüchtete die deutsche Bevölkerung, soweit es möglich war, in die Wälder.

Die Gefängnisse, die von den Verbrechern freigegeben wurden, sind mit Deutschen überfüllt. Die Behandlung der Festgenommenen ist überaus grausam. Die Verpflegung spottet jeder Beschreibung. Im Grenzort Tarnowitz sind etwa 400 Festgenommene polnischer aus Ostoberschlesien und aus Mittelpolen, darunter Kinder von 10 Jahren und ein Erwachsener von über 80 Jahren. Sie wollten auf reichsdeutsches Gebiet gelangen, wurden aber von den Hühnern gefaßt, die die Grenzen dicht besetzt halten.

Das Schicksal der Verhafteten ist ungewiß. Besonders die führenden Volksdeutschen wird man wohl, wie das früher wiederholt geschehen ist, zu Straflagern zusammenfassen und sie in unklarierte Gegenden Polens zu Zwangsarbeiten verschicken. Die galizische Stadt Tarnow ist hier ein berüchtigter Mittelpunkt.

In alle ostoberschlesische Grenzdistrikte wurden Truppen gelegt. Patrouillen bewegen sich an den Grenzen. Die Militärposten sind zum größten Teil in den Dienst der Jagd auf Deutsche gestellt.

Wer es nur irgendwie ermöglichen kann, sucht sein Heil in der Flucht, in das rettende deutsche Vaterland. Die Zahl dieser Flüchtlinge erreichte bis Anfang August bereits den Stand von 76 535. Im Hinblick auf den verheerenden Terror der letzten Tage ist naturgemäß auch der Flüchtlingsstrom ständig im Steigen begriffen, wenn auch die polnischen Grenzwachposten durch brutale Anwendung von Waffengewalt alles daran setzen, die Grenze vollkommen abzuriegeln.

Für die meisten Flüchtlinge konnte in Deutschland umgehend Arbeit vermittelt werden. Diese Tatsache ist um so erfreulicher, als die Flüchtlinge, die vor ihrem Grenzübertritt tage- und nachelang in den Wäldern umherirrten, in einem völlig abgerissenen und erschöpften Zustand auf reichsdeutschem Boden ankamen. Augenblicklich sind in neunzehn Flüchtlingslagern noch 4461 Personen untergebracht.

Auswüchse des Größenwahns

Kattowitz, 18. August.
Dem polnischen Größenwahn kann es mit der Eroberung der angrenzenden deutschen Gebiete gar nicht schnell genug gehen. Er ist schon jetzt eifrig dabei, jene erstrebten Gebiete zu verteilen und „neu zu ordnen“.

Die Wojewodschaft Kattowitz hat bereits für alle Städte und Gemeinden Deutsch-Oberschlesiens kommissarische Bürgermeister bestimmt und Ernennungspapiere für diese namentlich ausgestellt. Für Döppeln soll z. B. ein Dr. Wetzlar-Kattowitz als polnischer Bürgermeister vorgezogen werden.

In Leichen wurden nachts Handzettel in polnischer Sprache angeschlagen mit der Aufschrift:

England schützt Schinderknechte

Vor dem Abschluß eines britisch-polnischen Bündnisses

London, 18. August.
Nachdem die Welt angefaßt der barbarischen Verfolgung der Minderheiten in Polen beginnt, von den Polen abzurücken, steht in der gesamten britischen Presse eine Aktion zur Festigung des gesunkenen polnischen Ansehens ein. Die Londoner Zeitungen betonen heute morgen den bevorstehenden Abschluß eines englisch-polnischen Bündnisses entsprechend den seinerzeitigen Absprachen, in denen die gegenwärtige Spannung ihren Ursprung hat.

„Times“ berichten, daß der polnische Botschafter in London gestern einige letzte Punkte des englisch-polnischen Vertragstextes mit dem ständigen Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Cadogan, besprochen habe. Außerdem sei der Berater des polnischen Außenministers, Wladislaw Kullski, gestern nachmittag in London eingetroffen. Der Vertrag werde noch vor dem Vertrag mit der Türkei, bei dem es natürlich noch etwas mehr Arbeit gebe, alsbald unterzeichnet werden. „Daily Telegraph“ entscheidet die Tatsache, daß das englisch-polnische Bündnis bisher noch nicht unterzeichnet sei, mit der Arbeitsüberlastung der beiden Regierungen und der Notwendigkeit, daß die Frage der indirekt lebenswichtigen Interessen geklärt und in den französisch-polnischen Vertrag eingebaut werden müsse. Das Blatt glaubt, daß das endgültige Vertragswerk gegen Ende der nächsten Woche fertig sein werde. „Daily Herald“ teilt mit, der Vertrag würde Erklärungen über die Tatbestände enthalten, unter denen sich die Notwendigkeit des Bestandes ergebe. In diesen Erklärungen werde es klargestellt, daß „ein deutscher Coup in Danzig“ (!) als eine Bedrohung der Unabhängigkeit Polens angesehen werde. „Daily Express“ erklärt, daß die Engländer im Falle eines Angriffes auf Polens Unabhängigkeit „sofort und automatisch zu Hilfe kommen würden“. Die beiden Mächte würden alle für notwendig gehaltene Unterstützung zu Lande, zu Wasser und in der Luft zur Verfügung stellen, sobald Polen um Hilfe eruche.

Das Blatt verrät übrigens ebenso wenig wie die anderen mit echt englischen Besprechungen um sich werfenden Zeitungen, wie man sich in London eigentlich die auch den Herren Benech, Schuldnigg, Regus usw. nicht bekanntgewordene Hilfe zu Wasser, zu Lande und in der Luft praktisch vorstellt.

London spielt den nichtwissenden Hase

Deutschland soll die Konferenzgerüchte erfunden haben

London, 18. August.
Das englische Reuter-Büro nimmt gestern Abend in einer Verlautbarung zu den Kombinationen und Gerüchten über eine Viermächte-Konferenz wie folgt Stellung:

Während die britischen Zeitungen voller Berichte aus verschiedenen Hauptstädten Europas über die sogenannten Friedenspläne waren, erfährt Reuter aus amtlichen Kreisen, daß dort nichts von irgend einer Friedenskonferenz bekannt ist. Das Gerücht, daß in den letzten Tagen am meisten verbreitet wurde, bestand in einem Plan für eine Viermächtekonferenz zwischen Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Italien. Dieses Gerücht, so glaube man, in London, sei jedoch offenbar lediglich ein anderer Schachzug im sogenannten Nervenkrieg. Die Verbreitung dieses Gerüchtes werde als eine von den Achsenmächten gezielte Propaganda angesehen zu dem Zweck, Verdacht in polnischen Kreisen über die wahren Absichten der britischen Regierung zu erregen. Wenn es eine derartige Konferenz gebe, so würde offensichtlich Polen das hauptsächlichste Land sein, das man einlade. Was die Frage angehe, daß eine solche Konferenz überhaupt wünschenswert sei, so gehe die Ansicht Londons dahin, daß die Frage nicht von der britischen Regierung entschieden zu werden brauche, noch sei dies eine Frage, zu der sie Stellung zu nehmen brauche.

Die bewundernswürdige Ruhe und Geduld der polnischen Regierung angesichts der ständig wachsenden Herausforderung werde in London voll gewürdigt.

Nachdem man tagelang in der ausländischen Presse von einer bevorstehenden Konferenz geschwätzt hat, versuchen die Briten heute, für dieses seltsame Gerücht die Achsenmächte verantwortlich zu machen. Demgegenüber vertritt Deutschland die Auffassung, daß „Beratungen“

über Danzig völlig unangebracht sind. Das Recht ist auf unserer Seite. Die alte Hansestadt ist deutsch und will wieder zurück zum Reich! Über diese klare Willensäußerung unserer Volksgenossen hat weder ein Engländer noch ein Franzose mitzureden; sie ist eine Frage der nationalen Ehre. Hier ist kein Anlaß, um einen üblichen Kuhhandel vorzunehmen, wie es unter Demokraten sonst üblich sein mag. Hier kommt es darauf an, daß die verantwortlichen Staatsmänner sich zu der Einsicht durchringen, daß es keinen Sinn hat, sich der natürlichen Entwicklung in Osteuropa zu widersetzen.

Daß England nun ausgerechnet uns mit dem viel behandelten „Konferenzplan“ belästigen will, ist eine nicht unbekanntes Gefügigkeit des „biedereren“ John Bull, der sich als Leitspruch gewählt hat: „Mein Name ist Hase, ich wohne im Walde und weiß von nichts“. Doch wir haben keine Schliche längst durchschaut und beurteilen das Geschwätz „von der bewundernswürdigen Ruhe und Geduld“, die Polen angeblich in diesen Tagen befunde, in der einzig möglichen Weise. Es verrät weniger eine völlige Unkenntnis über die Verhältnisse im deutschen Osten (England liegt ja auch sehr weit ab!), als vielmehr ist es der Versuch, der polnischen Raserei gegen unsere Volksgenossen eine gute Tarnung zu verschaffen. Aber die britische Heuchelei ist entlarvt: die Verfolgung unserer Brüder und Schwestern läßt sich nicht weglügen.

Ebenso aber, wie die Welt diese nationale Not, die eine Belastung für den europäischen Frieden darstellt, zur Kenntnis erhält, genau so wird sie wissen, daß an der Spitze des Reiches ein Führer steht, der eine Politik der Ehre treibt und somit auch der Verfolgung durch die polnische Knute ein Ende bereiten wird. M. F.

„Wir kommen von Warschau nach Berlin und werden Hitler und seine Kumpane ausrotten.“ Diese Offenbarung wird auch durch eine zur Zeit in Polen verbreitete Karte bestätigt, auf der die Grenzen des zukünftigen Polens in vier Sprachen ausschließlich mit dem Zusatz ausgezeichnet sind: „Das muß Polen sein“.

Auf dieser Karte werden als zu Polen gehörig bezeichnet: Ostpreußen mit Kolberg, die Grenzmark Posen-Westpreußen, Schlesien östlich der Oder einschließlich Breslau und Oppeln sowie ganz Ostpreußen und Memel, Danzig und Litauen. (Siehe auch Seite 2).

Chronik des Grauens

Es ist nachgerade unerträglich, wie weit es die Polen mit den Deutschen, die unter ihrer Herrschaft leben, zu treiben wagen. Das Ausland, das sich über die Danziger Angelegenheit dauernd so stark aufregt, sollte sich einmal die Zusammenstellung von nur einem Tag ansehen, dann würde ihm schnell eine andere Meinung über die Ursachen der gegenwärtigen deutsch-polnischen Spannung aufgehen. Aber von alledem erfährt der Mann auf der Straße in England nichts, und wenn schon die größten Mißstände gemeldet werden, so unter völliger Verdrehung der Schuldfrage und der Hintergründe. Die Presse der Westmächte verfolgt genau die gleiche Taktik wie im September vorigen Jahres. Auch damals wurde grundsätzlich nichts über den Terror der tschechischen Staatsorgane gegen die Sudetendeutschen und keine Silbe über das erschütternde Flüchtlingselend veröffentlicht. Man stellte lediglich achselzuckend fest, Deutschland erzeuge sich über eine von ihm selbst erfundene Terrorkampagne der Tschechen!

So wenig aber diese Totschweigetaktik den Sieg der Wahrheit und den natürlichen Gang der Dinge im vorigen Herbst aufhalten konnte, so wenig wird das Vertuschen der gegenwärtigen polnischen Raserei gegen das Deutschtum den gerechten Lauf der Dinge hindern können. Tag für Tag dringt der Notschrei der verfolgten Deutschen über die Grenze, ganz zu schweigen von den Leiden der Ukrainer. Jeder Tag bringt eine neue Kette furchtbarer Greuel.

Besonders schlimm sieht die Bilanz am Mittwoch dieser Woche aus. In Ostoberschlesien haben die polnischen Grenzbehörden, vor allem auf das Betreiben des schon lange als großen Deutschenfeindes bekannten Wojewoden Grazynski, auf weite Strecken eine vollständige Grenzperre verhängt, wodurch die vielen tausend deutschen Arbeiter, die auf polnischem Gebiet wohnen und in den letzten Jahren auf deutschem Gebiet wieder eine Beschäftigung gefunden haben, Arbeit und Brot verlieren. Dieser Maßnahme folgten die Massenverhaftungen von Deutschen in ganz Ostoberschlesien und die Festnahme der volksdeutschen Führer. Kaum eine Ortschaft dieses ehemals deutschen Gebiets, aus der nicht Meldungen über solche Verhaftungen einlaufen, die den rücksichtslos durchgeführten Hausdurchsuchungen folgten. Vor allem lassen die Polen ihre Wut an den deutschen Organisationen aus, deren Leiter willkürlich in die berüchtigten Gefängnisse Innerpolens verschleppt werden. Deutsche Zeitungen blieben von diesem Feldzug nicht verschont, die Verlagsgebäude wurden durchsucht, die Blätter beschlagnahmt und verboten. Viele der Volksdeutschen in der Wojewodschaft Ostoberschlesien packte die

Badoglio beim Duce

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 18. August.
Der Generalstabschef der italienischen Wehrmacht Marschall Badoglio wurde Donnerstag von Mussolini zur Besprechung wichtiger militärischer Fragen empfangen. Mit dieser Konferenz schließt eine Reihe von Empfindungen wichtiger militärischer Führer beim Duce ab. Mussolini hat sich in letzter Zeit bekanntlich über alle militärischen Fragen ausführlich unterrichten lassen, und man mißt in römischen politischen Kreisen der Besprechung zwischen dem Duce und Marschall Badoglio ganz besondere Bedeutung bei.

Angst und sie flohen in die Wälder, zumal die Tatsache, daß der berüchtigte polnische Aufständischen-Verband nunmehr wieder bewaffnet worden ist, bei der Bevölkerung graufige Erinnerungen an die ersten Nachkriegsjahre weckt.

Aus anderen Teilen Polens kommen nicht weniger empörende Meldungen. In Pommern wurden deutsche Geschäfte unter nichtigen Vorwänden geschlossen und deutsche Landwirte auf übelste Art von polnischen Angebern und Soldaten behandelt. Eingeworfene Fenstersteine, zerstörte Wohnungen werden aus allen Gebieten gemeldet. Umherziehende Banden terrorisieren das deutsche Element, jegliche gesetzliche Schranken sind gefallen. Geradezu lächerlich wirken die Vorwände, unter denen mustergültige deutsche Molkereien aus „sanitären und haupolizeilichen“ Gründen geschlossen werden. Und da man gerade dabei war, mußte auch die deutsche Bucherei dran glauben.

Seitenlang ließe sich die Liste dieser traurigen Heldentaten fortsetzen. Es ist eine regelrechte Chronik des Grauens und des hemmungslosesten Banditentums, die sich Tag für Tag erneuert. Aber in London will niemand glauben, daß es die polnische Presse ist, die durch ihre ungezügelt heftigen Beschreibungen systematisch heranzüchtet, ohne sich Rechenschaft darüber abzulegen, daß diese Methoden kein gutes Ende finden können. Über den westlichen Bundesgenossen Polens wird ihre zarte Schweigetaktik auch nicht viel helfen. So wenig wie im Herbst 1938.

Graf Reventlow 70 Jahre alt

Berlin, 18. August.
Am heutigen Freitag wird Graf Ernst zu Reventlow, Potsdam, 70 Jahre alt. Er ist einer der ältesten völkischen Vorkämpfer, dessen sozialistische Einstellung ihn schon 1927 zum Nationalsozialismus stoßen ließ. Seit 1927 ist Reventlow nationalsozialistischer Reichstagsabgeordneter. Mit klarem politischen Blick erkannte er die Schwächen der wilhelminischen Politik und war, seit England die Einreisungspolitik gegen Deutschland begann, ein scharfer Gegner des imperialistischen Ränkespiels, das er aus eigener Erfahrung als ehemaliger aktiver Marineoffizier durchschaut hatte. Die Machthaber der Systemzeit fürchteten seine scharfe Kritik, die er als Redner und als politischer Journalist meisterhaft übte. Sein „Reichswort“ und seine Bücher zeugen von seinem Weitblick sowie von seiner Lauterkeit und tiefen Glaubwürdigkeit im Kampf um die Gewissensfreiheit. Man kann ihn mit Recht einen Ritter ohne Furcht und Tadel nennen.

Seß im Rückwandererheim

München, 18. August.
Der Stellvertreter des Führers der NSDAP, Rudolf Heß besuchte das Rückwandererheim der Auslandsorganisation der NSDAP in Prien am Chiemsee, in dem mehrere hundert Auslandsdeutsche aus aller Welt untergebracht sind. Er besichtigte die Anlagen und Einrichtungen des Heimes eingehend und richtete anschließend einige Worte an die versammelten Auslandsdeutschen.

Rudolf Heß betonte hierbei, daß er selbst als ehemaliger Auslandsdeutscher der Arbeit der Auslandsorganisation eine besonderes Interesse entgegenbringe. Die Heimkehrer aus aller Welt könnten sicher sein, daß Großdeutschland für sie sorgen werde. Großdeutschland könne alle Deutschen brauchen und habe für sie alle Möglichkeiten der Betätigung. Sie könnten die Betätigung in sich tragen, daß ihre Kinder und Kindesfinder endgültig dem Deutschtum erhalten bleiben und nicht ausgingen im fremden Volkstum.

Zionistische Ausfälle

Bern, 18. August.
Im Rahmen des bisherigen zionistischen Weltkongresses in Genf setzte der Präsident der Jewish Agency, Dr. Chaim Weizmann, seine heftigen Ausfälle gegen England fort. Der Zionistenführer zeigte sich über die englische Palästina-Politik der letzten Zeit schwer verärgert, weil sie notgedrungen den Arabern einige Zugeständnisse gemacht hatte. Weizmann behauptete u. a., England hätte die jüdischen Interessen in Palästina geopfert. Die jüdische Antwort lautete aber, daß die Zionisten auf Palästina nie verzichten würden. Die Araber müßten sich damit abfinden, daß das jüdische Nationalheim in Palästina eine „unzerstörbare Realität“ sei.

Sturz zum Untergang

Der Führer hat dem Reichsbeauftragten für das Winterhilfswerk, Hauptamtsleiter Erich Hilgenfeldt, für seine Verdienste um die Durchführung des Winterhilfswerkes die erste Stufe des Ehrenzeichens für deutsche Volkspflege verliehen.

Reichsleiter Ullrich sprach als alter Regimentskamerad dem Führer auf dem Bergshof persönlich seine Glückwünsche zum 25jährigen Soldatenjubiläum aus.

Der bekannte spanische General Queipo de Llano wird in den nächsten Tagen in Italien eintreffen, um sein Amt als Chef der ständigen spanischen Militärmission in Rom anzutreten. Es ist wahrscheinlich, daß Queipo de Llano zugleich auch den spanischen Botschafterposten in Rom übernehmen wird.

Der italienische Außenminister Graf Ciano empfing Donnerstag nachmittag den englischen Botschafter Percy Loraine. Die längere Unterhaltung galt der internationalen Lage und trug informativen Charakter.

Der neue britische Flugzeugträger „Formidable“ lief von selbst 25 Minuten vor der festgesetzten Zeit von den Helgen. Dabei wurden zwanzig Personen verletzt, darunter drei schwer, von denen einer gestorben ist.

Grenzsperre gibt Deutsche dem Hunger preis

Familien werden auseinandergerissen - Auf jeden Flüchtenden wird sofort geschossen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 18. August.

Die durch die Polen überraschend und völlig unbegründet verhängte Sperre des kleinen Grenzverkehrs an allen Grenzübergängen bei Beuthen hat über viele Tausende volksdeutscher Arbeiterfamilien großes Elend und bittere Not gebracht. Mit rigoroser Rücksichtslosigkeit nehmen die polnischen Polizeibeamten, die in den Zollhäusern untergebracht sind, den von der Arbeit zurückkehrenden volksdeutschen Arbeitern, die im Reich ihr Brot verdienen, ihre Verlehrsarten, die ihnen bisher den Grenzübergang zu ihrer Arbeitsstelle ermöglichten, ab und zerschneiden sie vor ihren Augen. Damit ist diesen volksdeutschen Arbeitern die Möglichkeit, ihrer Arbeit weiterhin nachzugehen, genommen. Sie und ihre Familien sind dem Hunger und der Not preisgegeben.

Die Auswirkungen dieser neuesten polnischen Schikane gegen die Volksdeutschen machen sich schon deutlich bemerkbar. Die Beuthener Gruben müssen durchweg feststellen, daß bei Arbeitsbeginn eine große Anzahl von Arbeitern fehlt. Es waren dies ausschließlich volksdeutsche Arbeiter, die bisher jahrelang täglich von drüben ungehindert über die Grenze gekommen waren und hier Arbeit und Verdienst, was ihnen der polnische Staat nicht geben konnte, gefunden hatten.

Eine Anzahl volksdeutscher Arbeiter ist während der Nacht über die „grüne Grenze“ ins Reichsgebiet zurückgekehrt. Andere, die rechtzeitig von den polnischen Maßnahmen Kenntnis erhalten hatten, zogen es vor, im Reich zu bleiben, um ihre Arbeit und ihren Verdienst nicht zu verlieren.

An den einzelnen Grenzübergängen bei Beuthen spielen sich herzzerreißende Szenen ab. Auf der deutschen Seite standen die volksdeutschen Arbeiter und schauten sehnsüchtig über die Grenze, wo sie ihre Familien wissen. Auf der polnischen Seite sah man Frauen und Kinder, die nach ihren Männern und Vätern Ausschau hielten.

Wir besuchten die verschiedenen Grenzübergänge bei Beuthen und sprachen mit einigen volksdeutschen Arbeitern. Wir haben den Ausbruch der Verzweiflung und Bitterkeit in den Gesichtern dieser Männer. Da ist ein Familienvater, der um das Schicksal von Frau und sieben Kindern bangt. Gewiß, er selbst hat Arbeit und kann leben, was aber machen die Angehörigen, die keinen Verdienst haben? Er weiß: wenn nicht andere Volksdeutsche ihnen helfen, sind sie dem Hunger preisgegeben. Und so wie ihm geht es vielen Tausenden volksdeutscher Arbeiter.

Der polnische Staat und seine ausführenden Organe fragen nicht nach der Not und dem Elend dieser Menschen. Rücksichtslos gehen die polnischen Polizisten und Grenzbeamten gegen die Volksdeutschen vor. Wer es wagt, den Versuch zu machen, über die „grüne Grenze“ zu seiner Arbeitsstelle zu gelangen, auf den wird sofort geschossen.

Geißeln zur Rückdeckung

Lemberg, 18. August.

Auch in der Ukraine nimmt der polnische Terror von Tag zu Tag schärfere Formen an. Die letzten Nachrichten melden von zweihundert

Verhaftungen allein in Lemberg, von mehr als 700 in der Provinz, abgesehen davon, daß nicht weniger als hundert Geiseln ins Gefängnis geworfen wurden. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß sich die Polen durch diese Massenverhaftungen, die sich fast auf jedes größere Dorf erstrecken, Geißeln zu verschaffen suchen, die ihnen für den Fall einer entscheidenden Auseinandersetzung in der Ukraine den Rücken sichern sollen.

Die Gefängnisse in der Ukraine sind bei der riesigen, täglich wachsenden Zahl von Häftlingen so überfüllt, daß Sonderlager eingerichtet werden mußten, zum Beispiel in Stryp. Unter den Verhafteten befindet sich auch das gesamte Direktorium der ukrainischen Gewerkschaftsbank (Prom-Bank). Als Grund für die Verhaftung genügt der Verdacht, daß ein Flugblatt mit Warnungen an Polen auf einer Schreibmaschine der Prom-Bank geschrieben und in den Geschäftsräumen der Bank vervielfältigt worden sein soll.

Grenzsperre auch bei Mährisch-Odrau

(Drahtbericht unseres Vertreters in Prag)

Prag, 18. August.

Die polnischen Behörden haben jetzt auch bei Mährisch-Odrau die Grenzsperre verhängt. Hunderte von tschechischen Arbeitern, die im Odraugebiet wohnen und in Mährisch-Odrau täglich ihrem Beruf nachgehen, sind von den polnischen Grenzbeamten zurückgehalten worden. Die Durchsichtsbüro wurden ihnen abgenommen und zerrissen. Wer die Dokumente nicht abliefern wollte, wurde in schweren Mißhandlungen ausgepeinigt.

Gleichzeitig mit der Grenzsperre wurden unter den Tschechen, die im Protektorat arbeiten, Massenverhaftungen vorgenommen. In Mährisch-Odrau sind etwa 300 Flüchtlinge eingetroffen, die von neuen Terrorakten der Polen betroffen sind. Die Geflohenen wurden vorläufig in Kasernen untergebracht.

Die polnischen Behörden begründen ihr rücksichtsloses Vorgehen damit, daß kein Abkommen zwischen dem Protektorat und Polen über den kleinen Grenzverkehr bestehe und die tschechischen Arbeiter im Dienst der Silberhammerei ständen, die von den Deutschen angefüllt worden sei. In Wirklichkeit soll durch die Absperrungen die Wirtschaft des Mährisch-Odrauer Gebietes empfindlich getroffen werden.

Immer neue tschechische Flüchtlinge

(Drahtbericht unseres Vertreters in Prag)

Prag, 18. August.

Der Zustrom der tschechischen Flüchtlinge aus Ostböhmen reißt nicht ab. Außer in Mährisch-Odrau sind auch in anderen Grenzstädten des Protektorats Tschechen eingetroffen, die sich noch rechtzeitig vor den polnischen Banden retten konnten. Nach Frieden kamen dreihundert Flüchtlinge nach Mähren. Sie berichten, daß die Kerker von Deutschen und Tschechen geradezu überfüllt sind.

Die Gewalttaten der polnischen Banden nehmen einen derartigen Umfang an, daß selbst die einheimische polnische Bevölkerung mit ihrer Empörung nicht zurückhält und offen ihrer Unzufriedenheit Ausdruck gibt. Nach Frieden haben sich in den letzten Tagen zehn Polen durchgeschlagen, die, weil sie den Terror und die Kriegsheke beurteilen, von ihren eigenen Landsleuten so bedroht wurden, daß sie sich in Sicherheit bringen mußten.

Französische Unterstützung

(Von unserem Vertreter in Paris)

Paris, 18. August.

Die französische Presse erwähnt nunmehr die ungläublichen Verfolgungen, denen das Deutschtum in Polen ausgesetzt ist, aber diese Erwähnung erfolgt in einer Form, die die Tatsachen vollständig verdrängt. Die Zeitungen scheuen sogar nicht davor zurück, zu behaupten, den mißhandelten und eingekehlerten Deutschen

Neue Anweisungen nach Moskau

Die unbequeme russische Forderung zur Einbeziehung des Fernen Ostens

(Drahtbericht unseres Vertreters in Paris)

Paris, 18. August.

Was man in Paris über den Stand der Verhandlungen in Moskau erfährt, ist lange nicht so eindeutig und aufschlußreich wie die Berichterstattung über die ausgezeichneten öffentlichen Essen, die in Moskau die demokratischen Militärabteilungen in Atem halten. Die Zensur der GPM läßt offenbar an Strenge nichts zu wünschen übrig, und so weiß man auch in Paris bis jetzt nur, daß die Schwierigkeit, die durch die russische Forderung auf allen Beziehungen des Fernen Ostens aufgetaucht ist, noch nicht beseitigt werden konnte. Einigen Trost sucht man in der Nachricht zu finden, daß von London und Paris aus wieder einmal neue

Anweisungen nach Moskau gegangen seien, die sich mit der unbequemen Fernost-Angelegenheit beschäftigen sollen. Den gleichen Inhalt hatte wahrscheinlich auch eine Unterredung, die der französische Außenminister Bonnet am Donnerstag mit dem sowjetrussischen Botschafter Surtis gehabt hat.

Heute keine Militärbesprechungen

Paris, 18. August.

Savas meldet aus Moskau: Die Besprechungen zwischen den englischen, französischen und sowjetrussischen Militärmissionen haben sich Donnerstag, wie üblich, von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags abgepielt. Man reißt für Freitag keine Arbeitssitzung voraus.

Holland vernichtet massenweise Früchte

Große Verelendung im niederländischen Gartenbau.

(Von unserem Vertreter in Amsterdam)

Amsterdam, 18. August.

„Het Nationale Dagblad“ wendet sich in einem scharfen Leitartikel gegen die täglich sich wiederholende massenweise Vernichtung niederländischer Gartenbau-Erzeugnisse, für die sich auf den Verteigerungen kein Absatz findet. Es handelt sich dabei um Tomaten, Bohnen, Melonen, Khabarber und selbst um Weintrauben, die man kurzerhand auf den Komposthaufen werfe. Hauptursache dieses ärgerlichen Zustandes sei der Umstand, daß das Ausfuhrkontingent nach Deutschland erschöpft sei und daß die Ausfuhr nach England, Frankreich und Belgien nicht ausreichend sei, um Deutschland als Abnehmer zu erziehen. Der Anblick dieser riesigen verrottenden Früchte und Gemüsearten

mirke geradezu herausfordernd, wenn man sich einmal vor Augen führe, wieviel Not und Elend in der niederländischen Bevölkerung herrsche, in der weiteste Kreise nicht in der Lage seien, auch nur die niedrigsten Preise für Obst oder Gemüse zu bezahlen. Dem Gartenbauer und dem Kaufmann könne wegen dieser Zustände kein Vorwurf gemacht werden, der sich vielmehr in voller Schärfe gegen ein System richten müßte, das Volksgenossen untergehen lasse, während die Erzeugnisse des eigenen Bodens verfaulen.

Die Krise in den niederländischen Gartenbaugebieten halte nun schon seit Jahren an. Die Folge sei eine Verelendung, die geradezu unvorstellbare Ausmaße angenommen habe, so daß Hilfsmaßnahmen dringend erforderlich seien.

Balkanansorgen der Eintreiber

Rumäniens Stellung zur Eintreibungsfront - Beobachtungen aus Rom

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 18. August.

In einem Budapest Bericht beschäftigt sich „Lavoro Fascista“ eingehend mit der politischen Lage auf dem Balkan, wobei besonders die Haltung Rumäniens einer Prüfung unterzogen wird. Trotz aller militärischer Maßnahmen, trotz der Reisen König Karls im östlichen Mittelmeer und trotz der engen Verbindungen zwischen Rumänien und der Türkei leidet „Lavoro Fascista“ zu dem Schluß, daß Rumänien nach dem Vorbild Jugoslawiens „im Falle erster Verwicklungen die Möglichkeit erwäge, als Zuschauer am Fenster zu bleiben“. Die große Vorzicht und Zurückhaltung, die in rumänischen Regierungskreisen in letzter Zeit bewahrt werde, das Schweigen des Außenministers Gafencu, der während seiner türkisch-griechischen Reise einige rednerische Seitenhiebe begangen hatte, um von den zwingenden wirtschaftlichen Erwägungen nicht zu reden, schließlich die Sorge vor einem Eintreten des bolschewistischen Ruhslands in die „Garantie“-Front werden hierbei besonders angeführt, von den zwingenden wirtschaftlichen und sonstigen Erwägungen nicht zu reden. Wenn man sich in türkischen Kreisen nach falschen Darstellungen bezüglich des mit den Demokraten abgeschlossenen „Geschäfts“ hingehört, heißt es in dem römischen Blatt weiter, so seien derartige Hoffnungen in Verbindung mit der britischen Protektion bei den Rumänen jedenfalls nicht verbreitet.

Was die Türkei und Griechenland betrifft, so könnten weder die gemeinsamen Flottenmanöver unter dem „väterlichen Blick“ Englands, das zu diesem Zwecke einige Schiffe zwischen Smyrna und dem Bosphorus kreuzen lasse, noch die gegen Bulgarien gerichteten Einschüchterungsversuche darüber hinwegtäuschen, daß die Lage Englands, das auch die Politik Frankreichs auf dem Balkan leitet, sicher nicht besser ist als vor drei oder vier Monaten, sondern sich unter verschiedenen Gesichtspunkten sogar verschlechtert hat.

Propagandaflug über England

(Drahtbericht unseres Vertreters in Paris)

Paris, 18. August.

Nach einer Mitteilung des französischen Luftfahrtministeriums sind Donnerstag sieben französische Bombengeschwader in Begleitung von mehreren Jagdstaffeln, zusammen 200 Maschinen, in Nordfrankreich aufgestiegen und haben erfolgreiche Angriffe auf die englischen Städte Liverpool, Bristol, Birmingham, Manchester und Oxford gemacht. Schon in der Nacht vorher hat eine größere Anzahl schwerer französischer Bombenflugzeuge einen mehrstündigen Wanderverflug über England ausgeführt.

Bekanntlich hat die englische Luftwaffe in letzter Zeit mehrfach solche Übungen und Demonstrationen bis nach Südfrankreich durchgeführt. Die Franzosen machen nunmehr ihrerseits verabredungsgemäß das gleiche Kunststück vor.

Wirkliche Freude
am Rauchen bietet:
ATIKAH 5A

Sei recht gesehen, weil sie Spionage getrieben hätten. Ueber die aus Warschau datierten Meldungen steht die Pariser Abendpresse am Donnerstag durchweg die unverkämpfte Ueberschrift: „Reinigungsaktion in Polen“.

Chamberlain unterbricht den Urlaub

(London, 18. August.)

Ministerpräsident Chamberlain wird am Dienstag nächster Woche nach London zurückkehren und mit seinen Ministern folgen die allgemeine internationale Lage besprechen. An den Besprechungen werden Außenminister Lord Halifax, Schatzkanzler Simon und Innenminister Hoare teilnehmen.

Wie weiter verlautet, wird Chamberlain, falls keine unerwarteten Ereignisse eintreten, voraussichtlich nur kurze Zeit in London bleiben und sich dann zu einem Ferienaufenthalt nach Schottland zurückbegeben. Gegen Ende des Monats wird Chamberlain einige Tage als Gast des Königs paares auf Schloß Balmoral verbringen.

Körperreinigung im Mittelalter

Mit Schuhen, Hemd und Schwert zum Bad

Im ganzen Mittelalter, vor allem aber im fünfzehnten Jahrhundert, herrschte eine fast leidenschaftliche Badelust, bei der sich die ganze Sinnenfreude und Lebensbejahung dieser Zeit widerspiegelte. Während in den folgenden Jahrhunderten das Badebedürfnis stark zurückgegangen war, nahm es hier im häuslichen Leben einen breiten Raum ein. In den mittelalterlichen Burgen und Klöstern war fast regelmäßig ein besonderes Badezimmer vorhanden. Bei den größeren Räumen hatte man gemauerte Nischen, in denen mehrere zugleich baden konnten. Von diesen Einrichtungen machte man ausgiebig und bei jeder Gelegenheit Gebrauch. Die Besuche und die Einkehr der Reisenden brachten Abwechslung in das Einerlei des Alltagslebens und gaben Anlaß zu gepflegter Unterhaltung.

Jungfrauen und Mägde bedienten

Hierbei gehörte es zu den Regeln des gesellschaftlichen Lebens, daß man dem Gast „nach hübschen Sitten“ ein Bad herrichtete. Jungfrauen, Mägde und Knappen bedienten ihn. Als besondere Ehrung galt es, das Bad mit Rosen zu bestreuen. Tannhäuler badete zweimal in der Woche. Nach seinem eigenen Bericht kam ihm das neben schönen Frauen, gutem Wein und Mordschlüsselstüd sehr teuer. Nach Beendigung des Badens legte man sich zur Ruhe, um sich abzufühlen. Dem Gast wurden dann Gewänder vom Hausherrn gestiftet.

Auch die vornehmen und reichen Bürger besaßen ihre eigenen Bädereien. Anton Tucher aus Nürnberg verzeichnet in seinem Haushaltungsbuch von 1507 bis 1517 ein Bad im Vorderhaus und ein weiteres im Garten. Während es sich aber bei den großen Bauten — wie der „Badenburg“ bei München oder den beiden Burgschlössern im Fuggerpalast zu Augsburg — um geräumige Schwimmbecken handelte, die meist nur als Schaustücke dienten, waren die kleineren Bädereien meist nur mit einem Kufen ausgestattet. Sie dienten auch in früheren Jahrhunderten als Wohnzimmer sowie als Speise- und Trinkzimmer. Sie waren ein beliebter Ort geselligen Beisammensins.

Lebensbejahung und Lebensfreude waren hier zu Hause. Daß dieser heitere Genuß mitunter ausartete, ist uns überliefert; denn die Badestube war auch der Ort der verbotenen Liebesabenteuer. Die ungetreue Ehefrau empfing hier ihren Geliebten zum intimen Stelldichein, das oftmals mit einer brutalen, dramatischen Katastrophe endete. Ein Volkslied aus dem sechzehnten Jahrhundert, „Ein hübsch Lieb, genannt der Striegel“, schildert, wie eine Kaufmannsrau in Konstanz in Abwesenheit ihres Mannes den Geliebten, einen Doktor, im Bad empfing. Als der Ehemann davon erfuhr, gab er eines Tages vor, eine Reise zu unternehmen; ließ sich aber einen Striegel anfertigen und trat bei dem nächsten Stelldichein

unerwartet in die Badestube und striegelte den Doktor zu Tode.

Die Kleider wurden nachgetragen

Mit dem Waschen der Städte traten neben die privaten Bädereien die öffentlichen. Sie wurden von einem Bader und seinen Angestellten gewerbsmäßig betrieben und bedurften der behördlichen Genehmigung. Wer nicht im eigenen Hause ein Bad nehmen konnte oder wollte, ging in die öffentliche Badestube, wo man Bäderbäder und die beliebten Schweißbäder nehmen konnte. Der Beginn der Bäder wurde öffentlich ausgerufen. Alles eilte darauf durch die Straßen. Die Reichen ließen sich ihre Kleider nachtragen; die Armen ließen möglichst viel Kleidung zu Hause.

König Pipin ging in Aachen nur mit Schuhen, Hemd und Schwert zum Bad.

Größere Bädereien hatten auch einen besonderen Raum zum Ablegen der Kleider. Nicht immer waren Männer und Frauen getrennt. Die Stube war völlig mit heißem Wasserdampf erfüllt, so daß man nur unbedeutend die Umrisse erkennen konnte. Nachdem man Wasserbäder genommen hatte, legte man sich auf die Bänke und querkte sich dabei. Man schlug sich mit einem Wedel aus Birken- oder Eichenzweigen, um den Schweiß besser auszutreiben — ein Vorgang, der noch heute in den finnischen Bädereien gebräuchlich ist. Darauf goss man sich nochmals mit Wasser oder Laug ab. Schröpfen, Säheren und Rasieren...

Meist übte auch der Bader die Wundbehandlung und das damals übliche Schröpfen aus.

sowie das Säheren und Rasieren. Hier war auch der Schönheitssalon der Dame. Nicht nur das schöne Geschlecht der Gegenwart, sondern auch der Vergangenheit pflegte mit bemerkenswerter Ausdauer die Kunst der Verschönerung. Man kannte Haarentfernungsmittel, Haarfärbemittel und solche zur Pflege der Haut.

Die öffentlichen Bädereien glichen in diesem den Wirtshäusern. Hier suchte man Geselligkeit und Unterhaltung. Man trank Wein, spielte die Harfe, geigte, badete, tanzte. Es war ein Versammlungsort, an dem man sich traf und über Politik und die neuesten Ereignisse seine Meinungen austauschte. Ganze Gelage wurden abgehalten. Viele Handwerker hörten des Sonnabends früher mit der Arbeit auf, um die Badestube aufsuchen zu können. Sie machten Badfische. Aber auch bei einer Hochzeit und anderen besonderen Gelegenheiten war es üblich, diesen Ort aufzusuchen und hier einen Teil des Festes zu feiern.

In üblen Ruf geraten

Ungebrochene, kraftvolle Lebensbejahung sprach aus diesen Gebäuden. Im fünfzehnten Jahrhundert hatte die überschäumende Diesseitigkeit ihre freiesten Formen erreicht. Das war aber zugleich der Beginn des Verfalls; denn die öffentliche Badestube geriet immer mehr in einen üblen Ruf. Hinzu kam die Gefahr der Ansteckung durch Krankheiten. Das Badebedürfnis ließ stark nach.

Erst nach 1800 bahnten sich neue Bestrebungen an. Sie wurden von den Ärzten eifrig unterstützt. Aber noch Kaiser Wilhelm I., der 1861 die Regierung übernahm, mußte sich regelmäßig die Badewanne vom Hotel Royal leihen. In den letzten Jahrzehnten konnten sich die neuen Bemühungen freiger durchsetzen. Das heutige Geschlecht ist wieder badefreudig. Die öffentlichen Bädereianstalten sind eine Selbstverständlichkeit geworden. H. D.

in der Nähe liegende Schmelzwerk der Grube „Leopold“, dessen hoher Schornstein weithin ins Land grüßt, ist unerlässlich und gierig auf diese Kohle, die sich wegen ihres besonders hohen Teergehalts zur Weiterverarbeitung auf Del und Benzin ausgezeichnet eignet. Seit zwei Jahren fällt ein Haus nach dem anderen der Technik zum Opfer, um zwei Kilometer südlich als neue schmude Bauten zu erstehen. Bis jetzt haben etwa dreißig Häuser daran glauben müssen und rund 170 Gebäuden steht dieses Los noch bevor. Weder vor einer Zuckfabrik macht die Haue des Kumpels halt noch vor einem alten Rittergut und neun Bauernhöfen, die sich samt und sonders auf Wänderschaft begeben müssen.

Immer weiter und tiefer frißt sich die dreißig Meter tief abfallende Grube in die Gemarkung. Kleine Lokomotiven rattern geschäftig pustend hin und her, der Schaufelbagger fördert unermüdet Sand in die Loren, und die Arbeiter hämmern, schlagen und bohren, daß der Lärm das Krähen der Hähne und das müden Gebell der Hunde überdünnt. Noch steht der Dorftrug, und noch fließt darin das kühle Bier ins Glas; aber in einigen Wochen werden auch diese Mauern fallen, wie schon längst Bäder, Metzger, Schuhmacher, Gemischtwarenhandler dieser 1400 Köpfe zählenden Gemeinde ihr Bündel gepackt und im neuen Edderitz Einzug gehalten haben.

Vor anderen Häusern, an die die Grube schon bedenklich nahe herangekommen ist, warten Lastautos und Pferdebesten, um den Hausrat aufzunehmen; da und dort steht ein junger Dorfbewohner bei der Aufnahme eines alten Winkels, des Rathauses, der Kirche und des Friedhofes mit seinen verwitterten Grabdenkmälern. Man möchte den Kindern und Enkeln später einmal zeigen können, wie das alte Edderitz, das Haus der Väter, ausgesehen hat. Und vielleicht kommt es dann manchmal wehmütig über die Lippen eines Greises: „Dort stand es, wo jetzt der schwarze Rachen der Kohlengrube gähnt...“

Ein Dorf zieht um

Die Braunkohle verdrängt das tausendjährige Edderitz

„Morgen muß ich fort von hier...“ sagen die Kinder in der Schule, und die Alten, die draußen auf der Straße das Lied mitsummen, wischen sich dabei verstoßen eine Träne aus dem Auge. Das war vor zwei Jahren, als es im anhaltischen Dorf Edderitz hieß, daß die Tage der fast tausendjährigen Gemarkung gezählt seien. Aber wenn man auch ein wenig traurig darüber war, den Boden verlassen zu müssen, auf dem man seine Jugendzeit verlebte und in dem die Gebeine der Vorfahren ruhen, so gab es doch einen recht schönen Trost. Zwei Kilometer südlich des alten Dorfes sollte ein neues, größeres und schöneres Edderitz entstehen, ein Gedanke, der die Abschiedstränen rasch trocken half. Und dann hieß es ja, daß man nicht auf Knall und Fall die Scholle verlassen müsse, sondern der Umzug sozulagen „ratenweise“ geschehen solle. Das heißt, man sieht für

die Verlegung des Dorfes einen Zeitraum von zehn Jahren vor; denn man will ja immer nur den Teil der Gemarkung abtragen, der für den Abbau der Kohlen gebraucht wird.

Und nun wissen wir auch, warum Edderitz wandern muß. Auf der Suche nach neuen Braunkohlenlagern in Mitteldeutschland hat man ausgerechnet unter den Häufen von Edderitz ein großes Vorkommen dieses wertvollen Bodenschatzes entdeckt. Man hätte sich natürlich die kostspielige Verlegung des Dorfes gern ersparen wollen, aber da das Flöz nur dreißig Meter unter der Erde liegt, kam ein Stollenbau nicht in Frage, und im übrigen beträgt die Mächtigkeit nicht weniger als sechs Millionen Tonnen, zu deren Abbau man rund 25 Jahre benötigt.

So war das drohende Schicksal, das über Edderitz schwebte, nicht mehr aufzuhalten. Das

Neues Kochbuch

Davidis-Schulze, Das neue Kochbuch für die deutsche Küche. 412 Seiten. Im Verlag Behagen und Klasing.

Ein neues übersichtliches Kochbuch mit einer kaum vorstellbaren Fülle von Anleitungen hat Ida Schulze hier vorgelegt. Ein Buch, das auf jede Frage in der Küche Antwort zu geben vermag. Insbesondere sind die neuzeitlichen Erzeugnisse der Nahrungsmittelchemie weitestgehend berücksichtigt. Ein Buch, das nicht nur anweist, sondern auch notwendiges Wissen vermittelt. Eine Fülle von Abbildungen führt ein in die zahlreicher technischen Erzeugnisse der Hilfsapparate und Kochwerkzeuge. Kurz; wir haben ein gebildetes, neuzeitliches, nie verfallendes Nachschlagewerk vor uns.

Alle Frauen sind Dein...

Roman von ROLAND MARWITZ

Copyright by Knorr und Hirth Romanverlagsanstalt München

27. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

„Ich wollte dich aufsuchen. Man sagte mir in der Bottschaft, daß du hier seist.“
„Du bist wirklich nur meinwegem gekommen?“
„Ja, hierher bin ich nur deinwegem gekommen, Henry.“
„Um mich wiederzusehen?“
„Gewiß, Henry, auch um dich wiederzusehen.“
„Auch?“
„Du darfst nicht fragen, Henry. Mir tut sehr viel weh, verzeh.“
„Ich werde nichts mehr fragen, Evelyn.“
„Kannst du mir einen guten Ratgeber nennen, Henry? Mir ist mein Ring zerbrochen.“
„Man soll einen zerbrochenen Ring nicht werten lassen, Evelyn.“
„Doch, Henry, wenn man ihn zurückgeben muß.“
„Ja, dann natürlich, Evelyn.“

Die kleine, rundliche Frau schob die Stahlbrille auf die Stirn.
„Det is eener von früher“, konstatierte sie und ein Lächeln begann ihren faltigen Mund mit neuen Fältchen zu umziehen.
„Richtig! Einer von früher!“
„Von vorn Krieg?“
„Nein, Frau Glieside, so alt sind wir doch noch nicht...“, Dronte konnte den Satz nicht beenden.
„Herzjott, der Doktor Dronte!“
„Nicht zu leugnen, Frau Glieside.“
Eine alte, harte Frauenhand kramte sich ihm entgegen, zog ihn vom Klur in die Wohnung, während unzählige Fragen, deren keine eine Antwort wollte, von Frau Gliesides Lippen kamen.
„Ach Jott, und nu muß ich Se in de Küche führen, Herr Dronte. In der guten Stube is mich geheißt und...“
„In der Küche bin ich doch bei Ihnen am liebsten gewesen, Frau Glieside.“
„Natürlich, da hab' ich Ihnen ja immer den Kaffee warmgestellt. Wissen Se noch?“
Klaus Dronte wußte es noch, er erinnerte sich auch noch an die Ecke, in der das altmodische Biedermeiersofa stand, das für Frau Gliesides Stube nicht vornehm genug gewesen war und einem Monstrum aus Eichenholz und Plüsch weichen mußte.
„Wie geht es Ihnen, Frau Glieside, und wie geht es den Kindern?“
„Gut geht's, Unberufen. Ermanen war schon zweimal verlobt und beim drittenmal will se's schaffen. Na, und der Günter ist Architekt geworden.“
„Hat er Arbeit?“
„Hören Se mal, lieber Doktor, Se waren wohl lange nich' in Deutschland, det Se fragen können, ob ein Architekt hier Arbeit hat. Mehr als genug. Na und dann der Dienst bei der SA, manchmal krieg' ich ihn de ganze Woche nich' zu sehen.“
„Wohnen denn die Kinder noch bei Ihnen, Frau Glieside?“
„Klar. Günter hat Ihr früheres Zimmer und Ermanen das kleine nach hinten raus, aber wie gesagt, heizen tu' ich erit, wenn se retour kommen.“
„Sie vermieten gar nicht mehr, Frau Glieside?“
„Ne, Herr Dronte, Waren Se etwa deshalb zu mir gekommen?“

„Eigentlich ja, Frau Glieside.“
„Mein Gott, welche Ehre, aber Se sehen eigentlich gar nich' so aus, als ob Se ne möblierte Bude am Alex nötig hätten.“

„Hab' ich vielleicht auch nicht, Frau Glieside. Es sollte nicht für lange sein. Für ein paar Tage. Eine Woche allenfalls.“

„Na, det können wir machen, Doktor. Det wär ja gelacht, wenn das nicht ginge. — Se kriegen Ihr altes Zimmer. Günter nimmt Ermanens und Ermanen schläft mit bei mir in de Kammer.“

Dronte wehrte ab, aber nun war es Frau Glieside, die darauf bestand, ihren alten Mieter beherbergen zu dürfen. Es kostete Dronte allerlei Unberedungskünste, Frau Glieside zu bewegen, eine Bezahlung anzunehmen.

„Nur eins, Doktor“, sagte Frau Glieside, als sie Klaus Dronte den Ring mit dem Haus- und Türschlüssel überreichte. „Kurzweil' is nich' mehr. Sie waren ja nie ein großer Don Juan, aber jetzt, wo Ermanen kein Kind mehr is...“

„Ich verstehe, Frau Glieside, zudem bin ich verlobt.“
„Ach, verlobt sind Se? Na, Ihr Fräulein Braut is natürlich 'ne Ausnahme. Die kann kommen, so oft es Ihnen beliebt.“

Dronte lächelte. Es war schwer, sich Evelyn Keith in dieser kleinbürgerlichen Welt vorzustellen.

„Meine Verlobte wird nicht kommen Frau Glieside. Sie ist in England.“

„In England? Na, die sollen doch jetzt alle retour, die deutschen Mädels, die im Ausland arbeiten, weil's doch hier an allen Ecken und Enden an Kräften fehlt. Wir haben's am Radio gehört.“

„Meine Verlobte ist Engländerin, Frau Glieside.“
Frau Glieside wußte nicht, ob sie es mit Bewunderung oder mit Mißbilligung aufnehmen sollte, daß Herr Doktor Drontes Braut eine Engländerin war.

„Na, da werd' ich Sie erst mal überführen, damit Sie sich machen können“, sagte sie abschließend, und sie leerte ihre Kaffeetasse.

Klaus Dronte erkannte sein einseitiges Zimmer kaum wieder. Es war mit neuen, hellen Tapeten versehen, außer einem Feldbett, einem Schrank, ein paar Stühlen und dem reichhaltig hatte es keinerlei Inventar. Selbst die geheiligsten Familienbilder der Gliesides, um deren Entfernung er vergeblich gekämpft hatte, waren verschwunden. Als einziges Bild sah man ein gerahmtes Photo des Führers an der Wand.

„Ja“, lächelte Frau Glieside, „früher war's hier gemütlicher, wie?“

„Dafür ist es heut' schöner, Frau Glieside.“

„Wat, stehen Se meinem Jungen bei, eh' Sie ihn überhaupt kennen? Na, er hat's so haben wollen. Und Ermanen hat er auch schon angestekt.“ Sie zog einen Leinwandbagen, der eine Zimmerede abschneit, beiseite. „Hier is der Waschtisch, Doktor. Wissen Se noch, da stand früher die Mahagonisäule mit dem Valmentübel. Finden Se den Waschtisch etwa auch schöner?“

„Wahrlich, Mutter Glieside, ich finde den Waschtisch schöner.“

„Na, denn viel Vergnügen damit.“
Mutter Glieside ging und Klaus Dronte deutete sich über seinen Koffer, um das Rasierzeug auszupacken. Es gab hier kein Bad, es gab kein fließendes Wasser, aber er war dem noch froh, dem Hotelkoffer entronnen zu sein. Dies Zimmer war behaglich, aber es war ehrlich; behaglich und ehrlich mußte auch der junge Mann sein, der es sich eingetrotzt hatte. Es war eine neue Generation heranzuwachsen. Zum erstenmal fühlte Klaus Dronte daß er nicht mehr zur Jugend gehörte. Auch er hatte einst in diesem Zimmer gegen kolorierte Nischenphotos und Mahagonisäulen gekämpft, aber ge siegt hatte er nicht.

Die Telefonzentrale des Münchner Hotels hatte sich nicht geirrt. Der Name Olaf Melzer war nicht im Fernsprechbuch zu finden, so blieb keine andere Lösung, als Olaf Melzer unangemeldet aufzusuchen... Dronte ging hinüber zum Untergrundbahnhof und fuhr zum Wittenberaplatz.

Er ging ein paarmal vor dem kleinen Laden auf und ab. Dann überquerte er den Bahndamm und blieb vor einem Antiquitätengeschäft stehen. Sein Blick fiel auf eine wunderschöne Gemme, die da zwischen Verlenfischen, Leuchtern, Barockvasen und Biedermeierbildern lag. Die Füge des Gemmenantlisses erinnerten ihn an Karin. Es blieb keine Wahl, der Gang zu Olaf Melzer mußte sein. Dronte ging hinüber zum Untergrundbahnhof und fuhr zum Wittenberaplatz. Er ging ein paarmal vor dem kleinen Laden auf und ab. Dann überquerte er den Bahndamm und blieb vor einem Antiquitätengeschäft stehen. Sein Blick fiel auf eine wunderschöne Gemme, die da zwischen Verlenfischen, Leuchtern, Barockvasen und Biedermeierbildern lag. Die Füge des Gemmenantlisses erinnerten ihn an Karin. Es blieb keine Wahl, der Gang zu Olaf Melzer mußte sein. Dronte ging hinüber zum Untergrundbahnhof und fuhr zum Wittenberaplatz. Er ging ein paarmal vor dem kleinen Laden auf und ab. Dann überquerte er den Bahndamm und blieb vor einem Antiquitätengeschäft stehen. Sein Blick fiel auf eine wunderschöne Gemme, die da zwischen Verlenfischen, Leuchtern, Barockvasen und Biedermeierbildern lag. Die Füge des Gemmenantlisses erinnerten ihn an Karin. Es blieb keine Wahl, der Gang zu Olaf Melzer mußte sein. Dronte ging hinüber zum Untergrundbahnhof und fuhr zum Wittenberaplatz.

„Guten Abend“, sagte Dronte.
Ein kleiner, schreckhafter Schrei war die Antwort. Einmal schon hatte er einen ähnlichen Schrei gehört. Vielleicht im Urwaldsdämmern, als ein ängstlicher Boel aufgescheucht wurde, vielleicht in einem Hotelzimmer...
„Wer ist da?“ fragte eine Stimme, und es war kein Zweifel, daß dies Karins Stimme war.

„Guten Abend, Karin“, Dronte hielt sich am Ladenaufgang. Ihm war plötzlich sehr elend, und er fürchtete zu klirren.

(Fortsetzung folgt)

Der Tote unter dem Lastzug

Ein rätselhafter Todesfall, der sich bei Wiesbush auf der Reichsstraße Bremen-Osnabrück zugetragen hat, beschäftigt in Osnabrück lebhaft die Gemüter. Ein auf einem Motorrade die Straße entlang fahrender Soldat bemerkte unter einem im Sommerweg parkenden Lastzug einen regungslos liegenden Menschen. Er benachrichtigte die Insassen des Lastzuges. Man fand die völlig verstümmelte Leiche eines Mannes. In Hand der Papiere stellte man fest, daß es sich um den Maurer Mathias aus Osnabrück handelt. Ähnlichend befand sich der junge Mann zu Fuß von Bremen nach Osnabrück und hat unbemerkt irgendwo, um schneller voranzukommen, den Lastzug bestiegen, vielleicht gar auf der Verbindungsstange zwischen Motorwagen und Anhänger Platz genommen. Als der Lastzug halten wollte, ist er dann vermutlich abgestürzt und überfahren worden.

Aus dem Saue gesprungen

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf dem Bahnsteig 2 des Hauptbahnhofes Hildesheim. Im zweitletzten Wagen des Personenzuges aus Richtung Bodenburg saß der 34jährige Lehrer E. aus Bodenburg. Er befand sich auf der Reize nach Dresden, um sich dort einer spezialärztlichen Untersuchung zu unterziehen, da er seit längerer Zeit an Schwerkheit litt. Kurz vor Ankunft des Zuges in Hildesheim sprang er in einem Anfall von Schwerkheit plötzlich aus dem Zuge und fiel vor die Räder des letzten Wagens. Dabei wurden ihm beide Beine abgefahren. In schwerstem Zustand wurde er in das Bernwards-Krankenhaus eingeliefert.

Beim Einfahren tödlich verunglückt

Bei der Bauernschaft Spohle ereignete sich beim Einfahren von Getreide ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein landwirtschaftlicher Geselle führte ein beladenes Gespann vom Lande nach Hause. Wöglich löste sich der Windebaum des Fuders und traf im Herabstürzen den jungen Mann, der unter die Räder des Gespannes kam. Die Räder gingen über ihn hinweg und führten seinen sofortigen Tod herbei.

Vom Drahtseil erschlagen

In einem Betriebe in Meppen ist ein Mann beim Transport eines schweren Gegenstandes das starke Drahtseil. Es traf einen dreißigjährigen Arbeiter in den Nacken. Der Mann erlitt einen Genickbruch, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Tödlicher Unfall eines Schülers

Auf der Meppener Straße wurde ein zwölfjähriger Junge, der mit seinem Fahrrad vom Mühlenberg kam, beim Anblick eines entgegenkommenden Lastzuges unsicher, kam mit seinem Fahrrad zu Fall und geriet unter die Räder des zweiten Anhängers. Der Junge wurde auf der Stelle getötet. Der Fahrer des Lastzuges hatte seinen Wagen in kurzer Zeit zum Stehen gebracht, jedoch konnte man den Jungen nur noch als Leiche unter dem Anhänger wegheben.

Ins Getriebe einer Mühle geraten

In der Schwerspalmühle zu Rottelberode geriet der 31jährige Müller Patinius, vermutlich beim Schmieren der Räder, mit seiner Kleidung ins Getriebe, wurde erfasst und auf der Stelle getötet. P. befand sich allein im Arbeitsraum. Als der Steiger D. erschien, fand er den Verunglückten schon tot auf.

Gewohnheitsrinker verurteilt

Da R. vom Alkohol nicht lassen konnte, machte er jetzt mit dem Gericht erneut Bekanntschaft. Eine Reihe von Vorstrafen belasten ihn schon, ein Zeichen, daß der Alkohol ihm viel Kummer bereitet. Er hatte in Barel in der Neujahrsnacht versucht, eine noch nicht 21jährige männliche Person zu unzüchtlichen Handlungen zu verleiten. Die Folge war, daß er von der Großen Strafkammer Oldenburg zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Wenn er erneut seiner Trunksucht verfallen, muß er mit der Ueberführung in eine Trinkerheilanstalt rechnen.

Wilderer-Auto als Jagdanzel

Wegen Wilderns und Viehdiebstahls wurden zwei Lengericher Einwohner dem Amtsgericht Tecklenburg angeklagt. Seit Monaten hatten sie in Lengerich und Umgebung ihr Unwesen getrieben. Weide- und Zuchttiere waren von ihnen geschlachtet, die Beute mit Auto und Anhänger fortgeschafft worden. Vom Auto aus schossen die Freuler wahllos auf jedes Stück Wild, das ihnen vor die Füße kam. Viele angeschossene Stücke haben elend verblutet müssen.

Schedfälscher erhält fünf Jahre Zuchthaus

Große Gauner unschädlich gemacht

Schedfälschungen in ganz erheblichem Umfange beschäftigten die Große Strafkammer in Oldenburg. Vier Angeklagte mußten sich verantworten, zwei davon waren erheblich vorbestraft. Ein gewisser G. war der Hauptschuldige. Dieser G. ging in seiner gemeinen Handlungsweise außerordentlich brutal und verbrecherisch vor. Er verübte in einem Wilhelms-havener Kaufhaus die Osterzeit einen Einbruch und stahl neben Kleidungsstücken und sonstigen Gegenständen auch eine Reihe Schedfälsche mit Blankofolien. Leider wurde der Einbruch nicht sofort entdeckt, so daß G. seine gefälschten Scheds in verschiedenen Wilhelms-havener Geschäftshäusern absetzen konnte. Zahl solcher Fälle, außer dem Einbruchdiebstahl, warf G. die Anklage vor; den übrigen Kom-

Der Rotefand für Nürnberg 15 Meter hoch

„Turm des Meeres“ im Nordsee-SM-Lager Langwasser

Auch in diesem Jahre wird wieder eine Nachbildung des Rotefand-Leuchtturms in Nürnberg aufgestellt werden und während des Reichsparteitages über das Lager Langwasser der SM seine Blinzelzeichen senden. Unsere Nürnbergfahrer kennen diesen Turm, der während des Reichsparteitages 1937 fünf Meter hoch war und das Aussehen aller Langwasser-Besucher erregte. Im vorigen Jahr war der gleiche Turm noch um einen Meter erhöht worden und mit einem durch Zeitschalter bedingten Blinzellicht ausgestattet. Und in diesem Jahr wird der Rotefand für Nürnberg noch höher werden. Fünfzehn Meter hoch soll er werden, das ist mehr als die halbe Größe des Originalturms vor der Wejermündung.

„Nordsee-SM, trugig und blant“

Der Gruppenführer hat die Anregung gegeben, dieses Symbol der Nordsee-SM, das ihrer Lagergasse in Langwasser besonderes Kennzeichen und das jedem in Verbindung mit dem Leispruch „Nordsee-SM, trugig und blant“ ein geläufiger Begriff war, noch gewaltiger aufragen zu lassen. Viele Hände gingen nun ans Werk, und hier waren es besonders die Männer der Osterholzer SM-Siedlung, die durch ihre Mähen und Arbeiten dem Gruppenführer gegenüber ihren Dank ausdrücken wollten. Es soll ja vor allem ein Bau werden, der nicht als Eintagsfliege seinen Zweck erfüllen, sondern der über die Nürnberggelegenheit hinaus auch bei allen großen Veranstaltungen der SM-Gruppe Nordsee in Erscheinung treten soll.

Es bietet sich ein überraschender Anblick, wenn man die Osterholzer SM-Siedlung betritt und plötzlich hinter einer Nadelbaumwand die Kuppel eines Turmes steht, der die Siedlungshäuser wohl um fast das Doppelte überragt. Man stelle sich vor: zu ebener Erde ist im Innern dieses mächtigen Turms eine Art kleine Schenke eingerichtet, in der 20 Mann an Tischen auf Rundsankeln Platz finden können. Mit Hilfe von vier festen Leitern gelangt man bis in die Kuppel. Von hier aus hat man einen weiten Blick über die SM-Siedlung.

Der Turm ist etwa 400 Zentner schwer, allein die Hauptbedachung der Kuppel wiegt drei Zentner. Die Kuppel ist mit einer Originalleuchtfeuerreineinrichtung ausgestattet, die durch motorische Kraft zum Rotieren gebracht werden kann. Da der Turm, der natürlich zerlegbar errichtet ist, etwa Mitte der nächsten Woche nach Nürnberg verladen werden soll, heißt es in diesen letzten Tagen noch besonders eifern anzupacken.

Dann wird er in Nürnberg stehen und von der Art unserer Nordsee-SM im Lager Langwasser zeugen. Er ist das feinste kameradschaftlichen Zusammenstehens, wie es notwendig war, um diesen Turm nach Feierabend, ja meist bis spät in die Nacht hinein, zu bauen.

Fahrten in die Umgebung Nürnbergs

Die Gauorganisationsleitung gibt durch den NS-Gauleiter noch einmal das genaue Programm der Gesellschaftsfahrten bekannt, die für die Nürnbergfahrer des Gaues Weser-Ems während des Reichsparteitages des Friedens veranstaltet werden.

Sonntag, 10. September: Fahrt nach Rothenburg o. d. Tauber (Fahrpreis 6 RM.), Fahrt

nach Rothenburg o. d. Tauber und Dinkelsbühl (Preis 8,50 RM.), Rundfahrt durch die Fränkische und Hersbruder Schweiz (Fahrpreis 4,80 RM.).

Montag, 11. September: Fahrt nach Rothenburg o. d. Tauber (Fahrpreis 6 RM.), Fahrt nach Rothenburg o. d. Tauber und Dinkelsbühl (Fahrpreis 8,50 RM.), Rundfahrt durch die Fränkische und Hersbruder Schweiz (Fahrpreis 12 RM.), Fahrt nach München (Fahrpreis 8 RM.), Fahrt nach Regensburg (Fahrpreis 8 RM.).

Dienstag, 12. September: Fahrt nach Rothenburg o. d. Tauber (Fahrpreis 6 RM.), Fahrt nach Rothenburg o. d. Tauber und Dinkelsbühl (Fahrpreis 8,50 RM.), Fahrt durch die Fränkische und Hersbruder Schweiz (Fahrpreis 4,80 RM.).

Die Meldungen zu diesen Fahrten müssen bis zum 19. August erfolgen. Und zwar melden sich die Frauen bei der Kreisfrauenvereinsleitung, die Marschteilnehmer und Nichtmarschteilnehmer bei der Kreisleitung.

6000 Liter Essen täglich

Vier Waggons mit Vorbereitungsmaterial aus dem Gau Weser-Ems werden nach Nürnberg abgeschickt. Unter diesem Material befinden sich auch 13 Feldküchen mit je 250 Liter Fassungsvermögen und eine Großküche mit 1000 Liter Fassungsvermögen. Weiterhin werden alle Sachen, die die NSB zur Ausschmückung der Massenquartiere des Gaues Weser-Ems bereitstellte, in diesem Transport mitgeschickt. Am 23. August verläßt ein neuer Transport des Bortommandos die Gauhauptstadt, mit dem die restlichen drei Feldküchen des Gaues in die Stadt der Reichsparteitage gefahren werden. Es ist also durchaus möglich, daß die 17 Feldküchen unseres Gaues täglich 6000 Liter Essen in Nürnberg ausgeben. Mit dem Bortommando am 23. August fahren auch die Männer der Gauinspektion nach Nürnberg, um die Funktionsanlagen anzubringen, durch die es möglich wird, vom Gauinspektorat in der Preiklerstraße Befehle in alle Quartiere durchzugeben.

Erlaubte und unerlaubte Werbegeschenke

Grundätzliches aus einer Reichsgerichtsentscheidung

In einer für alle Handelstriebe bedeutsamen Entscheidung, die mit ihren grundsätzlichen Ausführungen zum Ausdruck in der RGZ-Sammlung vorgezeichnet ist, erläutert das Reichsgericht, was unter unerlaubten und erlaubten Werbegeschenken zu verstehen ist.

Die unentgeltliche Warenabgabe — das ist der Sinn der reichsgerichtlichen Entscheidungsgründe — stellt ein Werbemittel dar, das nicht nur gegen die Gebote einer vernünftigen kaufmännischen Betriebsführung verstößt, sondern auch das wirtschaftliche Leben im allgemeinen gefährdet, indem es Wettbewerber zur Nachahmung anreizt und dadurch den Warenmarkt mit Aufwindungen belastet, die schließlich die Gesamtheit zu tragen hat. Das bedeutet freilich nicht, daß der Kaufmann in jedem Falle

Für den 19. August:

Sonnenaufgang:	5.12 Uhr	Wolkenaufgang:	11.01 Uhr
Sonnenuntergang:	19.45 Uhr	Wolkenuntergang:	21.26 Uhr
Föhnwetter			
Borkum	1.51	13.03	Uhr
Norderney	2.11	13.23	„
Nordbülte	2.26	13.38	„
Lehbrühl	2.41	13.53	„
Westerdammerfel	2.54	14.03	„
Neuharlingerfel	2.54	14.06	„
Benerfel	2.58	14.10	„
Großfel	3.03	14.15	„
Emden, Reisterland	3.27	15.39	„
Leer, Hafen	4.43	16.55	„
Weener	5.23	17.45	„
Wehrhanderfela	6.07	18.19	„
Papenburg	6.12	18.24	„

1810: James Watt, der Verbesserer der Dampfmaschine, in Heathfield geboren (geb. 1737).
1915: (bis 8. September) Beginn der Armen-Schlacht.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Die Wetterlage hat sich gegen Mittwoch nur unmerklich geändert. Das Hoch über England ist weiter abgemäht und hat sich nordwärts verlagert. Der Nebel, den uns wieder die kühlere Seebrise brachte, löste sich in den Mittagsstunden auf. Danach wurde es heiter. Das Tief in der Dinar und in Ungarn hat sich fast vollständig aufgelöst. Die Temperaturen liegen weiter an, da tropische Wärme von Osten her bis Medienburg vorgezogen ist. In den nächsten Tagen ist mit Bewölkungszunahme und mit örtlichen Wärmegewittern zu rechnen. Ausichten für den 19. August: Früh morgens neblig, tagsüber heiter bis wolkig, trocken, warm.

Straßenperrungen im Gau

Wegen Straßenbauarbeiten im Gau Weser-Ems sind nach dem Stande vom 12. August u. a. folgende Maßnahmen notwendig: Reichsstraße 69 Oldenburg-Wilhelms-haven: Am Ellenfendamm Tief bei Kilometer 44,96 für alle Fahrzeuge gesperrt. Umfahrt bis 10 Tonnen über Notbrücke, darüber Straßenzug Kleinhorsten-Horsten; zwischen Beckhauen und Kassehaus Barel Verkehr stark beschränkt, die Baustelle muß langsam durchfahren werden. — Reichsstraße 75 Bremen-Holländische Grenze: Auf der Straße Bremen-Gleimburg zwischen Bremen und Kreuzung mit der Autobahn ganzseitig gesperrt. Umfahrt über Autobahn. Im Ort Falkenburg Verkehr stark erschwert. Zwischen Bockhorn und Delmenhorst Kilometer 28,4 bis 28 halbsseitig gesperrt. Zwischen Leerort und Weener halbsseitig gesperrt.

gehindert wäre, durch kostenlose Warenabgabe sein Geschäft zu fördern.

Nach dem Grundsatz des Leistungswettbewerbs kann ihm eine Umsonstgabe nicht vermehrt werden, wenn sie sich als betriebswirtschaftlich gerechtfertigt, und für die Allgemeinheit unschädliches Werbemittel erweist. So ist insbesondere in den Entscheidungen des Senats vom 19. Oktober 1937 und 24. August 1938 ausgeführt worden, daß es nicht zu beanstanden ist, wenn dem Verbraucher durch eine kostenlose Verteilung von Warenproben Gelegenheit gegeben wird, sich über die Güte und Brauchbarkeit des ihm angebotenen Erzeugnisses zu unterrichten. Was dabei als zulässige Warenprobe anzusehen ist, hängt im wesentlichen von der Art und Beschaffenheit der in Betracht kommenden Ware ab.

Eine zulässige Warenprobe liegt nur vor, wenn die Warenabgabe nicht die Menge übersteigt, deren es bedarf, um die Ware sachgemäß ausprobieren zu können. Unter dieser Voraussetzung kann selbst die Abgabe einer Menge zulässig sein, die regelmäßig auch für einen entgeltlichen Warenabgab in Betracht kommt, wenn anders eine Erprobung nicht vorgenommen werden kann. Eine hiernach zulässige Gleichsetzung der Warenprobe mit der Ware selbst findet jedoch ihre Schranken, wenn die Abgabe der Probe über deren Zweckbestimmung hinaus zugleich geeignet ist, dem Empfänger einen bleibenden wirtschaftlichen Wert zu zuführen. Erhält der Empfänger durch die Probefendung kostenlos ein wirtschaftliches Gut, so gewinnen die Gesichtspunkte Bedeutung, die

ER deutsche Fettbückinge!

Jetzt unerreicht in Qualität 

eine unentgeltliche Warenabgabe als der Allgemeinheit schädlich und dadurch unzulässig erweisen lassen.

(1. 190/38. — 24. 6. 1939.)

Patente sind geschützt!

Wer eine patentierte Erfindung in unberechtigter Weise benutzt und diese unberechtigte Benutzung oder gar vorzüglich ausübt, ist dem berechtigten Inhaber des Patentes zum Ersatz des entstandenen Schadens verpflichtet. Der Patentinhaber, der einen Schaden durch die Patentverletzung nachweisen kann, darf den Schaden berechnen, er kann aber auch statt der Berechnung eines Schadens die ihm entgangene Lizenzgebühr verlangen, oder Herausgabe des vom Verleher erzielten Gewinnes verlangen.

(RG. 1. 116.38.)

Im Gegensatz zu der im juristischen Schrifttum vorherrschenden Ansicht vertritt das Reichsgericht den Standpunkt, daß gegenüber einer Scheidungsklage aus § 55 EheG. die Widerklage des beklagten Ehegatten auf Grund derselben Gesetzesstelle zulässig ist. Denn wenn die genannte Vorchrift jedem Ehegatten das Recht gibt, die Scheidung zu begehren, so kann dieses Recht nicht dadurch verloren gehen, daß ihm zufällig der andere Ehegatte mit der Klage zuvorkommt.

(RG. 1. 1629.)

Hamburg, Tor zwischen Heimat und Fremde

Der „Ankerplatz der Freude“

Wie Paris seinen Montmartre und Neuport seinen Broadway, so hat Hamburg sein St. Pauli. Wohl kein Besucher dieser geschäftigen, vom Dunstkreis einer jernen Welt erfüllten Hafenstadt verläßt es, einen fröhlichen Abend auf der Reeperbahn zu verbringen, wo sich jeder auf seine Art vergnügen kann. Immer wird er dort von einer Mischung von Menschen umgeben sein, wie er sie in Deutschland sonst nirgends trifft; denn Hamburg ist nun einmal das Tor zwischen Heimat und Fremde. Wenn der deutsche oder ausländische Matrose nach wochenlangem Dienst an Bord an den Ufern der Elbe und Alster ein paar Tage verschmachten kann, dann will er lustig sein und sich seines Lebens freuen. Aber auch die Schiffsfahrtgäste genießen gern in St. Pauli eine harmlose Zerstreuung, bevor für sie wieder die Abschiedsstunde schlägt. So trägt das Hamburger Vergnügungsquartier zu einer bedeutenden Wirtschaftsbelebung bei, weshalb es zu pflegen und weiter auszubauen sich die Stadt sehr angelegen sein läßt.

Im Zuge der Neugestaltung Hamburgs, die bereits in Angriff genommen worden ist und durch die gewaltige Elbbrücke ihre Krönung finden wird, soll auch St. Pauli, das von dem großen Bauvorhaben bis auf den Durchbruch einer neuen Straße zwischen Zeughaus-Markt

und Altonaer Hauptbahnhof kaum berührt wird, ein völlig neues Gesicht erhalten. Aber nicht ernste Bauten, sondern lachende Häuser sollen der Reeperbahn ihre Besonderheit geben; St. Pauli wird ein wirkliches „Ankerplatz der Freude“ werden, ein Vergnügungsquartier, wie es die Welt noch nicht kennt.

So ungefähr hörte man Bürgermeister Krogmann sprechen, der jüngst einen Ausschuß für den Ausbau der Vergnügungsbetriebe rund um die Reeperbahn gegründet hat. Die Arbeiten werden sofort in Angriff genommen und sollen bis zur Fertigstellung der Hochbrücke in zehn Jahren reiflos beendet sein.

Große Pläne hat man mit St. Pauli vor, und begeistert haben die einzelnen Betriebsführer ihre tatkräftige Mithilfe zugesagt. Die Reeperbahn soll in eine Flut farbigen Lichtes getaucht werden, deren tanzende Wellen Künder des Frohsinns und einer vergnügten Unterhaltung sein werden. Türksische Mokastuben, amerikanische Bars, chinesische und japanische Gaststätten, spanische, italienische und griechische Weinhäuser, Hamburger Schiffertweipen, bayerische Bierhäuser, kurz, Gaststätten im Stil aller Länder sollen dem ausländischen Besucher ein Stück seiner Heimat vorzaubern und dem deutschen Gast einen Abgang der fernem Welt bieten. Tanzpaläste, Kabarett, Kinos, Schaustellungen und so weiter runden dieses fröhliche Bild ab. In allen Gaststätten aber muß ein offenkundiger „Nepp“ ausgehalten bleiben, wie überhaupt die Grenzen der Sitte und des Anstandes bei aller Freiheit eines länderkennenden Vergnügungslebens gewahrt werden sollen.

Während der Pariser Montmartre tagsüber völlig tot ist und die Straßen ihr graues Alltagsgesicht zeigen, will man in St. Pauli mit neuartigen Mitteln schon am Nachmittag buntes Leben und Treiben entwickeln. Schon heute spielt man die kräftige Brise, die durch St. Pauli weht. Pünktlich nachts um 12.30 Uhr, wenn die Wogen der Lebensfreude besonders hoch schlagen, spielen die Kapellen in allen Wirtschaften das inzwischen weltbekannt gewordene Lied „Auf der Reeperbahn nachts um halb eins!“, und mit dieser Weise in den Ohren wandelt der Fremde seinen heimischen Gedanken zu und erinnert sich immer der schönen Stunden, die er in Hamburg, dem deutschen Tor zur Welt, genossen hat.

Die Fettlücke wird geschlossen

Große Bedeutung des deutschen Walfangs für die Margarineerzeugung

Die Sicherstellung der deutschen Versorgung mit Fetten und Ölen sowohl für Ernährungs- als auch für technische Zwecke ist eine Aufgabe, die aus Gründen der Sicherung der Freiheit des deutschen Volkes mit allen Mitteln gelöst werden muß. Einen bedeutenden Faktor bildet hierbei auch die neue deutsche Walfangflotte, über deren bisherige Entwicklung und Fangerfolge ein Bericht des Arbeitswissenschaftlichen Instituts der D.M.G. einen aufschlußreichen Überblick gibt.

Bis zum Beginn dieses Jahrhunderts galt der Waltran — ebenso wie die Fischtrane — für ungenießbar. Er wurde hauptsächlich als Beleuchtungsmittel, bei der Ledergerbung, für Schmierseifen, bei der Zuteppung, als Stiefelschmiere und zu anderen technischen Zwecken benutzt. 1901 gelang es dem deutschen Chemiker Normann, Öle durch Anlagerung von Wasserstoff in Gegenwart geeigneter Katalysatoren (Nickelpulver) zu härten. Damit war die Möglichkeit gegeben, die billigen Pflanzenöle und Walöl als Rohstoffe für die Margarineherstellung zu benutzen. Seit dieser Zeit bildet das Walbarkett einen wichtigen Faktor in der deutschen Ernährungswirtschaft. Seine Verwendung für die Margarinebereitung wurde anfänglich geheimgehalten, da man mit der altgewohnten Abneigung der Bevölkerung gegen alles, was Tran heißt, rechnen mußte. Als sich im Sommer 1934 herausstellte, daß infolge der allgemeinen Dürre die Ernten in Europa und Weibsee schlecht ausfallen würden, schloß die deutsche Regierung mit dem Verkaufszweig der norwegischen Walfang-Aktiengesellschaften einen Vertrag auf Lieferung von 150 000 Tonnen Walöl zum Preise von 10 Pfund je Tonne. Gleichzeitig wurde aber auch der

19,932 Mill. RM. aufgewandt zu werden. Die indirekte Devisensparnis der deutschen Regierung betrug somit — gemessen an dem Preis für 1937 — rund 10,3 Mill. RM.

Der durch die Ueberproduktion von Walöl hervorgerufene Preisdruck hat sich, wie schon oft, im Zusammenhang mit dem gesteigerten Oelpflanzenanbau in Weibsee auch auf den Weltmarkt für Olsaaten und Oelfrüchte ausgebreitet. Zur Sicherung der Ernährung und im Sinne seiner Vorratspolitik hat Deutschland 1938 die Einfuhr an Oelfrüchten sowie pflanzlichen Ölen und Fetten zu Ernährungszwecken trotz der Vorräte an Walöl mengenmäßig gesteigert unter Ausnutzung der günstigen Preislage. Die günstige Lage am internationalen Oel- und Fettmarkt hat nicht nur eine

verstärkte Vorratshaltung

ermöglicht, sondern 1938 auch eine Erhöhung der Erzeugungslonngente der Margarine- und Kunstseifenfabriken. Damit wurde ein gewisser Ausgleich für das leichte Absinken der Butterherstellung geschaffen. Während aber die Herstellung der Margarine und Kunstseifen nur um 42 524,5 Tonnen — 11,23 v. H. stieg, hatte die Ausbeute an Walöl durch eigenen Fang um rund 59 000 Tonnen zugenommen, wohingegen die Walöleinfuhr nur um 5147,7 Tonnen gegenüber 1937 zurückgegangen war. Berücksichtigt man weiter die getrigene Einfuhr an Pflanzenölen und -fetten und an Oelfrüchten, sowie die Ausbeute der letzten Fang-

periode, so ergibt sich für Deutschland hinsichtlich der Rohstoffe für Margarine- und Kunstseifen eine Zeit eine günstige Versorgungslage.

Walöl eignet sich in besonderem Maße zur Lagerung als Kriegsreserve für die Fettversorgung der Bevölkerung. Auf diesen Umfang ist auch die neuerliche erhebliche Steigerung des Walölpreises zurückzuführen. England hat einen großen Teil des Walöls der letzten Fangperiode auf gekauft, um es aufzuspeichern und um einen Ankauf durch Deutschland zu verhindern. Schon während des Weltkrieges hatte England das Walöl, das u. a. als Grundstoff für die Deckung des Glycerinbedarfes der englischen Munitionindustrie diente, als Kriegskonterbande erklärt. Demzufolge besaßen die Norweger, die während des Krieges allein den Walfang betrieben, ausschließlich England.

Die norwegischen Gesellschaften möchten, ähnlich wie 1931/32, den Walfang beschränken oder für einige Zeit ganz aussetzen, um so eine Verknappung der Vorräte und damit eine weitere Erhöhung der Preise herbeizuführen. Hier zeigt sich der Wert der eigenen Walfangflotte. Deutschland ist in der Walölversorgung nicht mehr von der Willkür ausländischer Gesellschaften abhängig, die lediglich im Hinblick auf ihre rüchlichen Dividenden die Vorräte an Walöl verknappen wollen. Für die Politik der deutschen Walfangreedereien sind volkswirtschaftliche Gründe ausschlaggebend und nicht das Steigen oder Fallen des Weltmarktpreises. Deutschland hat im Hinblick auf die Sicherung seines Fettbedarfes gerade an einem niedrigen Stand des Weltpreises ein nationales und desvewirtschaftliches Interesse.

Göring an die Ostmesse

Generalfeldmarschall Göring, der Beauftragte für den Vierjahresplan, hat auch in diesem Jahre wieder die Schirmherrschaft über die Deutsche Ostmesse in Königsberg (20. bis 23. August) übernommen und ihr folgende Leitwort gewidmet:

„Die Deutsche Ostmesse in Königsberg hat unserer Wirtschaft in den letzten Jahren wertvolle Dienste geleistet. Sie hat namentlich zur Förderung des deutschen Außenhandels beigetragen und auch im internationalen Wirtschaftsleben eine geachtete Stellung errungen. Im gesamten Ostraum kündigt sie nun der gewaltigen Schaffenskraft unserer 80-Millionen-Völker und seinem unerschütterlichen Willen, die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit allen friedliebenden Nationen zu pflegen und zu vertiefen. Ich wünsche der Deutschen Ostmesse auch in diesem Jahre bei ihrem anerkanntwertigen Streben einen vollen Erfolg.“

Kapitalanlage erhöht

In der zweiten Augustwoche hat sich, wie aus dem Reichsbankausweis vom 15. August hervorgeht, die Kapitalanlage der Bank um 240 auf 9662 Mill. RM. erhöht. Diese Neubeauftragung ist auf den Mediobedarf und den Steuertermin zurückzuführen und hat dazu geführt, daß die in der ersten Augustwoche erfolgte Entlastung von 49,4 v. H. auf 8,4 v. H. abgesunken ist. In der zweiten Augustwoche verringerte sich die Abdeckung der zukünftigen Umlaufsumme von 53,3 v. H. auf 19,7 v. H. und in der zweiten Juliwoche von 83,3 v. H. auf 6,2 v. H. In einzelnen haben in der Berichtswache die Bestände an Wechseln und Schecks sowie an Reichsbankwechseln um 197 Millionen Reichsmark auf 8385 Millionen Reichsmark, an Lombardforderungen um 7 auf 32 Mill. RM., an bedungsfähigen Wertpapieren um 35 auf 953 Mill. RM., und an sonstigen Wertpapieren um 2 auf 292 Mill. Reichsmark zugenommen. Der Rückgang der sonstigen Aktiven um 337 auf 1062 Mill. RM. ist durch die Abnahme des Betriebskreditbesandes wie der Postcheck- und Jinscheinkonten verursacht. Der Deckungsbestand an Gold und Devisen beträgt bei einer geringfügigen Zunahme 77 Mill. RM. Auf der anderen Seite hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 94 auf 8705 Mill. RM. und an Scheidemünzen um 25 auf 1817 Mill. RM. ermäßigt, derjenige an Rentenbanknoten um 1 Mill. RM. auf 373 Mill. RM. erhöht. Mitteln stellt sich der gesamte Zahlungsmittelumsatz auf 10 895 Mill. Reichsmark gegen 11 012 Mill. RM. am 7. August, 10 500 Mill. RM. am 15. Juli 1939 und 8301 Mill. RM. am 15. August 1938. Die fremden Gelder zeigen mit 1105 Mill. RM. eine Zunahme um 19 Mill. RM.

Steigerung der Werbeumsätze

Der Verberat der deutschen Wirtschaft gibt die Entwicklung der Werbeumsätze im ersten Halbjahr 1939 bekannt, die gegenüber dem Vorjahr eine weitere Steigerung um 13,5% erfahren haben. An der stetigen Aufwärtsentwicklung der Werbeumsätze seit der ersten Beobachtung in 1934 haben alle erfahrenen Werbemittel teilgenommen. Im einzelnen ergeben sich aus dem Bericht, der nur für das Ultrahoch gilt, im Berichtshalbjahr bei einem Satz von 100 für die einzelnen Werbemittel folgende Ziffern: Anzeigen in Zeitungen 151,2 (1938: 133,1), in Zeitschriften 160,8 (147,8), in Anzeigenbüchern und Kalendern 199,2 (152,6), Bogenanschläge 127,6 (120,3), Werbefremittelwerbung 116,7 (112,7), Werbefilm und die Werbemittel im ersten Halbjahr 1939 die Stehbilder 261,1 (181,6). Insgesamt erreichten die Ziffern 155,8 gegenüber 137,3 in 1938 und 129 in der entsprechenden Zeit von 1937.

Wartgemeinschaft der Automobilwirtschaft

Um die seit Jahren bestehende Marktordnung für die deutsche Automobilwirtschaft, die bisher allein von der Deutschen Automobil-Treuhand G. m. b. H., einem Zusammenschluß von Verbänden der Industrie und des Handels, gestaltet und durchgeführt wurde, in unmittelbare Verbindung mit den einzelnen Marktbeteiligten zu bringen und sie damit auf eine erweiterte Grundlage zu stellen, hat der Reichswirtschaftsminister die Automobilhändlergemeinschaft sowie die Firmen der Automobilindustrie und die Automobilimporteure zur Marktgemeinschaft der Deutschen Automobilwirtschaft zusammengeschlossen.

Die Marktgemeinschaft, deren Geschäftsführung der Deutschen Automobil-Treuhand G. m. b. H. übertragen wird, ist nunmehr Trägerin der Automobil-Marktordnung. Gleichzeitig stellt die Maßnahme des Reichswirtschaftsministers eine straffere Führung der staatlichen Kartellaufsicht über den neugefalteten Verband sicher.

Markberichte

Oldenburger Ferkel- und Schweinemarkt vom 17. August
Austrieb insgesamt 621 Tiere, nämlich 610 Ferkel und 11 Käuferferkel. Es folgten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel bis 8 Wochen 10-13, 6-8 Wochen 13-17, 8-10 Wochen 17-21 RM., Käuferferkel 3-4 Monate alt 21-45 RM. Best: Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf sehr schlecht, Ueberstand.

Seefischmarkt Wefermünde/Bremerhaven vom 16. August
In der Seefischversteigerung wurden in Wefermünde je 500 Gramm folgende Großhandelsverkaufspreise für Fische mit Kopf erzielt: 1. Korbje: 10 Dampfer (675 000 kg.); Hering 1 8-8,5, Hering 2 7-7,5, Hering 3 5-5,5, Maifreie 7-10,25, Kabelau Größe 1 15,75-17,75, Wittling 7,5, Seelachs Größe 1 und 2 9,5, — 2. Bäreninjel: 1 Dampfer (240 000 kg.); Kabelau Größe 1-3 7,5, Seelachs Größe 1-3 15, — 3. Seelachs: 1 Dampfer (65 000 kg.); Kabelau Größe 1 und 2 7,5, Seelachs Größe 1-2 7,5, Lengisch 12-16,75, Goldbarsch 7-8.

Kolonien wertlos?

Guter Kaffee für Frankreich aus Kamerun und Togo

Unter den Produkten, die Frankreich in steigendem Maße aus seinem Kolonialreich einzuführen bemüht ist, nimmt seit einigen Jahren Kaffee einen wichtigen Platz ein. Der Verbrauch des Mutterlandes betrug 1913 115 000 Tonnen, von denen nur 17 000 Tonnen aus den Kolonien kamen. 1933 lieferten die Ueberseebesitzungen bereits ein Zehntel des inzuliefernden auf rund 200 000 Tonnen gesteigerten Verbrauchs. Seit 1936 deden die Kolonien in zunehmendem Maße den Bedarf des Mutterlandes. 1937 waren es 21,6%, 1938 sogar 31,9% oder 65 639 Tonnen gegen 39 364 Tonnen im Jahre 1937.

Hauptlieferant ist Madagaskar mit 41 204 Tonnen, gefolgt von der Elfenbeinküste mit 14 076 Tonnen. Das Mandatsgebiet Kamerun lieferte 4250 Tonnen (gegen 2557 Tonnen 1937), Französisch-Neuguinea 2204 Tonnen. Indochina brachte es auf 999 Tonnen gegen 404 Tonnen im vorhergehenden Jahre. Von Neu-Kaledonien abgesehen, das annähernd 2000 Tonnen jährlich exportiert, ist der Anteil der übrigen Kolonien unbedeutend. Für 1941 glaubt man, aus dem Kolonialreich etwa 75 000 bis 80 000 Tonnen Kaffee zu beziehen, das heißt also etwa 40% des Gesamtbedarfs. Zur Förderung der Kaffeeerzeugung in den Kolonien wurde 1938 eine Sonderabgabe von mindestens 40 Centimes pro Kilo eingeführten Kaffees geschaffen.

Mengenmäßig gesehen, ist die Steigerung der kolonialen Kaffeelieferungen zweifellos ein Erfolg.

folgt. Aber die Kolonien decken im wesentlichen nur einen Teil des Bedarfes in geringeren Sorten. Von den hochwertigen Sorten (jährlicher Verbrauch rund 45 000 Tonnen) erzeugen die französischen Kolonien nur einen geringen Anteil, (kaum mehr als 5000 Tonnen jährlich). West- und Mittelafrika eignen sich im allgemeinen wenig für die Kultur des arabischen Kaffees. Nur Kamerun liefert in seinen Berggegenden hochwertige Produkte, was den Ausschlag für den Export nach Europa erklärt. Der Geschmack des französischen Publikums wendet sich mehr und mehr den guten Sorten zu, so daß die Unterbringung mäßiger Qualitäten aus den Kolonien, besonders wenn die Produktionssteigerung im bisherigen Tempo weitergeht, auf Schwierigkeiten stoßen wird.

In Zeiten der Verteuerung des Unterhalts spielen die billigen Preise der Kolonialkaffees noch eine Rolle bei der Absatzsicherung, doch befürchtet man hier und da bereits ernstlich, daß die koloniale Erzeugung Miße haben wird, reibungslos abfließen zu finden. Ähnlich wie Belgisch-Kongo wird auch Französisch-Afrika kurz über lang dazu übergehen müssen, ausländische Absatzgebiete für die geringeren Kaffeeforten zu schaffen.

Erwähnt sei, daß auch im Mandatsgebiet Togo ausgezeichnete Sorten gedeihen. Die Produktion entwidelt sich stetig seit 1929 und betrug 1937 405 Tonnen, 1938 345 Tonnen. Gegen 1945 hofft man, den Export auf etwa 700 Tonnen erstklassiger Qualitäten zu steigern.

Schifffahrt und Wirtschaft

Hendrik Fisser AG., Emden. Conjur Carl Fisser 16. von Emden nach Harvill. Francisca Hendrik Fisser 16. von Harvill nach Rotterdam. Fisser u. v. Doornum Reederei GmbH., Emden. Christoph v. Doornum 15. von Vroomshoop in Cardiff. Cristina 16. von Rotterdam in Bremerhaven Reederei. Norddeutscher Lloyd, Bremen. Columbus 15. Kingston nach Neapel. Aegina 15. Madeira post. nach Emden. Borium 12. Buenos Aires. Eider 15. Hamburg. Elbe 15. Point de Galle post. nach Penang. E. M. Dalgas 14. Ceuta nach Antona. Ems 14. Las Palmas. Frankfurt 15. Eilbott nach Antwerpen. Giesemann 16. Post Said nach Genoa. Helgoland 14. New Orleans. Minden 13. Buenos Aires. Nibel 15. Saigon. Nedar 15. Marzelle. Orizaba 15. Duesant post. nach Antwerpen. Scharnhorst 16. Rebe. Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Santia“, Bremen. Braunschweig 14. von Suez. Drachenfels 15. Cochin. Freientfels 15. Perim post. Goldenfels 16. Antwerpen. Lichtentfels 15. Bombay nach Antwerpen. Lindenfels 15. von Madras. Marienfels 15. Karachi. Neuenfels 16. von Rotterdam. Stahel 14. von Santander. Werdenfels 15. Rangoon. Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Harvill. Duesant nach Bremen. Apollo 16. Duesant nach Dordrecht. Arion 15. Malaga. Bachus 15. Stettin. Delta 15. Bilbao. Egeria 15. Königsberg. Elin 16. Lobitz nach Hamburg. Fortuna 15. Kiel. Hero 16. Brunsbüttel post. nach Malmö. Irene 15. Emmerich nach Köln. Kessler 16. Antwerpen. Kronos 16. Soltau nach Bremen. Medea 16. Rotterdam post. Königsberg. Minerva 15.

Sull. S. A., Rostock 16. Soltau nach Bremen. Oders 15. Riga. Drefl 16. Soltau post. zum Rhein. Rhodra 16. Köln nach Emden. Rhodra 16. Geste nach Stockholm. Rianus 16. Rotterdam nach Köln. Rhea 16. Hamburg nach dem Rhein. Stella 16. Brunsbüttel post. nach Kopenhagen. Thejus 16. Riga. Weita 15. Windan nach Bremen. Vulcan 16. Köln. Vrgo Reederei Richard Adler u. Co., Bremen. Albatros 16. Keilh. Sui 16. Windan nach Antwerpen. Gauder 15. Kopenhagen nach Helsingfors. Gysel 16. Koffa. Jalle 14. Le Havre nach Bordeaux. Jolan 15. Sull nach Bremen. Flamingo 16. London nach Hamburg. Gantter 15. Renat nach Wismar. Melie 16. Wismar. Nanae 16. Hamburg. Schwan 15. Sull nach Hamburg. Maria 16. Wismar. Orizaba 15. Alsborg nach Malmö. Deutsche Seereederei-Gesellschaft. Aita 15. Duesant post. Andros 15. Rotterdam nach Bremen. Anara 15. Alexandria. Arkadia 16. Gibraltar post. Atria 14. Telford nach Kopenhagen. Cibus 15. Duesant post. Galilea 15. Duesant. Sango 15. Alexandria. Perakka 11. Jmir. Veltia 15. Handaraja nach Jorndagah. Macedonia 16. Konstantin. Milos 15. Duesant post. Thestalia 15. Hajia. Tinos 15. Trabzon nach Samjun. Unterweiser Reederei AG., Bremen. Gonsenheim 14. Bernambuco post. Heddenheim 15. ab Thamsbann. Seereederei „Frigo“ AG., Hamburg. Regie 15. Brunsbüttel post. nach Rotterdam. Balder 15. von Bootwood nach Antwerpen. Frigga 15. von Lulea nach Emden. Hildur 16. von Rotterdam nach Harvill. August Thissen 16. Soltau post. nach Emden. Hermob 16. von Harvill in Emden.

Der Verkehr im Emdener Hafen

Name d. Schiffes	Kapitän	Nation	Angekommen	Walter	Viegeplatz
D. Längssee	Bahn	Deutschland	17. August	Frachtkontor Schulte & Bruns	Neuer Hafen
D. Emma Sauber	Ronald	England	17. "	Frachtkontor	Außenhafen
D. Donna Flora	Schmedeberg	Deutschland	17. "	Frage & Schmidt	"
D. Frederiksberg	Jörgensen	Dänemark	17. August	Frachtkontor	"
D. Martha S. Fisser	Kart	Deutschland	17. "	Fisser & v. Doornum	"
D. Klaus Frithjof	Ilmstky	"	17. "	"	"
M. S. Gertrud II	Tunclaus	"	17. "	"	"
M. S. Anni	Walter	"	17. "	"	"
M. S. Karwal	v. Streun	Holland	17. "	"	"

Deutscher Segler auf Grund

Nyköpings, 18. August.

Der deutsche Segler „Condor“ (1100 Tonnen) ist in der Nähe von Nyköpings auf Grund geraten. Der Segler fuhr auf der falschen Seite einer Boje. Er war mit einer Kallladung unterwegs von Danzig nach Nyköpings. Versuche, das Schiff mit Hilfe von Bergungsdampfern frei zu bekommen, sind bisher gescheitert.

Sittenverbrecher unschädlich gemacht

Hamburg, 18. August.

In der Person des 34 Jahre alten Willy Nissen machte die Große Strafkammer 5 beim Hamburger Landgericht einen gefährlichen Sittenverbrecher unschädlich; er wurde wegen Sittenverbrechens nach § 175 alter und neuer Fassung, §§ 175a und 176 Ziffer 3 des StGB, mit drei Jahren Gefängnis bestraft. Außerdem wurde, da sein Treiben ihn als gefährlichen Sittenverbrecher im Sinne des Gesetzes kennzeichnete, die Entmannung angeordnet.

N. trieb sein Unwesen besonders in Blankenese, wo er in der Bahnhofstraße seine Opfer suchte und sie zu widernatürlicher Unzucht verführte. Der Verbrecher war bereits 1931 und 1934 wegen Erregung eines öffentlichen Vergernisses und Sittenverbrechens bestraft worden.

Ein Jahr Gefängnis

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 18. August.

Schnelle Sühne fand das Babelsberger Zugunglück, bei dem am 5. August ein Omnibus der Stadt Potsdam von einem Güterzug über dreihundert Meter mitgeschleift wurde, und bei dem zwölf Tote zu beklagen sind, während außerdem elf Personen erheblich verletzt wurden, von denen noch zwei in Lebensgefahr schweben. Die Große Strafkammer des Potsdamer Landgerichts verurteilte den 63jährigen Aushilfskranenwärter Paul Haase wegen berufsunfähiger Föhrung in Lateinheit mit berufsunfähiger Körperverletzung und jahrelangiger Eisenbahntransportgeföhrdung zu einem Jahr Geföngnis. Da der Angeklagte auf Rechtmittel verzichtete, wurde das Urteil sofort rechtskröftig.

Betrunkene gegen Lichtpöhl gerast

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 18. August.

Wieder kam es durch das verantwortungslose Verhalten eines Verkehrsteilnehmers zu einem schweren Verkehrsunfall im Berliner Norden. Ein Kraftfahrer, der in völlig betrunkenem Zustande am Steuer saß, verlor plötzlich die Gewalt über das Steuer und raste mit hoher Geschwindigkeit gegen einen auf einer Schiene stehenden Lichtpöhl. Dabei wurden zwei Insassen des Wagens erheblich verletzt, während der Mann am Steuer, der den Unfall verhindert hatte, völlig unverletzt davonkam. Der rüchichtslose Autoföhrer begab sich, als er sah, was er angerichtet hat, zu Fuß in seine nahegelegene Wohnung, ohne sich um den weiteren Gang der Dinge zu kümmern. Polizeibeamte holten ihn jedoch bald aus dem Bett und brachten ihn zur Entnahme einer Blutprobe ins Krankenhaus. Mit der beiden verletzten Insassen hatte der Kraftfahrer den ganzen Abend hindurch ausgiebig gezecht.

Kraftwagen völlig zerstört

Wien, 18. August.

Auf der Großgödnner-Straße ereignete sich Mittwochs neuerdings ein schweres Autounglück, bei dem es nur einem glücklichen Zufall zu verdanken ist, daß keine Todesopfer zu beklagen sind. Unterhalb des Glognerhauses beim Kilometerstein 3,9 fuhr ein Kraftwagen aus Stützgerat aus bisher unbekanntem Grund gegen einen Randstein. Dabei kam das Auto ins Schleudern. Der Föhrer, der sich in Begleitung seiner Eltern und eines weiteren Mitföhrers befand, verlor die Gewalt über das Fahrzeug, das sich, als es ein zweites Mal gegen den Randstein prallte, nach vorne überschlug und über einen 300 Meter tiefen Abhang hinabstürzte. Die vier Insassen wurden beim Überschlagen des offenen Wagens auf die Straße geschleudert, so daß sie dem sicheren Tode entzogen konnten. Der Kraftwagen wurde beim Absturz vollkommen zerstört.

Furchtbare Bluttat in Linz

Ein Schwerverbrecher ermordet drei Polizeibeamte

Linz, 18. August.

Der furchtbaren Bluttat eines Schwerverbrechers, der vermutlich auch einen Bankbeamten in Garmisch-Partenkirchen ermordet hat, fielen Donnerstag zwei Kriminalbeamte in Linz zum Opfer. Im Zusammenhang mit den Nachforschungen nach dem unbekanntem Täter, der am 2. August in Garmisch-Partenkirchen einen Bankbeamten umgebracht hat, fiel der Verdacht auf einen angeblichen Kurt Reese aus Kleinsburg. Dieser ist mit sieben Jahren Zuchthaus verurteilt und suchte häufig in Linz, ohne sich polizeilich zu melden, bei einem Freunde Unterschlupf. Zwei Kriminalbeamte drangen Donnerstag früh überraschend in das Gastzimmer ein, in dem Reese bei seinem Freunde wohnte. Obwohl Reese seiner Verhaftung Widerstand entgegensetzte, gelang es den Kriminalbeamten zunächst, ihn niederzuringen. Dann aber vermochte Reese einen Arm freizubekommen und blitzschnell fünf Schüsse auf die Kriminalbeamten abzufeuern. Der Kriminalbeamte Manzenreiter war auf der Stelle tot. Der Beamte Donner verzichtete dem flüchtenden Täter zu folgen, dann

brach er, der durch einen Brustschuß schwer verletzt war, zusammen. Er wurde in besorgniserregendem Zustand in das Krankenhaus gebracht, wo er wenige Stunden später starb.

Der Schwerverbrecher ermordete wenige Stunden darauf bei Ottensheim in Oberdonau einen Gendarm. Um 10.30 Uhr bemerkte der Gendarm Schwab in der Nähe der Ortschaft Ottensheim a. d. Donau einen Mann, der zweifellos mit dem Mörder von Linz identisch war. Er hielt ihn an, doch zog der Verbrecher blitzschnell eine Pistole und schoß den Gendarm turmhoch nieder. Sodann bemächtigte er sich des Motorrades des Getöteten und floh donauaufwärts. Die Behörden glauben, daß man es tatsächlich mit dem Mörder von Garmisch-Partenkirchen zu tun hat.

Der Gausleiter von Oberdonau, Eigruber, hat an alle Giederungen den Auftrag erteilt, sich in den Dienst der Verfolgung des Verbrechers zu stellen. Schon kurz nach Erteilung des Befehls haben sich in allen in Betracht kommenden Gebieten Oberdonaus die Giederungen der Polizei verammelt und sind nun daran, einen flüchtenden Ring zu ziehen.

Eine Stadt entsteht für 20 000

Nach Volksdeutsche aus den Vereinigten Staaten kommen nach dem Staatsakt im Tannenbergs-Ehrenmal

(Eigener Bericht)

Hohenstein, 18. August.

Zum Staatsakt im Tannenbergs-Ehrenmal am 28. August werden allein aus Ostpreußen 150 000 Besucher erwartet. Es wird der größte Aufmarsch, der jemals in Deutschlands östlicher Provinz organisiert wurde. Gewaltige Vorbereitungen sind getroffen, um den riesigen Menschenstrom, der sich in den kommenden Tagen nach Hohenstein und zum Tannenbergs-Denkmal ergießt, planmäßig in die Quartiere zu leiten und später zur Rundgebung im Reichsehrenmal aufzuföhren.

Bürozug „Deutschland“

Dicht vor dem Tannenbergs-Krug in Hohenstein stehen drei hellgrüne Autobusse, die zu einem Viertel zusammengestellt sind. Auf dem Verdeck des einen Wagens erhebt sich ein zweistöckiger Turm aus Glas. In der Mitte des

Bierecks steht ein großes weißes Planzelt. „Hauptquartier der Organisations- und Aufmarschleitung des Staatsaktes am Reichsehrenmal“ steht auf einer Tafel geschrieben. Wie die Kerben des menschlichen Körpers im Gehirn, so laufen in diesem fahrenden Bürohaus die Fäden der Organisation für den Aufmarsch zusammen. Telefonapparate klingeln, Fernschreiber ticken ohne Pause, und ein für den Besucher verwirrendes Kommen und Gehen in den Büroräumen des Hauptquartiers läßt etwas von den Ausmaßen ahnen, die eine solche Arbeit erfordert. Mit unerschütterlicher Ruhe lenkt hier SA-Brigadeföhrer Fink den Einmarsch der Menschen und Materialien für die Unterkunft und Betreuung der 150 000.

Brunnen werden gebohrt

Die acht dunkelroten Türme des Tannenbergs-Denkmalts ragen trübig gen Himmel. Eine

23 000 Arbeiter als Ehrengäste

Dr. Len beauftragt das Rdf.-Dorf in Nürnberg

(Eigener Bericht)

Nürnberg, 18. August.

Wie in den früheren Jahren, werden auch zum Reichsparteitag des Friedens Schöpfungsfeste aus allen Gauen Großdeutschlands als Ehrenabendungen der deutschen Betriebe nach Nürnberg kommen. 28 000 Männer sind in diesem Jahr zur Teilnahme an diesem höchsten Feste der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft ausgewählt worden, darunter 7000 Politische Leiter, die in den Werksbetrieben tätig sind. Die Einladung soll eine Ehre und eine Anerkennung für vorbildliche Betriebsarbeit sein. Die Auswahl der Arbeiter erfolgte auf Vorschlag der Betriebsobmänner durch die Gaudienststellen der Rdf., die Einladung durch den Reichsorganisationsleiter.

Unweit der Nürnberger Rdf.-Stadt, inmitten eines dichten Parks, stehen die 98 Mannschaftszelte, die den 23 000 eine behagliche Unterkunft bieten sollen, und die verschiedenen Sanitäts- und Wirtschaftsbaracken. Für sämtliche Arbeiterurlauber wurden Betten beschafft. Für das leibliche Wohl der Dorfbewohner sorgen vier Großküchen. Die Küche und das gesamte Verpflegungspersonal, über vierhundert Personen, werden von den Ordnungsbunnen und Schulungsbunnen der Rdf. gestellt. Die gesamte gesundheitliche Betreuung ist einem Sanitätsturme der SA übertragen, dem seitens

ausgestattete Sanitätsbaracken zur Verfügung stehen.

Der besondere Stolz der Rdf.-Dorfbewohner wird es sein, daß in ihrer Mitte die 202 vom Föhrer persönlich den Mutterbetrieben verliehenen goldenen Fahnen der Rdf. zur Ausstellung kommen, die von den Obmännern der Mutterbetriebe und den Fahnenführern nach Nürnberg gebracht werden. Die 7000 Politischen Leiter der Werksbetriebe werden im Rdf.-Dorf und in der Rdf.-Stadt den Ordnungsbunnen. Weiterhin stellen sie die Ordnungen auf dem Plainersberg, wo die Ehrengäste des Reichsorganisationsleiters untergebracht sind, und im Dorf des Auswärtigen Amtes.

Die Latenspielsgruppen, die vierzehn nach Nürnberg kommenden Musikzüge und die acht-hundert Sänger der Werksbetriebe werden zur Ausgestaltung des Rdf.-Stadt-Programms beitragen. Ebenfalls übernehmen sie die gesamte Feierabendgestaltung im Rdf.-Dorf. Auch der Kongreß der Rdf., bei dem die 202 goldenen Fahnen aufmarschieren, wird von Darbietungen der Werksbetriebe umrahmt.

Bei einem Besuch im Rdf.-Dorf konnte sich der Reichsorganisationsleiter davon überzeugen, daß alles getan wird, um den nach Nürnberg kommenden Arbeiterurlaubern während des Parteitages ein behagliches Heim zu schaffen.

Vom Güterzug zur D-Zug-Lokomotive

Der Eisenbahnunfall im Danziger Bahnhof vor Gericht

Danzig, 18. August.

Die Große Strafkammer in Danzig klärte in ihrer Sitzung am Donnerstag die Frage, wer die Eisenbahnkatastrophe am Himmelfahrtstag in Danzig am Oktober Tor verschuldet hat. Der Lokomotivföhrer des verunglückten D-Zuges, der polnische Staatsangehörige Paul Kusaj, war angeklagt, die Katastrophe fahrlässig herbeigeföhrt und dabei die Körperverletzung einer Reihe von Personen verschuldet zu haben. Die Verhandlung ergab ein eindeutiges Bild von den nach deutschen Begriffen höchst eigenartigen Zuständen bei der polnischen Eisenbahnverwaltung.

Der Sachverständige, Prof. Dr. de Jonge, stellte fest, daß der Angeklagte bis zu dem Unfallstage noch nie eine D-Zug-Lokomotive geföhrt und daher auch bisher so gut wie gar

keine Vorrichtung bei der Abgrenzung der Geschwindigkeit beachtet hatte, da die Güterzüge fast immer unter der auch an gefährlichen Stellen vorgeschriebenen Höchstgeschwindigkeit fuhren. Kusaj hatte zudem keine Ahnung, wie die Hilfsmittel eines Lokomotivföhrers, nämlich Fahrplanbuch und Anhang, zu verwenden seien.

Im übrigen ist die zu hohe Geschwindigkeit die einzige Ursache des Unglücks gewesen.

Der Erste Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten aus den von dem Sachverständigen dargelegten Gründen nur eine Geföngnisstrafe von einem Jahre. Schuldig sei in erster Linie die frivol handelnde polnische Behörde. Aber der Angeklagte sei mitschuldig. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der bei der Eisenbahnkatastrophe einen Arm verloren hat, zu einem Jahr Geföngnis.

Epidemie in Ostböhmen

(Drahtbericht unseres Vertreters in Prag)

Prag, 18. August.

Die Erkrankungen an spinaler Kinderlähmung in Ostböhmen haben größeren Umfang angenommen. Nach den Fällen in Pardubitz werden nun auch solche aus Nachod und Königgrätz gemeldet. Betroffen sind nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene. Im ganzen mußten bisher sechzig Personen in das Krankenhaus eingeliefert werden. Zwei davon sind bereits gestorben.

Feuerwerk setzte Turm in Brand

(Eigener Bericht)

Konstanz, 18. August.

In der alten Reichsstadt Ueberlingen am Bodensee, die unter Teilnahme vieler Tausender Besucher aus der ganzen Umgebung ihr Rdf.-Sommerfest feierte, stiegen vom Nordturm des sechshundert Jahre alten Münsters Rauchwolken auf. Da es der freiwilligen Feuerwehr nicht gelang, von der fünfzig Meter hohen Plattform den Brand auf dem Turmausgang zu löschen, mußte Großalarm gegeben werden. Mit zwei langen Schlauchleitungen konnte dann das haushochschicht wertvolle Münster gerettet werden.

Der Vorfalldürfte durch ein bengalisches Feuer entstanden sein, das die Brandschäkung der Stadt durch die Schweden im Dreißigjährigen Kriege darstellten sollte.

Durch die Wäschenummer verraten

(Von unserem Vertreter in Amsterdam)

Amsterdam, 18. August.

Vor einigen Tagen machten Beerenjüher bei Texshuur eine schauerliche Entdeckung. Sie fanden einen großen Koffer, als dessen Inhalt sich eine weibliche Leiche ohne Kopf und Gliedmaßen im Zustande weit fortgeschrittener Verwesung herausstellte. Das Verbrechen konnte jetzt voll aufgeklärt werden. Man hatte in dem Koffer ein Wäschestück mit der Wäschenummer 273 gefunden. Durch Ermittlungen bei sämtlichen niederländischen Wäschereien kam man auf die Spur des Täters, eines in Amsterdam wohnhaften Seemanns auf einem Indienfahrer, der seine Ehefrau ermordet und zerstückelt hatte, um sich ihrer zu entledigen. Die Leiche hatte er in einen Koffer gepackt, den er in ein Auto trug, um ihn zwischen Amsterdam und Deventer im Walde zu verstecken. Dann trat er auf seinem Schiff die Reise nach Niederländisch-Indien an. Auf Ersuchen des Amsterdamer Polizeibunns wurde er beim Eintreffen des Schiffes in Semarang (Niederländisch-Indien) verhaftet.

feierliche Ruhe geht von der Weisheit aus. Dicht hinter dem Denkmal aber herrscht lebhaftes Treiben. Balken werden in die Erde gerammt, Dachsparren zurechtgeschnitten, die Zeltdächer Königsgut entziffert. 20 000 Teilnehmer aus allen Gauen Großdeutschlands finden in diesen wenigen Tagen aufgebauten Stadt Unterkunft und Verpflegung. 250 Mann schlafen in einem Zelt auf gut gestopften Strohsäcken. Mannshoch sind die Zelte mit Brettern verbohrt, damit auch in kalten Nächten niemand friert. Eine große Sorge bereitet die Wasser-versorgung. 500 000 Liter Wasser werden täglich verbraucht. Föhrer und Reichsarbeitsdienst haben neue Brunnen bohren müssen, die den gewaltigen Wasserbedarf decken können.

Tanzpodium für Rdf.-Vorführungen

Ein Stabsoffizier der Wehrmacht übt in einem Kommandozeit die Befehlsgebung über die Bewohner der Zeltstadt aus. Für die gesundheitliche Betreuung der Lagerinsassen ist eine Sanitätsstation aufgebaut, die Tag und Nacht besetzt ist. In sechs Groß-Kaninen mit je 500 Sitzplätzen wird man sich abends zu einem Glas Bier zusammenfinden. Rdf.-Vorführungen sind geplant, und das Tanzpodium für Ballettvorführungen steht schon fertig auf dem Hindenburgplatz in der Mitte der Zeltstadt. Die Gaufilmstelle Ostpreußen ist gerade dabei, ein großes Freilicht-Kino aufzubauen. Die Berliner Vertriebsgesellschaft stellt während der sechs Tage 20 Autobusse zur Verfügung, die Tag für Tag Fahrten über die Schlauchfelder durchföhren. Die Bewohner der Zeltstadt werden sich über Langeweile nicht beklagen können.

25 000 Strohsäcke werden gestopft

Angeheure Mengen von Material erfordert der Aufbau einer solchen Stadt. SA-Brigadeföhrer Fink nennt uns die Zahlen: 2000 Kubikmeter Schnittholz, 500 laufende Meter Stangenholz, 80 000 Quadratmeter Deckmaterial für die Zelte und 30 Tonnen Stahl und Eisen für Nägel, Schrauben und Bügel. Allein schon das Stopfen der 25 000 Strohsäcke mit je 15 Pfund Stroh erfordert einen Großeinmarsch im Arbeitsdienst. Für die Lichtanlagen sind vier Kilometer Leitungen verlegt worden. Ein Transformatorhaus, eigens für die Zeltstadt errichtet, bringt den elektrischen Strom für die Lichtanlagen. Für die Feuerföhrigkeit des Lagers steht eine Feuerwache Tag und Nacht bereit. In jedem Zelt sind Kohlenäure-Trockenlöcher in genügender Zahl aufgestellt. SA-Pioniere bilden ein Sonderkommando für den Katastrophenschutz. — Für alles ist gesorgt in dieser Stadt, und die 20 000 Teilnehmer aus den Gauen des Reiches werden während der sechs Tage, in der sie die Stadt „Königsquai“ bewohnen, sich wie zu Hause fühlen.

700 Volksdeutsche aus USA nehmen teil

Wie groß das Interesse für die Rundgebung zur 25. Wiederkehr der Schlacht bei Tannenbergs ist, beweist allein schon die Tatsache, daß sich 700 deutsche Weltkriegsteilnehmer aus USA für den Staatsakt angemeldet haben. Schon seit einigen Wochen weilen sie in Deutschland und überzeugen sich mit eigenen Augen von dem gewaltigen Ausbauwillen des deutschen Volkes. Ostpreußen selbst steht ganz im Zeichen der Großrundgebung am 28. August. Um die 150 000 Besucher aus allen Kreisen Ostpreußens zum Staatsakt zu bekommen, werden von der Reichsbahn 42 Sonderzüge ein-geleitet. Das NSKK stellt lange Fahrzeugkolonnen zusammen. Am 27. August steht jeder vierte Kraftwagen Ostpreußens auf den riesigen Parkplätzen rund um Hohenstein. Die Landbevölkung rückt im Umkreis von 30 Kilometer mit Gespannen an. Es war gar nicht einfach, schattige Abstellgelegenheiten für die Bierbeiner zu besorgen und sie außerdem noch mit Tränkanlagen zu versehen. 20 000 Jungen und Mädel der Hitler-Jugend kommen per Fahrrad, oft aus einer so großen Entfernung, daß die Strecke nur in drei Etappen bewältigt werden kann.

Eine großartige Organisation wird für einen reibungslosen Ablauf der Großrundgebung sorgen. Die gründlichen vorbereitenden Arbeiten sind dafür der beste Beweis.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Wehr-Ems, GmbH, Zweigabteilung Emden, Verlagsleiter Hans Vack, Emden.

Hauptredakteur: Meno Kollets; Stellvertreter: Dr. Emil Richter; Schriftleiter vom Dienst: Friedrich Gahn. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Gottit, und Wirtschaft: Friedrich Gahn; für Kultur sowie die Ausgaben Norden, Ost und Harlingerland: Dr. Emil Richter; für Emden: Hellmuth Kinstka (zur Zeit in Urlaub); in Vertretung Friedrich Keller; alle in Emden, außer dem Schriftleiter in Leer: Heinrich Herzig und Reich Brodhoff, in Aurich: Heinrich Herberich, in Norden: Hermann König. — Berliner Schriftleitung: Graf Reischach. Verantwortlicher Angebotsleiter: Paul Schima, Emden D. V. Juli 1939; Gesamtauflage 28 104

hason Bezirksausgaben

Emden-Norden-Harlingerland	18 066
Leer-Nordland	10 038

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18, für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgaben Emden-Norden-Harlingerland und die Bezirksausgabe Leer-Nordland B für die Gesamtausgabe.

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 12 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 18 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 14 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Nordland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 12 Pfennig.

Ermöglichte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Im NS-Gauverlag Wehr-Ems GmbH, erscheinen neue

Christliche Tageszeitung	28 104
Premer Zeitung	37 400
Ostpreussische Staatszeitung	39 200
Wilhelmshavener Kurier	17 200

Herberger mit seinen Schülern zufrieden

Olympische Vorbereitung unter Ausschluß der Öffentlichkeit

In Duisburg wurde jetzt ein neuer Fußball-Lehrgang unter der Leitung des Reichstrainers Herberger abgeschlossen, der natürlich im Zeichen der olympischen Vorbereitungen stand und wertvolle Fingerzeige für die wahrheitliche Zusammenstellung der olympischen Elf gab.

Es ist zu verstehen, daß die olympische Vorbereitungszeit der Fußballer völlig unter Ausschluß der Öffentlichkeit vor sich geht. Um diesem Vorhaben entsprechenden Nachdruck zu verleihen, umgibt ein Stacheldrahtzaun das Gelände des Übungsplatzes, so daß der Fußballfreund nur aus weiter Ferne andeutungsweise annehmen kann, was hier vor sich geht. Immerhin ist aus dem ganzen Verlauf der Trainingsarbeit und aus den forrierenden Randbemerkungen des Reichstrainers zu entnehmen, um was es hier geht und wo noch die ausbessernde Hand angelegt werden muß.

Neue Talente sind auf dem Duisburger Trainingsfeld aufgezogen, Leute, von denen man schon wiederholt hörte, und die sicher einmal berufen sind, das ersehnte Nationaltrikot überstreifen zu dürfen. Eine der großen Entdeckungen, sein Name ist in der Magdeburger Elf schon enthalten, ist der Torwart Zahn vom Berliner SV. 92. Ein noch sehr junger Mann

mit bestem Instinkt und frapperender Sicherheit. Am nächsten kam ihm der Stuttgarter Denzle, der gegen Elfmeterbälle fast immun zu sein scheint, aber beim Trainingspiel einige Deckungsfehler machte. Lothar Osna brüd und Scheithe-München blieben diesmal etwas im Hintergrund.

Für die Verteidigung empfahl sich Kubus, der kraftvolle Verteidiger des Schlesischen Meisters Borussia-Münster. Eigentlich wäre seinem Vereinstameraden Koppa noch ein kleiner Vorzug zu geben, aber Herberger meinte dem Ausrufer gegenüber, sein „Bauch“ müsse erst noch verschwinden. Imig vom Karlsruher FC, der verlegt nach Duisburg kam, setzte sich trotzdem schon durch, doch „drückt“ er noch zu sehr, wie der Reichstrainer erklärte.

Neue Läufer Talente sind noch etwas rar, so daß wir vorläufig auf unsere Standardmänner Kitzinger und Kupfer angewiesen sind. Das heißt, zu Beginn des Kurzes blieben noch einige Läufer aus, und man mußte den Stürmer Engelbracht aus Berlin und den Mannheimer Sprindler einsetzen. Der Schaller Berg wurde als einziger für würdig befunden, in die erste Klasse aufzurücken. Heermann aus Waldhof spielte zunächst noch etwas kompliziert.

Es erhebt sich immer noch die große Frage, wer den „alternden Goldbrunner“ ersetzen soll. Bielerorts taucht der Name Schön auf, der das Erbe eines Szepan und Goldbrunner antreten könnte, zumal jetzt nach der neuen Torwertung dem offensiven Spiel wieder etwas mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Ein großes Aufgebot gab es an Sturmern im Duisburger Kurs. Und nicht nur zahlenmäßig war Herberger zufrieden, auch qualitativ erlangte er frohe „Zukunftsmusik“. Klingler, dessen Namen man schon öfter hörte, entwickelte sich zu einer prächtigen Schußkanone, die an Richard Hofmann erinnert. Gärtner aus Lorsh bildete mit Klingler einen guten linken Flügel.

Neulich war die Lage auch auf der rechten Seite, wo man mit Reinhardt-Frankenthal und Walter-Kaierslautern sehr zufrieden war. Hoyer (Rapid Wien) war aber doch noch der beste Rechtsaußen des Kurzes. Euler, Günther, Hoffmann, Fiederer und andere erwiesen ebenfalls ihr Talent als Innenstürmer, jedoch an die Klasse eines Schalecki aus Gleiwitz reichen sie noch nicht heran.

Es wird noch einige Zeit dauern, bis der eine oder andere neue Name aus dem Kurzus in der Länderspielfähigkeit auftaucht. Aber man erhielt doch wertvolle Fingerzeige, und einer nach dem anderen von den Besten wird doch einmal im Rampenlicht der internationalen Spiele auftauchen.

Um die Vereinsmeisterschaft

Das Reichsamt Leichtathletik hat als Termine und Ort für die Endkämpfe um die Deutsche Vereinsmeisterschaft den 3. September in Berlin (Frauen) bzw. den 16. und 17. September in München (Männer) festgelegt. Während die zum Endkampf zugelassenen Frauen-Mannschaften noch nicht feststehen, weil der kommende Sonntag noch für Kämpfe offen ist, sind bei den Männern bereits die Teilnehmer genannt. Es sind dies neben dem Titelverteidiger München 60 noch St. Georg Hamburg, MSV. Köln und der Berliner SC.

Glöckner überpringt 4,148 Meter!

Vor rund 25.000 Zuschauern konnte das Abendsportfest in Duisburg bei schönem Wetter durchgeführt werden. Garbig hatte seine Anziehungskraft nicht verfehlt. Der Dresdener gewann dann auch die 400 Meter leicht in 47,2 Sekunden vor Habmann. Die Ueberraschung des Abends war jedoch der neue Stabhochsprungrekord von Glöckner-Weiden mit genau 4,148 Meter, der damit zur europäischen Spitze aufschloß. Er verbesserte dadurch den bisherigen deutschen Rekord um fast drei Zentimeter. 3,90 und 4,00 Meter nahm Glöckner gleich beim ersten Sprung, 4,10 Meter beim dritten Versuch und 4,15 beim zweitenmal. Erst die genaue Nachmessung ergab, daß daran 0,2 Zentimeter fehlten.



Norderney

das Sonntags-Ausflugsziel aller Ostfriesen

Norddeich ab 7.45, 8.45, 10.20, 13.00 und 14.30 Uhr
Norderney ab 13.25, 14.45, 17.45, 19.15 und 20.20 Uhr

Für Einwohner unseres Handelskammerbezirks 1.50 Mk.

Aktengesellschaft Reederei Norden-Frisia

Termine zur Aufnahme von Bullen

in das Stammbuch sowie die Auswahl derselben für die am 26. September d. J. in Aurich vorgegebene Zuchtviehauktion finden statt vom 23. bis 25. August d. J.

Die näheren Daten und Zeiten sind veröffentlicht in Nr. 33 des „Wochenblattes der Landesbauernschaft Wejer-Ems“-Oldenburg.

Weibliche Auktionstiere können durch die Verkaufsvermittler bis zum 28. d. M. angemeldet werden.

Verein Ostfriesischer Stammbuchzüchter - Norden.

Zu verkaufen

Kraft Auftrages habe ich ein im westlichen Stadtteil von Leer belegenes

Hausgrundstück

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Haus eignet sich infolge seiner günstigen Lage (Grundstück) auch als Geschäftshaus. Liebhaber bitte ich, sich mit mir in Verbindung zu setzen.
Leer. L. Wundelbach, Grundstücksmakler.

Zu verkaufen:

Centing-Herd (geschliff. Platte) 1938 neu überholt. Platte 56x78 cm. Feuerung rechts, Rohr links, Dreiloch. Anzulassen gesucht: noch gut brauchbarer

Herd (mit geschl. Platte) möglichst größeren Formats. Adolf Janßen, Elisabethsehn-Böllingen, Post u. Bahn Elisabethsehn.

Habe 2 Hektar sehr gut gerat.

Schw. Hafer

unterhändig zu verkaufen. Th. Müller, Sollriede.

Zu kaufen gesucht

Altes Silbergeld kauft Hermann Sippen, Aurich, Markt 7

Ärzte-Tafel

Derreist!

Dr. Willfang, Emden
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt

Tiermarkt

Zu verkaufen ein bestes, schwarzes, halbjähriges **Hengstfohlen** Vater „Arius“. Nehme entl. ein mittelf. Pferd in Tausch. Arend S. Buß, Simonswolde.

Fahrzeugmarkt

Kaufe gut erhaltenen **Wagen** am liebsten Ford 8/28, auch mit Steuer, mit einwandfreiem Motor. L. Freeseemann, Ithrove, Fernruf 50.

Stellen-Gesuche

Junges Mädchen, welches sich im Haushalt vervollkommen möchte, sucht pass. Stelle bei voll. Familienanschl. u. Gehalt. Gute Nähten vorhanden. Schr. Angebote u. L 808 an die DJZ, Leer.

Stellen-Angebote

Büroarbeiterin

gesucht, möglichst für sofort oder später. Bewerbungen mit Zeugnissen und Gehaltsanprüchen an

G. Gröttrup

SEIT 1890 LOGA - LEER, ADOLF-HITLER-STR. 2

Für meine Schenk- u. Speisewirtschaft **solides, ruhiges Ehepaar** gesucht, welches Büffet und Küche auf Rechnung nimmt. Schr. Angebote unter C 2222 an die DJZ, Emden.

Ich suche ein ordentliches, erfahrenes

Hausmädchen

für meinen Geschäftshaus. Frau H. Wulff, Wilhelmshaven, Bismarckstraße 141.

Suche zum 1. Sept. tüchtiges **Hausmädchen** Frau Rudolph, Emden, Kleine Brückstraße 29.

Wir suchen für Anfang oder Mitte September in Dauerstellung 2 tüchtige, nicht zu junge

Hausmädchen

Angeb. mit Bild u. Zeugnissen abgehändigt erbeten an das Nordsee-Sanatorium, Wyl/Fähr.

Hausgehilfin

für kl. modernen Privathaus. Angeb. in angenehme Stellung zum 1. Sept. gesucht. Angeb. mit Gehaltsanprüchen an Dipl.-Ing. Hanning, Wilhelmshaven, Bülowstr. 24.

Gesucht für Haushalt in Zetel i. D. ein

junges Mädchen

für sofort oder später. Bedingung: zwei Kühe melken sowie sämtliche im Haushalt vorf. Arbeiten selbständ. verrichten. Frau Heinrich Bohlen, Zetel i. D.

Tüchtiger Autoschlosser

möglichst zu sofort gesucht. Gottlieb Symens, Emden, Wilhelmstraße 79.

Ich suche zum 1. Oktober oder früher

2 Verkäufer

Herrn L. Herma, Emden, Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte.

Nürnberg

„Der Fränkische Hof“
Pressehotel
das Haus für Jedermann erwartet Sie

Neueröffnung am 15. Juli
Am Bahnhof gelegen, 348 Betten, schöne Restaurationsräume, originelles Bauernüberl. Zimmer von Mk. 1.50 an. Großgarage nebenan

A.G. Ems Emden
Am Delft
Telefon 3351

Lustfahrt nach Borkum
mit Salondampfer „Rheinland“
am Sonntag, dem 20. August 1939
Abfahrt ab Emden-A. 7.30 Uhr
Rückfahrt ab Borkum-Bhf. 16.30 u. 18.30 Uhr

Fahrkarten zu RM. 2,75 sind im Büro, Am Delft 32, bei der Emdener Verkehrsgesellschaft und an der Fahrkartenausgabe in Emden-Außenhafen und in Aurich bei der Firma William Biermann, Straße der SA. 13, zu haben. 2tägige Wochenendkarten zu RM. 4,50 sind nur im Vorverkauf erhältlich. 3tägige Wochenendkarten kosten RM. 5,50. Kinder von 4—10 Jahren zahlen die Hälfte.

Günstige Zuganschlüsse nach u. von Emden-Außenhafen

Leer ab um 6.36 Uhr
Aurich ab um 6.25 Uhr

Nordseebad Wangerooge
Preiswerter Pauschal-Aufenthalt in Vor- und Nachsaison.
Assistent: Reisebüro und Badeverwaltung
Meerwasser-Trinkkuren

A. Del Re, Leer ostfr.

Terrazzo-Fußbodengeschäft
Zement- und Kunststeinwaren

Achtung! Schützenfest in Iheringssehn
des RASB. Iheringssehn und Umgegend
am Sonntag, dem 20. August, bei B. Janßen.
Freischießen ab 9 Uhr morgens. Hohe Geldpreise, wertvolle Gegenstände.
Ab 19 Uhr: Großer Schützenball.
Musik: Stimmungskapelle aus Leer.
Es ladet ein: Der Festauschuß.

Familiennachrichten

Unser **Junge** ist da!
Elisabeth Otto, geb. Conrads
Franz Otto, Verw.-Angekl.
Nordseebad Borkum, den 16. August 1939
Seefliegerhorst — Offiziers-Red.-Heim.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der langen Krankheit und beim Heimgehen unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Caroline Schoneboom, geb. Neelen,
Borssum-Vorwerk. und Kinder.

WOCHENIENDE in HANNOVER

In Deutschlands ältestem Gartentheater im Großen Garten von Herrenhausen beginnen am 22. August die diesjährigen Festspiele, die ausschließlich dem Tanz vorbehalten sind. Die Tanzgruppe des hannoverschen Opernhauses unter der künstlerischen und choreographischen Leitung von Alice Zickler zeigt mit Unterstützung des Niedersachsen-Orchesters unter Leitung von Kapellmeister Siegfried Mees Tänze des Barock, des Rokoko und der Romantik in völlig neuer kostümlicher Ausstattung. Die Aufführungen finden statt vom 22.—26., vom 29.—31. August und am 1. und 2. September jeweils mit Eintritt der Dunkelheit. Anschließend Gartenbeleuchtung mit Springen der erleuchteten Wasserkünste. Karten im Vorverkauf zu 2 RM. durch den Verkehrs-Verein, Prinzenstr. 5.

NACH BORKUM - DANN ZUR STADTSCHANKE

Gestern und heute

otz. Vor einigen Tagen hat jeder deutsche Volksgenosse Karten in verschiedenen Farben ins Haus geschickt bekommen: Karten zur Einrichtung einer Volkspartei. Nur wenige Fragen sind bis zum 10. August auf diesen Bogen kurz und sachlich einwandfrei zu beantworten; und doch ist die Beantwortung dieser Fragen von größter Wichtigkeit. An dieser Stelle soll einmal kurz gesagt werden, warum jeder Volksgenosse vom vierzehnten bis zum siebzigsten Lebensjahre diese Karten auszufüllen hat.

Die bisherigen bei den Polizeibehörden vorliegenden Karteien waren oft nur unvollkommen und konnten meistens nicht in vollem Maße ausgewertet werden. Durch die Aufstellung der Volkspartei werden von nun an sämtliche Deutschen registriert; jetzt haben die zuständigen Stellen durch die Erfassung aller Frauen und Männer in ihren Jahrgängen eine klare Uebersicht für alle denkbaren Zwecke des Einflusses in der Volksgemeinschaft. Schnell wird mit Hilfe der umfassenden Volkspartei zum Beispiel die genaue Zahl der schulpflichtigen, der Arbeitsdienst- und Wehrpflichtigen mit Namen und Jahrgang festgestellt werden können, ohne daß schwierige und zeitraubende Aufrufe, Auszählungen aus alphabetischen Meldeverzeichnissen und Gegenkontrollen bei Standesämtern nötig wären. Die Volkspartei bedeutet eine gewaltige Vereinfachung der Verwaltungsarbeit.

Better wird eine erstmalige Sichtung vorhandener Fähigkeiten möglich sein: die Volkspartei sagt über jeden einzelnen aus, ob er einen Führerschein hat, sich in einer fremden Sprache auskennt, besondere Fertigkeit oder Neigung für ein Spezialgebiet hat, welche Schulen besucht worden sind, was für einen Beruf man erlernt hat. Die neue Volkspartei bildet auch einen unschätzbaren Beitrag zur Arbeitslenkung: Es ist z. B. sofort möglich, einen Uebersicht über den Bestand bestimmter Fachleute in jedem Jahrgang zu gewinnen.

Bei gegenwärtigen wir uns nur einmal in diesem Zusammenhang, daß es in den Vereinigten Staaten und in England keinerlei Wohnungsverzeichnisse, nicht einmal eine polizeiliche Meldepflicht gibt, daß diese Staaten bei der Erfassung der Wehrfähigen, bei einer polizeilichen Bestandsaufnahme, bei hygienischer und sozialer Betreuung und auch bei der Bekämpfung des Verbrechertums („Musterbeispiel“ Chicago) immer wieder auf die größten Schwierigkeiten stoßen, dann erkennen wir den Wert einer derartigen Volkspartei.

Sie ist das wertvollste Instrument der Kraftlenkung, der Rutzbarmachung aller Volksträfte beim Wirtschaftsaufbau und bei der Landesverteidigung. F.K.

Der Stall Klopp siegreich in Nachen

otz. Der ostfriesische Turnierstall W. Klopp-Leer hat, wie bereits berichtet, zum Internationalen Fahr- und Reitturnier in Nachen, das eine der schwersten Prüfungen für Pferde und Fahrer darstellt, mehrfach genannt und bewährte Fahrer und Pferde entsandt.

Gestern wurden die Eignungsprüfungen für Einspänner durchgeführt, zu der zahlreiche Nennungen eingegangen waren. Trotz des besonders starken Wettbewerbs gelang es dem Gepanzen des Stalles Klopp, den ersten, zweiten und fünften Platz zu belegen. Diese Siege stellen eine hervorragende Leistung dar, die jeder Kenner des deutschen Pferdesports und besonders des Nachener Turniers wohl zu würdigen weiß. Vorgeschickt wurden die siegreichen Pferde, deren Namen im Augenblick hier noch nicht bekannt sind, von einer Fahrerin, von Pferde- und Fahrer-Fachleiter Fegter-Norden und Meisterfahrer A. Goemann-Hohegast.

Sonderzug nach Oldenburg ausverkauft

otz. Das außerordentlich lebhafteste Interesse an Flugvorführungen unserer Luftwaffe zeigt sich wieder einmal darin, daß aus unsemr Kreise zur Teilnahme am Großflugtag in Oldenburg am Sonntag geradezu ein Großandrang herrscht. Der Sonderzug, für den tausend Fahrkarten allein für unseren Kreis verkauft werden konnten, war, wie uns die Kreisdienststelle der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ mitteilt, innerhalb kurzer Zeit, etwa zweier Stunden, restlos ausverkauft. Den Hauptanteil der Fahrkartennehmer stellt das Landvolk aus unsemr Kreise.

otz. Eine Fahrt an die italienische Riviera ist für vierzehn Tage im Monat September möglich. Die Kreisdienststelle der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ nimmt Anmeldungen zur Teilnahme an dieser Fahrt zum sonnigen Süden noch entgegen.

Metallbearbeitungslehrgang in Leer

Zwei Schweißkurse in der Berufsschule

otz. Der Reichsstand des Deutschen Handwerks ist seit Monaten bemüht, in Werkstoff-Umschulungskursen die metallverarbeitende Handwerkererschaft mit den modernen Werkstoffen und ihrer Verarbeitung, sowie den neuzeitlichen Grundfähigkeiten der Stahlverarbeitung vertraut zu machen. Im Rahmen dieser Bestrebungen werden von der Gewerbeförderungsstelle Oldenburg und der Kreis-Handwerkererschaft Leer wiederum zwei Schweißkurse eingerichtet, und zwar ein Leichtmetall- und ein Stahlschweißkurs.

Die Kurse finden in der ständigen Kursstätte für autogene Metallbearbeitung statt, die in der Metallwerkstätte der Berufsschule Leer untergebracht ist. Die gute Einrichtung der Kursstätte, sowie ihre erfolgreiche Arbeit, sind schon lezhin von uns erwähnt worden. Da die Uebungen abends stattfinden, und die Kursgebühr verhältnismäßig niedrig ist, ist jedem strebsamen Handwerker die Gelegenheit zu praktischer Weiterbildung auf schweißtechnischem Gebiet gegeben.

ben. Es wäre im Interesse des Deutschen Handwerks und unserer Wirtschaft nur zu wünschen, wenn dem neuen Schulungsvorhaben des Handwerks ein voller Erfolg beschieden sein würde.

Wiederbeginn der Kurzschriftlehrgänge

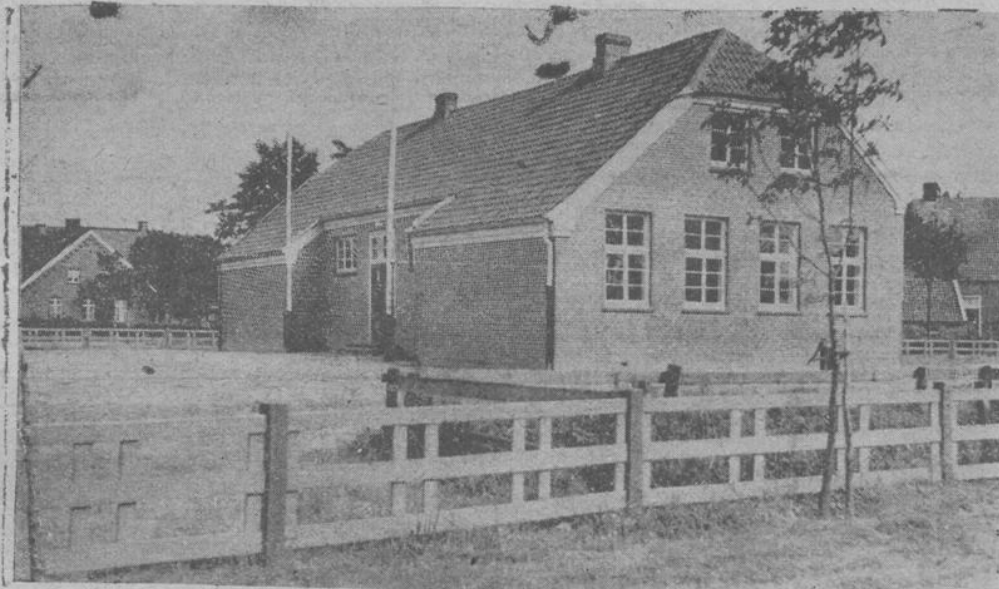
otz. Nach den langen Sommerferien nimmt die Unterrichtstätigkeit im Ortsverein der Deutschen Stenografenschaft am nächsten Dienstag abend wieder ihren Anfang. Aus organisatorischen Gründen müssen alle diejenigen, die im Winterhalbjahr an einer der Diktat-Abteilungen teilnehmen wollen, unbedingt in der Schule erscheinen. Gleichzeitig beginnen jetzt auch wieder die neuen Abendlehrgänge für Anfänger in Deutscher Kurzschrift. Bewährte Lehrkräfte stehen auch jetzt wieder zur Verfügung, die Gewähr dafür leisten, daß diese Kurse bis Anfang Dezember beendet sind. Anmeldungen können hierzu aber nur am kommenden Montag abend erfolgen.



Tannenberg-Festplakat
Entwurf von Prof. A. Drescher, Dresden

Schmucke Schulhausneubauten in unsemr Kreise

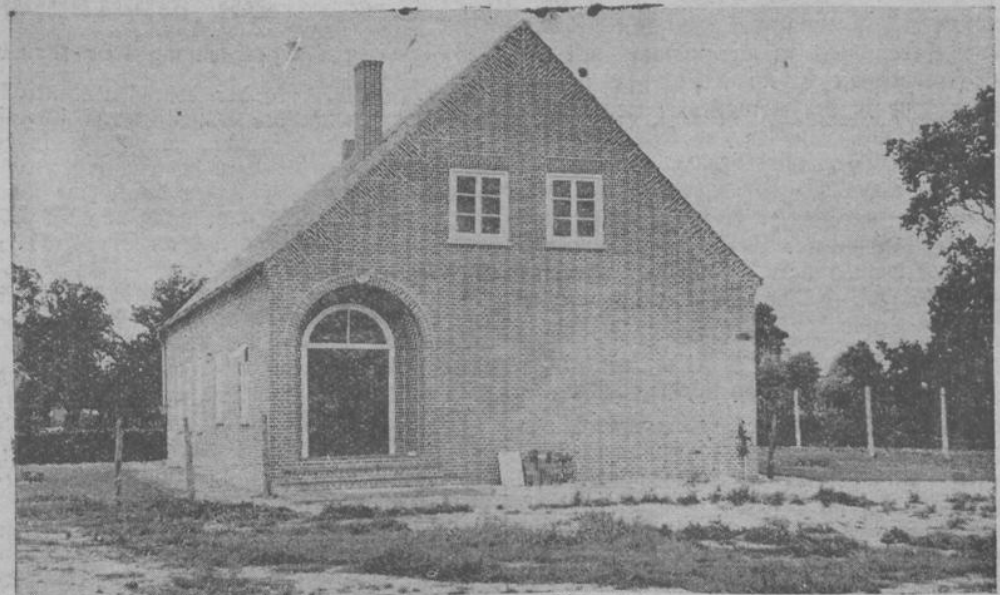
Neue Bestrebungen auch auf dem Gebiete der Schulbauten



Die neue Dorfschule zu Zilsum.

otz. Der Unterricht in den Schulen ringsum hat wieder begonnen; erneut wurde die Schularbeit aufgenommen, zum Teil in neuen Schulhäusern. Dieser Tage wurde erst wieder — und zwar zu Breineremoor — ein neues Schulgebäude seiner Bestimmung übergeben, da lohnt es sich, einmal Rückschau auf die Entwicklung des Schulwesens und der Schulbauten in unsemr Kreise zu halten.

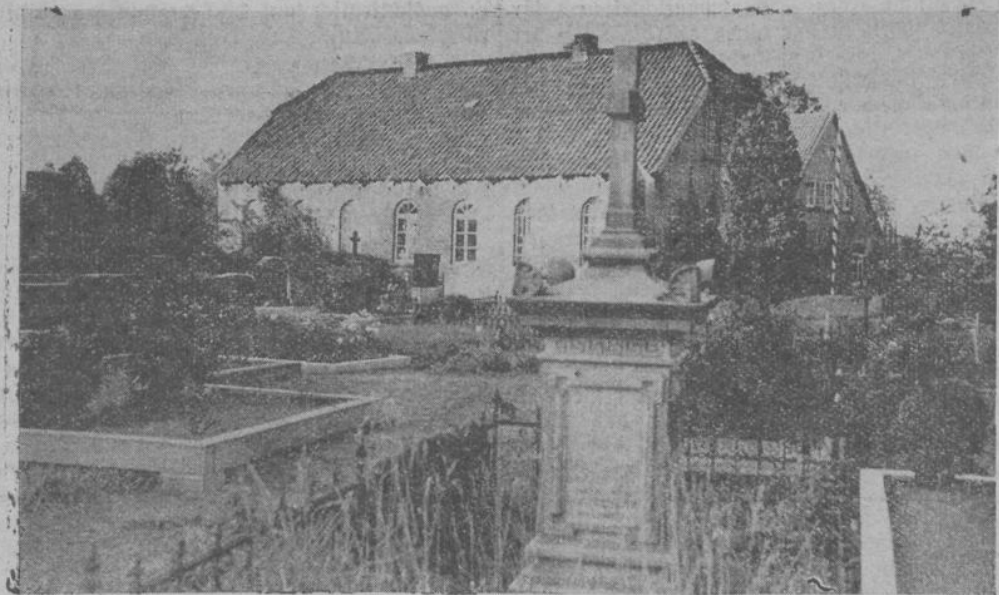
Seit der Machtübernahme sind im Kreise Leer zahlreiche Bauten für Schulzwecke durchgeführt worden. Neue einklassige Volksschulen wurden gebaut zu Bademoor, Breineremoor, Großwolde, Neudorf, Pogum, Tergast und Vellage, je eine neue zweiklassige Schule haben erhalten die Dörfer Bingham, Stapelmoorerheide und Ostthandersehn, mehrklassige Schulen wurden gebaut in Bunde mit sechs Klassen und in Dikumerverlaad und Flachmeer mit je drei Klassen, einzelne Schulräume wurden neu geschaffen in Zilsum, Glandsdorf, Oltmannsehn und Stiefelkampsehn. Das sind die Bauten, die bereits fertig sind. Geplant sind zur Hebung des



Der Schulneubau Breineremoor. — Giebelseite mit Eingang

Schulwesens in unsemr Kreise noch zahlreiche weitere Bauten und zwar ist vorgesehen in Esklum ein einklassiges Schulhaus zu bauen, Holtland, Rhanderemoor und Wymeer erhalten je eine zweiklassige Schule und dreiklassige Schulräume sind geplant für Vurlage, Stidhausen und Remels.

Außer diesen Häusern und Räumen, die nur dem Schuldienst dienen, sind im Rahmen der Förderung des Schulwesens auch zahlreiche Lehrerwohnungen auf dem Lande neu gebaut worden. Ohne gute Lehrerwohnungen ist eine Hebung des Schulwesens undenkbar. In Erkenntnis dieser Tatsache hat man ein großzügiges Bauprogramm bei uns durchgeführt, das bereits 23 Lehrerwohnungsneubauten für verheiratete und unverheiratete Lehrer gebracht hat und nach dem noch weitere sechs Wohnungen vorläufig geplant sind. Lehrerwohnungen wurden gebaut in Bademoor, Bingham, Breineremoor, Bühren, Bunde, Dikumerverlaad, Firrel, Großwolde, Grottegaste, Hullen, Jemgum, Neudorf, Ostthandersehn, Pogum, Südgeorgsgeh, Stapelmoorerheide, Vellage, Vollen und



Alte Dorfschule Remels am Friedhof Aufnahme (B): Berlin

Wymeer. Zwei Lehrerwohnungen wurden in Westthandersehn errichtet, kleine Wohnungen für Unverheiratete wurden gebaut zu Dikumerverlaad und Westthandersehn. Die weiteren Neubauten werden erstehen in Vurlage, Esklum, Hesel, Holtland, Remels und Stidhausen.

Man sieht aus dieser Aufzählung, daß in der Tat Beachtliches bei uns geleistet worden ist, um neue Wohnungen für die Lehrer und neue Klassenräume für den Schuldienst bereit zu stellen.

Besonders erfreulich ist es nun, daß die neuen Schulhäuser bei aller äußeren Schlichtheit nicht lieblos und geschmacklos gebaut worden sind. Die Bauten passen sich dem dörflichen Stil an, sie fügen sich in das Landschaftsbild nach der Bauweise und dem benutzten Baustoff gut ein. — Immer mehr verschwinden aus den Dörfern die kümmerlichen, nächsternen alten Schulhäuser mit den eisernen Fensterrahmen und dem Blick auf den Dorffriedhof. Schmucke Neubauten zeigen an, daß neue Bestrebungen dem Wohl der Jugend dienen und dar-

über hinaus dafür sorgen, daß auf dem Gebiete des Bauens Vorzügliches geleistet wird. Nicht Fremdbauten werden in die Dörfer gestellt, wohin sie überhaupt ja auch nicht gehören würden, sondern in ihrer Schlichtheit schöne Schulbauten, die Ausdruck einer neuen Baugesinnung sind. H. H.

In unserm Kreis haben wir nach einer Feststellung des Statistischen Reichsamts insgesamt 126 Volksschulen, darunter drei Gemeinschaftsschulen, 113 evangelische und 9 katholische Schulen. Die Gesamtclassenzahl beträgt 338. In diese Schulen gingen 7433 Knaben und 7030 Mädchen, zusammen also 14 463 Kinder. Von diesen waren 13 421 evangelisch und 930 katholisch. Ostern 1938 sind 1000 Knaben und 881 Mädchen neu in die Grundschule aufgenommen worden. Von den Abgehenden kamen 67 Knaben und 32 Mädchen

NSD.-Aufgabe ist:
Das Volk gesund und stark zu machen, damit es seine Lebensaufgabe erfüllen kann, das ist auch Deine eigene Sache!
Werde NSD.-Mitglied!

auf mittlere Schulen, 52 Knaben und 31 Mädchen auf höhere Schulen, während 899 Knaben und 865 Mädchen nach Beendigung der Volksschulspflicht entlassen wurden. Die Zahl der Stellen für vollbeschäftigte Lehrkräfte betrug 250 für männliche und 47 für weibliche Lehrkräfte. Vorhanden waren 249 männliche und 47 weibliche hauptamtliche Lehrkräfte.

Bunte Lichter im Hafen

otz. Einen prachtvollen Anblick bot gestern Abend der Biberstein der vielen bunten Lichter im Wasser des Hafens den Zuschauern, die sich an der Georgstraße und am Hafen eingefunden hatten, um das Lampenfest des Wasserportvereins mit zu erleben. Der lange Bootssteg war festlich beleuchtet und auch die meisten Boote trugen Lichterschmuck.

Auf dem Steg und an Bord der Fahrzeuge herrschte fröhliches Leben und Treiben. Alle Boote sind von der großen Sommerfahrt noch nicht wieder heimgekehrt, doch diejenigen Segler und Paddler, die ihre Ferienreise schon beendet haben, konnten viel Interessantes vom Wasserwandern in der ostfriesischen Heimat und in fremden Gewässern berichten.

Die vorgesehene Fahrt durch den Hafen ließ man ausfallen, da bei einer solchen Fahrt die schwimmenden Boote durch das von den Lichtern tropfende Wasser allzu sehr beschmutzt werden.

Für den kommenden Sonntag wurde eine Gemeinschaftsfahrt auf der Ems angelegt, bei der Jemgum als Rafthafen angelassen wird. Hoffentlich ist den Wasserportkameraden zu dieser Fahrt schönes Nachsommerwetter beschieden.

Einnachkursus des Frauenamts der DNZ.

otz. Das Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront veranstaltet in Verbindung mit der NS.-Frauenenschaft Einmachkurse in der Berufsschule in der Königstraße. Jeder Kursus dauert zwei Stunden und kostet nur eine halbe Mark. Dafür wird den Hausfrauen und denen, die es werden wollen, gezeigt, wie man mit wenig Zucker Gelee herstellen kann und wie Obst in anderer Weise eingemacht und oerwertet werden kann. Auch hier wird gezeigt, wie man Gläser, Flaschen und Steinläpfe schnell und dennoch sorgfältig reinigt.

Für gute Leistungen ausgezeichnet

Dem Malermeister Johann Janjzen-Lollinghorst und dem Klempnergehilfen Rudolf Saul-Beer wurde gestern durch den Kreisobmann Lucken und dem Kreishandwerksrat Boorwold im Beisein der Ortsobmänner die Ehrenurkunde des Gauobmannes für gute Leistungen im Handwerker-Wettkampf 1939 überreicht.

Pferdeinzufuhr vermindert

In den ersten sechs Monaten dieses Jahres wurden 14 634 Pferde im Werte von rund 2,3 Millionen Reichsmark aus dem Auslande eingeführt. Gegenüber dem gleichen Zeitschnitt des Jahres 1938 ist die Einfuhr um 4302 Stück vermindert worden.

otz. Arbeitsjubiläum. Bei der Firma J. G. van Delden & Co. konnten am Dienstag die beiden Gesellschaftermitglieder Erich Mähring-Beer und Julius Holtkamp-Voga, ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum begehen. Die Jubilare wurden gelegentlich eines Betriebsappells geehrt. Kreisobmann Lucken von der Deutschen Arbeitsfront überreichte ihnen die Ehrenurkunde des Gauobmannes.

otz. Der Westwall-Film, der gestern mit Spannung schon im „Livol“ erwartet wurde, kam heute im „Lokal“ Theater und auch im „Livol“ an. Dafür fällt die Wochenchau aus.

Bald bessere Verbindung zum Reiderland

Der Brückenbau kommt gut voran

otz. Auf der Reise in das Reiderland muß heute noch jeder über die Damppfähre bei Leerort. Wenn er Glück hat, wartet die Fähre gerade noch auf ihn, bevor sie ihre Fahrt auf die andere Seite unseres schönen Flusses beginnt. Meistens aber hat man das Pech, daß die Fähre eben zur Fahrt nach dem jenseitigen Ufer angelegt hat. Das bedeutet eine reichliche Viertelstunde Wartezeit. Wenn man sehr viel Pech hat — es braucht nur einige schleppzige zu kommen — werden aus ihr auch dreißig und mehr Minuten. Mit inniger Freude stellen daher alle, die diesen Flußübergang öfters benutzen, fest, daß der Brückenbau mit Riesenschritten vorwärts geht. Ob allerdings der Termin der Uebergabe, den man erst festgelegt hatte, innegehalten werden kann, erscheint fraglich, da die Baufirmen sich den ganzen Sommer über Mangel an Arbeitskräften beklagten. Lange wird es aber nicht mehr dauern, dann stoßen die beiden Bauabschnitte der rechten und linken Stromseite zusammen und bieten die erste Möglichkeit für einen Fußgänger, hinüberzugehen. Auf der Leerer Seite wird die Betondecke schon aufgebracht.

Die Pflasterarbeiten der Zumegeungen im Reiderland und auch im Mittelreer sind schon fertiggestellt. Auf der Leerer Seite bietet diese neue Zumegeungsstraße für den Radfahrer einen besonderen Reiz, die Stadt einmal von einer anderen Seite kennenzulernen. Hier ist auch die erste Umgehungsstraße, die im Zusammenhang mit dem Brückenbau notwendig wurde, gebaut worden. Von der Brücke führt sie um Leer herum nach der Deichstraße. Wie sie später einmal verlaufen wird, steht noch nicht fest. Weitere Umgehungsstraßen in Weener

otz. Groß-Oldendorf. Arbeit bis spät in die Nacht hinein gibt es jetzt für den Landmann. Durch den anhaltenden Regen wurde die Kornente um vierzehn Tage verzögert. Mit allen zur Verfügung stehenden Kräften wird das Erntegut unter Dach und Fach gebracht. Abgeerntete Felder werden gleich dünn geschält und wieder mit Zwischenfrucht bestellt.

otz. Voga. Zwei Ernten. Ein größeres Erdbeerbeet eines hiesigen Einwohners war im letzten Winter derart arg vom Frost mitgenommen, daß der Ertrag der Ernte sehr gering blieb. Nach dem letzten Regen hat sich das Beet gut erholt und steht jetzt in voller Blüte, das ist um diese Jahreszeit gewiß eine Seltenheit.

otz. Vogabirum. Rege Bautätigkeit herrscht auch in diesem Sommer wieder in unserm Ort, in dem in den letzten Jahren viele neue Häuser errichtet worden sind. Die Arbeiten an dem Neubau für den Gastwirt

und Bunde werden folgen. Es darf angenommen werden, daß sie in Angriff genommen werden, wenn die Reichsstraße nach Notmersfähre überall die nötige Fahrbreite erhalten hat. Bei dieser Arbeit ist die Straßenbauverwaltung, wie wir berichteten, schon am Werke.

Sind alle diese Arbeiten beendet, dann ist das Reiderland der Kreisstadt bedeutend näher gerückt. Welch ein Segen die Brücke für das Reiderland ist, werden wir erst mit aller Deutlichkeit spüren, wenn im Winter die Ems voller Treibeis ist.

otz. Fahrt nach Bentheim. Die Fahrten nach Bentheim erfreuen sich im Reiderland einer wachsenden Beliebtheit. Am Sonntag wird der Turnverein eine Fahrt nach dort unternehmen.

otz. Zum Vermessungsrat ernannt. Vermessungsassessor H. Jürjens von hier, der jetzt in Dppeln tätig ist, wurde zum Vermessungsrat ernannt.

otz. Dikum. Hochbetrieb herrscht seit einiger Zeit bei den Fischern, die gute Granaufänge anlanden. Die Darre hat viel zu tun, um die Gammelfänge zu verarbeiten.

otz. Dikum. Die Deichbauarbeiten machen gute Fortschritte. Die Erhöhung des Deiches nördlich vom Dorf ist bis an die Ausfahrt zur Fährtstelle durchgeführt worden. Die Ansfahrt hat eine neue Einfassungsmauer erhalten.

otz. Jemgum. Der Straßenbau bei unserm Ort ist in Angriff genommen worden. Streckenweise wird der Sommerweg neben der Straße als Sandkasten angebahnt, um später gepflastert werden zu können.

und Kaufmann Joh. Bruns werden fortgesetzt. Bei der Waldtur läßt sich der Waldarbeiter ein großes Gebäude errichten. Für den Kohlenhändler C. Vothoff wird demnächst ein Neubau begonnen werden. Weitere Neubauten sind geplant.

otz. Nortmoor. Raubzeugplage In Wälen und Knids hält sich im Strauchwerk noch immer viel Raubzeug auf. So wurden in einer der letzten Nächte einem hiesigen Einwohner wieder elf Küken geraubt.

otz. Selverde. Der Sportverein, der der dritten Kreisklasse angehört, spielt am Sonntagvormittag gegen die HJ-Mannschaft auf dem Sportplatz Kemels. Die Sportkameraden wollen zu den im September stattfindenden Verbandsspielen eine junge Mannschaft ins Feld stellen.

otz. Selverde. Das Koggenenjahren ist beendet. Das schlechte Wetter der vergangenen Wochen hat überall beträchtlichen

Die Küstentischerei der Nordsee

Weiterer Aufschwung der Krabbenfischerei im vorigen Jahre

Dem Jahresbericht der deutschen Kontrollgesellschaft der an der Küstentischerei interessierten Wirtschaftsprüfungsgesellschaften, Hamburg, ist zu entnehmen, daß die Krabbenwirtschaft während der letzten fünf Jahre durch eine ständige Ausweitung der Erzeugung und des Absatzes an Futterkrabben und an Speisekrabben gekennzeichnet war.

Die Gesamtmenge an Krabben ist von zwanzig Millionen Kilogramm Krabbe im Jahre 1932 auf 40 bis 45 Millionen Kilogramm Krabbe in den Jahren 1937 und 1938 gestiegen. Die Absatzmöglichkeiten für Speisekrabben haben im Jahre 1938 eine weitere Steigerung und Ausdehnung erfahren, dagegen ist der Absatz an Futterkrabben zurückgegangen.

Somit ergibt sich aus der heutigen Lage zwangsläufig, das Schwergewicht der Krabbenfischerei immer stärker von der Futterkrabbe hinweg auf die Speisekrabbe zu verlagern. Die seit dem Jahre 1937 erzielte Ausweitung der Absatzmöglichkeiten für Speisekrabben ist vor allem auf die Hilfe der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes und des Winterhilfswerkes zurückzuführen. Zwar hat sich die Lage der Krabbenfischerei seit dem Jahre 1932 wesentlich gebessert und ihr Fangelös ist von insgesamt einer Million Reichsmark auf jährlich 3 1/2 bis 4 Millionen Reichsmark gestiegen, jedoch darf dabei nicht übersehen werden, daß gerade für diese Teile der Fischerei immer wieder schon dadurch schwere wirtschaftliche Rückschläge entstehen, daß im natürlichen Ablauf der Dinge gute und schlechte Fangjahre mit einander abwechseln.

Die Futterkrabbenfischerei nahm im Jahre 1938 einen ganz außergewöhnlichen Verlauf. Bis in den Hochsommer hinein waren die Fangergebnisse schlecht, doch trat durch die außergewöhnlich guten Fänge in den Herbstmonaten ein Ausgleich ein, so daß das Endergebnis als gut bezeichnet werden kann. Es blieb nur um eins vom Hundert hinter dem Rekordergebnis des Vorjahres zurück. Ins-

gesamt wurden im Wirtschaftsjahr 1938 bei den Garnelendarken 31,72 Millionen Kiloogramm Krabbenfleisch, 72 Millionen Kiloogramm Krabbenfleisch, aus denen 9,61 Millionen Kilogramm getrocknete Waren hergestellt wurden gegenüber 11,8 Millionen Kilogramm im Vorjahre. Die Garnelendarken haben auch in diesem Jahre wieder die Futterkrabbenanlandungen der Fischer restlos zu den bisherigen Preisen abnehmen und verarbeiten können, wenn auch der Absatz an Futterkrabben infolge der starken Einschränkung der Milchfütterverzeugung größeren Schwierigkeiten begegnete.

Bei der Speisekrabbenfischerei waren Fang-erträge gleichfalls sehr unregelmäßig waren, lagen die Verhältnisse dank der Unterstützung durch die Organisation der Massenverpackung allerdings günstiger. Die Gesamtanlandungen an Speisekrabben betragen im Jahre 1938/39 rund 5,57 Millionen Kilogramm gegenüber 6,05 Millionen Kilogramm im Vorjahre. Dieser Rückgang von 9,5 vom Hundert ist ausschließlich auf die ungünstigen Witterungsverhältnisse zurückzuführen.

Als Frischware wurden im Berichtsjahr insgesamt 1,73 Millionen Kilogramm Speisekrabben verpackt, das sind nur zehn vom Hundert weniger als im Rekordfangjahr 1937. Die Abwicklung des Verkehrs ging infolge genügender Absatzmöglichkeiten für einschaltbare Waren im Gegensatz zu früher völlig reibungslos vonstatten. Dies gilt vor allem für die für den Absatz von Frischkrabben besonders wichtigen Plätze Bremen und Hamburg.

Das Schwergewicht des Absatzes lag allerdings auch diesmal wieder in der Verarbeitung der Speisekrabben. Da es oft an den erforderlichen Arbeitskräften zum Entschälen der Krabben mangelte, hat die „Deuto“ die Entwicklung einer leistungsfähigen Krabbenentuschmaschine energig fortangetrieben und schon im Laufe der Fangzeit 1939 sollen die ersten praktischen Versuche damit an der Küste durchgeführt werden.

Elternfahrt nach Nordamerika

otz. Wie bereits mitgeteilt, führt die „Ostfriesische Tageszeitung“ im Herbst dieses Jahres zusammen mit der Hamburg-Amerika-Linie wieder eine Elternfahrt nach Nordamerika durch, die unseren Lesern die Möglichkeit geben soll, ihre Verwandten und Bekannten in der Neuen Welt zu besuchen. Für diese Reise, die am 19. Oktober in Bremerhaven beginnt, steht der Hapag-Schnelldampfer „Danja“ zur Verfügung. Dieses Schiff gehört zu den vier großen Nordatlantik-Dampfern der Hamburg-Amerika-Linie, die im regelmäßigen Dienst zwischen Hamburg und Newyork eingesetzt sind und ihre Passagiere in neuen Tagen über den Ozean tragen. Zu den besonderen Vorzügen dieser Hapag-Schiffe gehören neben der Bequemlichkeit der Ausstattung und der vorzüglichen Bordverpflegung vor allem die Ruhe und Stetigkeit der Fahrt und die Pünktlichkeit des Dienstes. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß es sich um eine Sonderfahrt zu besonders ermäßigten Fahrpreisen handelt.

Ueber Einzelheiten dieser Reise erteilen Auskunft die „Ostfriesische Tageszeitung“ in Emden und das Reisebüro der Emdener Verlagsgesellschaft AG., Emden Schwedendieckplatz 1.

Schaden angerichtet. Jetzt hört man überall das Summen der Dreihmaschinen. Die Erträge sind — wider Erwarten — im allgemeinen gut.

otz. Selverde. In der hiesigen Badeanstalt herrscht jeden Tag Großbetrieb. Die Annehmlichkeiten haben immer, auch wenn es eben nicht so warm ist.

otz. Wälen. Einen empfindlichen Verlust in seinem Viehbestande erlitt dieser Tage hier ein Landwirt. Zwei heute halbjährige Kalfkälber, die aneinander gekoppelt waren, gerieten in einen an der Weide herrschenden Sumpf und versanken, wie man annehmen muß, in die Tiefe. Man hat trotz eifrigem Suchens von den beiden Tieren nichts wieder gesehen.

Papenburgs Viehmärkte fallen aus

otz. Wegen der Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche müssen in Papenburg am 1. Oktober als Unteneude als nunmehr auch am 2. Oktober sämtliche Groß- und Kleinviehmärkte bis auf weiteres ausfallen. Auch aus dem Kreise müssen leider immer wieder neu ausgebrochene Fälle der Maul- und Klauenseuche gemeldet werden. So mußten durch den Landrat erst jetzt wieder die beiden Gemeinden Herbrum, einschließlich Neuherrbrum, und Vese zur Sperrgebiete erklärt werden. Im Sperrgebiet Heede wurden die Ortsteile Neuhede, Hunsfelde und Soring dagegen wieder freigegeben.

Spendet für die Gemüsekation

otz. Der Ortsgruppenamtsleiter der NSD. Ortsgruppe Papenburg-Unteneude, Kohl, erlößt folgenden Aufruf an alle Gartenbesitzer in der Ortsgruppe:

Die NSD. Ortsgruppen Papenburg-Unteneude führt in diesem Jahre wieder eine Obst- und Gemüsekation durch. Fast jeder Haushalt in Papenburg-Unteneude hat seinen Garten. Er ist der Stolz der Hausfrau, und das mit Recht. In den Großstädten wohnen Millionen, denen das Glück, einen eigenen Garten zu besitzen, für immer verjagt ist. Für sie sind Obst und Gemüse Dinge, die viel Geld kosten und daher manchmal unerschwinglich sind. Helfen wir den Menschen in der Stadt, indem wir ihnen vom Segen unserer Gärten abgeben. Hier ist der Weg. 1. Die Ortsgruppe sucht das Obst und Gemüse in Dosen ein und macht es so unbegrenzt haltbar. 2. Verwertet wird jedes Obst und jedes Gemüse, wenn die Menge ausreicht, wenigstens eine Dose zu füllen. 3. Eingelocht wird an allen Tagen. 4. Entweder man gibt den Hitler-Jungen, die bei Ihnen vorkommen werden, das Gemüse mit, oder man schickt Nachricht an die NSD. Ortsgruppe Unteneude, Kirchstraße 113, dann wird alles abgeholt. 5. Wir können gebrauchen: Bohnen, dicke Bohnen usw., kurz jedes Gemüse und dann alle Sorten Obst (auch Abfallstoffe).

Ein 75jähriger vom Birnbäum gekürzt

otz. In unserer Stadt besitzt ein schon 75 Jahre alter Mann einen hohen Birnbäum, aus dem er so unglücklich abkürzte, daß ein Rippenbruch die Folge dieses Versuchs war.

Gemeindeversammlung in Werlte

otz. In einer Gemeindeversammlung kamen allerlei wichtige Fragen zur Besprechung. Vor allem wurde über die bevorstehende Verloppelung der Ackerflächen berichtet, die im Herbst beginnen wird. Zum Straßenbauprogramm wurde mit geteilt, daß noch in diesem Jahre vier Straßenbauten vorgezogen sind.

Einen breiten Raum nahm auch die Besprechung der geplanten Theatergemeinschaft für den Hämmling ein, die allen Dorfbewohnern den Besuch eines guten Theaters ermöglichen soll. Für die Gemeinde Werlte sind drei Aufführungen geplant.

Gute Fänge der Emden Logger

In den Emden Hafen liefen sieben Logger mit 5521 Kantjes Heringen ein. Bei der Emden Heringsfischerei der Logger **U 6** „Eifa“, Kapitän Joh. Saathoff, mit 463 Kantjes; bei der Heringsfischerei der Logger **U 65** „Franz Thiele“, Kapitän Fr. Homburg, mit 745 Kantjes; **U 67** „Carl Fisser“, Kapitän W. Dornbusch, mit 692 Kantjes; **U 78** „S. Kappelhoff“, Kapitän Regendorff, mit 943 Kantjes; **U 62** „Juno“, Kapitän Fr. Erdmann, mit 1020 Kantjes; bei der Heringsfischerei Großer Kurfürst die Logger **U 97** „Victoria“, Kapitän Fr. Brintmann, mit 491 Kantjes; **U 107** „E. Schwedendied“, Kapitän Fr. Wöhmann, mit 600 Kantjes, und **U 104** „Johann Schulte“, Kapitän Jan Saathoff, mit 1027 Kantjes. Dieser Logger hat bereits keine dritte Fangreihe beendet.

013. Treue Dienste. In diesen Tagen konnte die Angestellte Fräulein **Warten** in auf eine zwanzigjährige Tätigkeit bei den Gas- und Elektrizitätswerten zurückblicken. Fräulein **Warten** ist wegen ihres bescheidenen und kameradschaftlichen Auftretens bei der Betriebsleitung und Gefolgschaft allgemein beliebt.

013. Frecher Diebstahl. Kürzlich nachts machten sich einige Einwohner, von denen einer ein Altkorvee bei sich trug, auf den Deimweg. Als sich der Besitzer des Instru- ments bei der Verabschiedung von seinen Bekannten nur Minuten vor seinem Altkorvee entfernt hatte, wurde diese Gelegenheit von einigen Vorübergehenden sofort wahrgenommen. Das Altkorvee war plötzlich verschwunden. Sofort unternommene Nachforschungen brachten den Beschädigten auf eine Spur, die zum Neuen Hafen führte. Mit Hilfe der Wasser- polizei wurden die Diebe auf einem Dampfer aufgetrieben und zur Anzeige gebracht.

Freiwillige Erntehelfer für den Kreis Aurich

013. Zur raschen Herbeibringung der Ernte haben sich die Beamten und Angestellten der Behörden als Erntehelfer unserer Bauern und Landwirten hilfsbereit zur Verfügung gestellt. Seit gestern sind Beamte und Angestellte des hiesigen Landratsamtes für einige Tage als freiwillige Erntehelfer tätig, und zwar ist der größte Teil der Männer in Uthwerdum und Umgebung beschäftigt. Die Beamten und Angestellten der Regierung haben sich ebenfalls als Erntehelfer zur Verfügung gestellt. Ihr Einsatz wird, sobald sie angefordert werden, jederzeit erfolgen können.

Aus der Geschichte des Dorfes Osterjander

013. Unsere Ortschaft bestand vor über 200 Jahren im Jahre 1735 aus neunzehn Höfen oder Plätzen. Im Jahre 1824 wurden hier 200 Einwohner gezählt. Bis zum Jahre 1919 stieg die Einwohnerzahl auf insgesamt 315 Personen. Im Jahre 1925 wurden 336, im Jahre 1933 389 und bei der letzten Volkszählung am 19. Mai 1939 402 Einwohner gezählt.

013. Zinnenhausen. Verkauf einer Besitzung. Der Einwohner **Hinrich Wille** verkaufte sein Haus an den Einwohner **Hilfs** aus Egels.

Schwerer Unglücksfall in Terhalle

013. Am Mittwoch ereignete sich in Terhalle bei Westereide ein folgenschwerer Unfall. Die Witwe **Anse Vents**, die Kartoffeln vom Herd abheben wollte, um sie abzugeben, kam dabei dem Feuer zu nahe. Ihre Kleider flanden sofort in Flammen. Die 72 Jahre alte Frau, die körperlich sehr behindert ist, konnte noch aus dem Hause kommen, blieb aber auf dem Rasen liegen. Da die Tochter auf dem Lande und auch sonst niemand in der Nähe war, wurde ihr zunächst keine Hilfe zuteil. Erst eine Einwohnerin, die zufällig vorbeikam, erlöste die Flammen. Die Kleider waren schon vom Körper abgebrannt, so daß die alte Frau schwere Brandwunden erlitten hatte. Im Sanitätsamt wurde die Un- glückliche in das **Helenehospital** nach Hage gebracht, wo sie am Donnerstagmorgen gestorben ist.

Große Getreide-Lagerschuppen für Norden

6000 Tonnen Getreide können gelagert werden

013. Die großen Schwierigkeiten, die sich bei der Lagerung des Getreides im Kreis Norden-Krummhörn ergaben, sollen nunmehr durch eine großzügige Maßnahme behoben werden. Der Getreidewirtschaftsverband will auf dem Gelände zwischen der **Rolleke** und der **Kalmühle** in Süderneuland II zwei große Getreide-Lagerschuppen errichten lassen. Jeder Schuppen wird hundert Meter lang und fünf- undzwanzig Meter breit und einen Fassungsraum für 3000 Tonnen erhalten. Insgesamt können also in den beiden Schuppen 6000 To. Getreide gelagert werden. Die Schuppen werden **Wasserdicht** erhalten. Das Gelände ist dafür außerordentlich günstig, da es sich unmittelbar neben der Bahn befindet. Auch der Bau einer neuen Einfahrtsstraße ist vor-

Mullberg — jüngste Gemeinde des Kreises Wittmund

Seltene Landverteilung über viele Gemarkungen

013. Mullberg grenzt unmittelbar an die Gemeinde **Wiesmoor**. Von den Kühltürmen des Kraftwerkes sind es kaum hundert Meter bis an das Gebiet der Gemeinde. Diese enge Nachbarschaft mit einem Großbetriebe ist in vieler Hinsicht für den Ort von entscheidender Bedeutung gewesen. Einzelne Siedler hatten sich hier schon weit vor dem Kriege mühevoll eine Nahrung zu erobern versucht. Als nach dem Kriege die Soldaten aus dem Felde kamen, wollten sie Land, wollten Heim und Herd auf eigener Scholle. Die in **Wiesmoor** anfällige „Moorverwaltung“ gab nur widerwillig Land heraus, und so konnte man von staatlicher Unterstützung im Anfang kaum sprechen.

Am 29. Oktober 1922 fand die erste Gemeindeversammlung statt. Mullberg war zur selbstständigen Gemeinde geworden, und Seite an Seite schlugen sich die Kolonisten durch die Zeit. Viele wohnten in lüchlichen Baracken. Alte Siedler erzählen aus jenen Jahren, daß sie bei Regewetter den Regenschirm über dem Ehebett ausspannen mußten, weil ihnen sonst das Wasser ins Gesicht tropfte. Bis auf zwei sind heute die Baracken verschwunden und durch meist gute Siedlungshäuschen ersetzt. 1936 standen 64 Bauten in der Gemeinde, heute schon 80 mit 425 Einwohnern.

Nur ein Drittel der Haushalte ist noch rein landwirtschaftlich tätig. Es sind Siedler und Torfarbeiter, die ihre völlige Selbstständigkeit erwarbt haben und vielfach auch etwas mehr Land bebauen.

Sehr viele nutzen heute ihr Land nur noch nebenbei. Sie arbeiten auf den Kraftwerken und bestellen in ihrer freien Zeit das Land. Im Moor wird erst eine kultivierte Fläche von fünfzehn Hektar zum Erbhof. Siedler mit kleineren Besitz sind also nicht unbedingt an ihren Hof gebunden.

Die Gemeinde ist mit 904 Hektar Land keineswegs klein. Nur die Hälfte davon, 503 Hektar werden von anfälligen Siedlern bewirtschaftet. Das übrige Land befindet sich in auswärtigem Besitz. Für die Entwicklung der Gemeinde zu einem geschlossenen Gebiet ist das ein großes Hemmnis. Jeder hat sich hier in der wilden Zeit nach dem Kriege ein Kaufpfund zu sichern versucht. Das wird am ersten klar, wenn man die Verteilung des

Restlandes näher beleuchtet: vier Hektar gehören nach **Marx**, zwanzig nach **Friedeburg**, 48 nach **Bosborg**, 73 nach **Stradholt**, acht nach **Auricher-Wiesmoor**, elf nach **Hesel**, elf nach **Spekerfehn**, drei nach **Aurich-Oldenborf**, fünfzehn nach **Wiesede**, fünf nach **Wentfrees** und über neunzig nach **Wiesederfehn**. Weiteres Land gehört ganz nach **Wagband** und nach **Osten** hin sogar bis ins **Oldenburger Land** nach **Schortens**. Es ist klar, daß bei so weiten Entfernungen von den Höfen das Land nicht so sachlich genutzt und bewirtschaftet werden kann, wie es wünschenswert wäre. Die aus- wärtigen Flächen werden durchschnittlich nur als **Wiesen** und **Weiden** ausgewertet.

Im Anfang hatte die Verwaltung vor, aus Mullberg, der Name kommt übrigens von einem **loosen Sandhügel**, ein **Fehn** zu machen. Die Wege wurden ungewöhnlich breit gewählt, um die spätere Anlage eines Kanals zu ermöglichen. Davon ist nichts geworden, und man hat den Plan ganz aufgegeben, als man im vergangenen Jahre die breiten, bisher ungenutzten Grundstücksstreifen neben den Wegen an die Anlieger verkaufte und sie in **Kultur** nahm. So kommt es, daß in diesem Jahre noch vielerorts unmittelbar an den Wegen Mullbergs **Torf** gegraben wird.

Die sozialen Verhältnisse in Mullberg sind durchaus gesund. Während ein Fehn den Siedlern den Weg aufs Wasser zu **Bandel** und **Bandel**, zu **Schiffahrt** und **Fischerei** zeigt, ist in Mullberg jeder wirtschaftlichen Notlage eines Kolonisten, der trotz fleißiger Arbeit nicht vorankommen konnte, vorgebeugt durch die immer vorhandene Arbeitsgelegenheit beim **nahen Kraftwerk**. Mullberg hat deshalb schon seit vier Jahren keine **Wohlfahrtsunterstützungen** mehr auszahlen brauchen. Es ist mitten im Moor eine gesunde Gemeinde entstanden, die auf eigenen Füßen steht.

Ein Museum von dem ersten Siedler **Christoffers**, ein schöner **Baldriedhof** und ein mächtiger **Hindling**, den eine große **Schar** Arbeitsloser im Dorf, gleichsam als Erinnerung an jene wilde unruhige Zeit auf eine **Begleitung** brachte, dort aufstellte und drei **Kinden** herumtrug, sind die besonderen Punkte im **Dorfbild**, als dessen größter Stolz aber keine fruchtbaren Gärten und Felder gelten müssen. R. B.

Ungarische Feuerwehrproffiziere auf Norderney

Vier ungarische Feuerwehrproffiziere, die sich auf einer Studienreise durch Deutschland befinden und die Berufsfeuerwehren der Großstädte **Wien**, **Berlin**, **Hamburg** und **Bremen** besichtigt hatten, trafen am Dienstag auf **Norderney** ein. Sie besichtigten das Gerätehaus und die verschiedenen Werkstätten der **Norderneyer Feuerwehr** und machten mit dem neuen kombinierten **Mannschafts- und Gerätewagen** eine **Verföhrungsfahrt** nach dem **Leuchtturm**. Die **Ungarn** brachten allen **Vorföhrungen** starkes Interesse entgegen.

Richard-Wagner-Abend auf Norderney

013. Das siebente Sinfoniekonzert ist dem großen und reichhaltigen Schaffen **Richard Wagners** gewidmet und wird ausschließlich Werke des großen Meisters bringen. Der erste Teil der **Vortragsfolge** enthält **Rust** aus „**Rheingold**“, **Waldüre**, **Siegfried** und **Götterdämmerung**. Im **Schlussteil** hören die **Besucher** nach dem **Vorpiel** zu „**Lohengrin**“ die **Komersählung** aus der **Ober-Taunhäuser**, ferner das **Vorpiel** zur **Oper** „**Die Meistersinger von Nürnberg**“. Es ist also ein **genügender** Abend zu erwarten. Für das siebente Sinfoniekonzert ist **Kammerkänger Joachim Sattler**, **Helentina** der **Damburger Staatsoper**, verpflichtet. Die **Leitung** des **Konzerts** hat **Generalmusikdirektor Walter Stöber**.

Zust voll be'ekt

013. Auf **Zust** weilen bei voller **Belegung** aller **Küster** etwa **4000 Kurgäste**. Seit etwa dem **10. Juli** ist die **Insel** voll besetzt, so daß der **Höhepunkt** der **Saison** erreicht ist. **Sonn-**

abend wurde am **Strand** ein **Feuerwerk** abgebrannt, das ein **schönes Erlebnis** für **groß** und **klein** war. Das **zweite große Tennisturnier** wurde am **Sonntag** beendet. Die **Station** für **Retting** der **Schiffbrüchigen** veran- staltete an **denselben Tag** eine **Uebungsfahrt** für die **anwesenden Gäste**. Die **beiden Lamb-** der **Frisia** brachen am **Sonntag** **880** **Tagegäste** nach **hier**. Am **Montagmorgen** fuhr **350** **Ad.-Umlauber** aus dem **Gau Halle-Merleberg** wieder ab. Sie **wilten** **zehn Tage** auf **unserer Insel**.

Ein 92-jähriger in Lagan-Ghott

013. Der im **Dristeil** **Schottjer-Dreiecke** wohnende **Rentner** **Herr M. Jacobs** kann am **22. August** in **geistiger** **Fröhe** seinen **92. Geburtstag** feiern. Das **Geburtsfest** ist, das in **Möhlenloog** geboren wurde, ist **leider** wegen eines **alten** **Uebels** seit **einigen Jahren** aus **Bett** gefesselt. Er war nach der **Schulentlassung** über **zwei Jahrzehnte** als **landwirtschaftlicher** **Gehilfe** tätig, davon **acht Jahre** bei dem **Pandwirt D. Fegter** auf der **Dominie „Friedrichshof“**. Schon als **Gehilfe** konnte das **Geburtsfest** ist **noch** **heute** **von ihm** bewohnte **Landstelle** erwerben. Als **Soldat** diente er bei dem **78. Infanterie-Regiment** in **Emden** und zog von **hier** aus mit der **Belegungsarmee** nach **Frankreich**.

Wattenmeerfahrt nach Greetfel

013. Eine **schöne** **Luftfahrt** nach **Greetfel** unternahm das **Motorship „Arion“** (Besitzer **Gilbert Noormann**, **Norddeich**) mit **den** in **Norddeich** weilenden **Kurgästen**. Die **Fahrt** begann **morgens** um **8.30 Uhr**. Am **ersten** **Deich** entlang, an der **Kunstation** vorbei, ging es **zunächst** zur **Leuchdt**. Als das **Schiff** etwas **hewärts** **fuerte**, wurde **Borkum** **beobachtet**. Nach **zwei** **stündiger** **Fahrt** traf man in **Greetfel** ein. Nach **Spaziergängen** durch das **schöne** **Fischerdorf** und einer **gemütl-** **lichen** **Ruhepause** wurde die **Rückfahrt** angetreten. **Alle Teilnehmer** waren von der **Fahrt** **sehr** **begeistert**. Um **14 Uhr** wurde **Norddeich** **wieder** **erreicht**.

Gammelfang vor Norddeich

013. Die **Granatdarrn** arbeiten **Tag** und **Nacht** mit **Hochdruck**. Der **Fang** **steht** **jedoch** **bei** **weitem** **Hinter** den **anderen** **Jahren** **zurück**.

Golbene Hochzeit in Marienhage

013. Am **18. dieses Monats** können die **Ehe-** **leute** **M. Flehner** und **Frau Ditzje**, **geborene** **Kruse**, das **Fest** der **Golbenen** **Hochzeit** feiern. Beide sind **körperlich** und **geistig** **noch** **sehr** **räftig**. Der **Jubilär**, **der** **70 Jahre** **alt** **ist**, wurde in **Rechtsweg** geboren. Die **Jubilarin**, **die** **72. Lebensjahre** **überstritten** hat, ist eine **gebürtige** **Norderin**. Nach der

Brand auf Langeoog

013. Am **Donnerstag** **stieg** am **späten** **Nach-** **mittag** **über** der **Insel** **Langeoog** **plötzlich** **eine** **düstere** **Brandsfackel** **hoch**. Ein **Feuer** **be-** **häft-** **ter** **von** **1500 Kilo** **Inhalt** **war** **der** **Baufrüma** **Z. B.** **in** **der** **großen** **Höhe** **des** **Tages** **durch** **Selbstentzündung** **in** **Brand** **geraten**. Da **auf** **der** **Insel** **keine** **geeigneten** **Feuer-** **löschmittel** **zur** **Verfügung** **standen**, kamen in **höchster** **Fahrt** **eine** **Anzahl** **Ösch-** **jüge** **aus** **Wilhelmshaven** **und** **wurden** **in** **kur-** **zester** **Zeit** **nach** **der** **Insel** **übergeföhrt**. Sie **löschten** **mit** **ihren** **Schaumgeräten** **sehr** **schnell** **den** **Brand**. Er **war** **gegen** **4.30 Uhr** **nach-** **mittags** **ausgebrochen**, und **um** **8 Uhr** **abends** **war** **das** **Feuer** **fast** **ganz** **niedergekämpft**.

Schulentlassung waren beide in der **Landwirt-** **schaft** **tätig**. Seit ihrer **Verheiratung** haben sie **größtenteils** **in** **unserem** **Orte** **gewohnt**. Die **Jubilarin** **ist** **als** **Helferin** **bei** **den** **alten** **Bür-** **gern** **unseres** **Ortes** **eine** **bekannte** **Perönlich-** **keit**. Die **Ehe** **war** **mit** **sechs** **Kindern** **gesegnet**.

Tödlicher Unglücksfall in Hens

013. Hier ereignete sich in **Diochter-** **um** **beim** **Ernteeinfahren** **ein** **schwerer** **Un-** **glücksfall**, **der** **ein** **blühendes** **Menschenleben** **forderte**. Der **Sohn** **des** **Müllers** **Arnold** **Frerichs**, **der** **dem** **Baunternehmer** **Eilt** **Cornelius** **bei** **der** **Ernte** **half**, **geriet** **beim** **Einfah-** **ren** **eines** **Fudes** **zwischen** **Hauswand** **und** **Deichsel** **und** **wurde** **so** **schwer** **verletzt**, daß **der** **Arzt** **Dr. Martens-Westdörferum** **keine** **Hilfe** **mehr** **bringen** **konnte**. **Der** **erst** **achtzehn** **Jahre** **alte** **Cornelius** **Frerichs** **hatte** **schwere** **innere** **Verletzungen** **erlitten** **und** **starb** **an** **Verblu-** **tung**. **Den** **schmergeprüften** **Eltern**, **denen** **der** **einzigste** **Sohn** **entrißen** **wurde**, **bringt** **man** **all-** **seitig** **herzliche** **Teilnahme** **entgegen**.

Die siebente Siedlung gerichtet

013. Von den **24** **Siedlungen**, die **noch** **fer-** **tiggestellt** **werden** **sollen**, wurden **zunächst** **se-** **ben** **in** **Angriff** **genommen**. Die **siebente** **Sied-** **lung** **konnte** **nun** **in** **altgebrachter** **Weise** **gerichtet** **werden**. Diese **Siedlung** **wird** **Verend** **Post** **von** **hier** **erhalten**.

013. In **Schughast** **genommen**. Vor **einigen** **Tagen** **mußte** **ein** **Geistesgestörter**, **der** **oo-** **dachlos** **muherrerte**, **in** **Schughast** **genommen** **werden**. Es wurde **festgestellt**, daß **er** **einer** **Anstalt** **entwichen** **war**. **Er** **wurde** **wieder** **dorthin** **befördert**.

013. **Blomberg**. **Gute** **Rebhuhn** **jagd**. Die **Hühner** **jagd** **scheint** **recht** **gut** **werden** **zu** **wollen**. **Vielerorts** **sieht** **man** **starke** **Reihen** **dieser** **Art**.

013. **Neuharlingerfel**. **Hundert** **Dosen** **Krabben** **wurde** **für** **das** **W. B. Ge-** **legentlich** **des** **Fischerfestes** **in** **Westeraccumer-** **fel**, **das** **von** **dem** **dortigen** **Fischerverein** **ver-** **anstaltet** **wurde**, **stellte** **die** **Firma** **Heinrich** **Deeren** **von** **hier** **hundert** **Dosen** **Krabben** **wurde** **für** **das** **Winterhilfswerk** **zur** **Verfügung**.

Letzter Tiffibundmann

Schiffsverkehr im Hafen von Leer

Angelommene Schiffe: 17. August: **Konturrent**, **Kramer**; **Wanda**, **Franne**; **Johannes**, **Behrens**; **Johanna**, **Bijfer**; **Trinette**, **Cassins**; **Nordheim**, **Drthmann**; **Sedwig**, **Liptes**; **abgeladene Schiffe:** 17. August: **Tollamer**, **Brubn**; **Mg. Hilburg**, **Weelen**; **Frieda**, **Mint**; **H. D. Albert**, **Fortmann**; **Wigata**, **Hemberg**; **Anna**, **Gerdes**; **Maria**, **Gröning**; **Selene**, **Mauert**; **Maria**, **Haal**; **Walle**, **Wiemers**; **Sturmvogel**, **Wabewien**; **Konturrent**, **Kramer**; **Wanda**, **Franne**; **Johannes**, **Behrens**; 18. August: **B. V. V.**, **Meerhoff**.

Unter dem Hobeitsadler

H. Spielmanns **1/8**. Heute **abend** **fällt** **der** **Dienst** **aus**. **Am** **Donner-** **tag**, **dem** **24. August**, **vollständig** **antreten** **20.15 Uhr** **Oberfestspiele**.

33. Boga. Am **Freitag**, **dem** **18. August**, **tritt** **der** **gesamte** **Stabsort** **Boga** **zum** **Dienst** **um** **20 1/2 Uhr** **auf** **dem** **Schulplatz** **an**.

22. Hrbow. **Alle** **Mädel** **haben** **heute** **abend** **um** **90 Uhr** **auf** **dem** **Sporthaus** **anzutreten**. **Nachlässiger** **Beitritt** **ist** **mitzubringen**.

Barometerstand **am** **18. 8.**, **morgens** **8 Uhr:** **769,0°** **Höchst.** **Thermometerst.** **der** **letz.** **24 Std.** **C + 21,0°** **Niedrigster** **24** **C + 13,0°** **Gefallene** **Niederschläge** **in** **Millimetern** **...** **...** **...** **Mitgeteilt** **von** **B. J. J. J.**, **Optiker**, **Leer**

Temperaturen in der Stadt, Badeanstalt: **Wasser** **19°**, **Luft** **20°**

Zweiggeschäftsstelle der Offiziellen Tageszeitung **Leer**, **Brannenstraße** **28**, **Telefon** **2802**.

D. A. VII. 1939: **Hauptausgabe** **28 104**, **haben** **Be-** **zirksausgabe** **Leer-Neiderland** **10 038**. **(Ausgabe** **mit** **bieler** **Bezirksausgabe** **ist** **als** **Ausgabe** **Leer** **im** **Kopf** **gekennzeichnet.)** **Zur** **Zeit** **ist** **Anzeigen-Preisliste** **Nr. 18** **für** **die** **Hauptausgabe** **und** **die** **Bezirks-Aus-** **gabe** **Leer-Neiderland** **gültig**. **Nachschlüssel** **A** **für** **die** **Bezirks-Ausgabe** **Leer-Neiderland**, **B** **für** **die** **Hauptausgabe**.

Verantwortlich **für** **den** **redaktionellen** **Teil** **(auch** **für** **die** **Bilder)** **der** **Bezirks-Ausgabe** **Leer-Neider-** **land** **Deinrich** **Berthel**, **verantwortlicher** **Am-** **teuener** **der** **Bezirks-Ausgabe** **Leer-Neiderland** **Bruno** **Badgo**, **beide** **in** **Leer**. **Verleger** **D. S. Rofvs** **&** **Sohn**, **G. m. b. H.**, **Leer**.



**Der NS.-Reichskriegerbund
Krieger-Kameradschaft Uplengen**

feiert
am 20. und 21. August ihr

63. Volksfest

verbunden mit einem großen Preisschießen auf dem Schützenplatz in Remels



Lernt Deutsche Kurzschrift!

Deutsche Stenografenschaft e. v. + Ortsverein Leer

Beginn neuer Anfänger-Lehrgänge

Montag, den 21. August 1939, abends 8 Uhr
in der Berufsschule, Königstraße, Eingang Marktseite
Anmeldungen können nur an diesem Abend erfolgen!

Wiederbeginn und Neu-Einteilung aller Diktat-Kurse

Dienstag, 22. August, pünktlich 8 Uhr abends
Wer im Winterhalbjahr teilnehmen will, muß unbedingt
anwesend sein!

Parfümzerstäuber

Parfümerie Erich Reddingius Leer, Hindenburgstraße 44.



Tanzschule Hausdörfer.

Zentral-Hotel (van Mark).
Der neue Tanzkursus in Leer
verbunden mit neuzeitlichen Umgangsformen
beginnt am Dienstag, dem 22. August,
abends 8 Uhr.
Anmeldungen erbitte in der ersten Tanzstunde

Werbeversicherung Kl.-Remels und Umg.

Den Mitgliedern unseres Vereins zur Kenntnisnahme, daß der
Verein (sahungsgemäß) die Versicherung bezweckt, welche durch
Sterbe-, Unglücksfälle oder Notschlichtungen
von Pferden entstehen, nach dem Grundsatz der Gegenseitigkeit.
Nicht etwa, wie vielfach angenommen wird, wenn Pferde
wegen Alter u. d. g. arbeitsbeschränkt oder unfähig werden
Der Vorstand.

Käse:

Ein Posten Edamer Fettkäse, solange Vorrat, 500 gr nur 85 Pfg.
Käsehaus G. Janssen, Leer, Hindenburgstr. 22
Scharfe Käsesorten mit und ohne Rümmler stets vorrätig. D. O.

Zu verkaufen

Abzugeben
W. Chaff-Campbell-Enten
ca. 3 Monate alt, zur Zucht
und zum Schlachten.
Frau Uden, Lüttjegaste,
Fernruf Irehove 77.

Zu verkaufen eine junge, Anfang
September kalbende

**Stammfuh und
schöne Ferkel.**
Häbeler, Fohlfhusen.

Zu verkaufen 1000 Stück

Dachziegel
altes Format.
Wessel Kannegießer,
Flachmeer, Post Steenfelde.

1 Diemat Gras
zu verkaufen.
G. B. Behrends, Nortmoor.

Zu kaufen gesucht

Anzukaufen gesucht
Kleinwagen DKW
od. Opel
Angebote Leer, Westerende 18.

Stellen-Angebote

Gesucht **Buchfrau**
oder
Halbtagsmädchen
(eine Hausgehilfin vorhanden)
zum 1. Sept. 1939. Schriftliche
Bewerbungen mit Gehaltsan-
sprüchen unter L 226 an die
OTB, Leer.

Kirchliche Nachrichten

Leer.
Sonntag, den 20. August 1939
Lutherkirche. Vorm. 8 Uhr: P Knoche. Vorm. 10 Uhr: Superint.
Oberdieck. Kollekte. Vorm. 11.20 Uhr: Kinderkirche.
Donnerstagabend 8 Uhr: Bibelstunde im Jünglingsheim
P Knoche, und in Heisfelde, Landstr. 17, Superint. Oberdieck.
Christuskirche. Vorm. 10 Uhr: P Knoche. Kollekte. Vorm.
11.15 Uhr: Kinderkirche.
Reform. Kirche. 8 Uhr: P Westermann. 10 Uhr: P Buurman.
11.15 Uhr: Kinderlehre. P Buurman.
Mennoniten-Kirche. 10 Uhr: P Jast-Emden.
Baptistengemeinde. Vorm. 1/10 Uhr: Predigt. G. Brouwer.
Emden. Vorm. 11 Uhr: Sonntagschule. Nachm. 5 Uhr:
Predigt. G. Brouwer, Emden.
Donnerstag abend 8 1/4 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.
Reform. Kirche Loga. 10 Uhr: P Poets. 11.20 Uhr: Kinderkirche.
Luth. Gemeinde Logabirum. Vorm. 10 Uhr: P Hafner. Nachm.
2 Uhr: Kinderkirche.
Nortmoor. 8.30 Uhr: Frühkirche. P Siefken.
Hoffland. 10 Uhr: Hauptkirche. P Siefken. 13.30 Uhr: Kinder-
kirche. 14 Uhr: Kinderlehre.

Einmachkurse

Am Dienstag nachmittag d. 22. August 1939, von 16-18 Uhr
Dienstag abend 20-22 Uhr
Mittwoch nachmittag d. 23. August 1939, von 16-18 Uhr
Mittwoch abend 20-22 Uhr
Donnerstag abend d. 24. August 1939, von 20-22 Uhr
gibt eine Wanderlehrerin aus Oldenburg Einmachkurse
in der Berufsschule Leer, Kirchstraße
Anmeldungen nimmt das Frauenamt der DAF, Telefon 2872
und Frau H. B. Meyer, Bahnhof, Telefon 2336, entgegen.
Unkostenbeitrag 0.50 Mk.



Schützen- und Volksfest in Nortmoor

Sonnabend und Sonntag,
den 19. und 20. August, im Lindenhof.
Abschluß des großen Preisschießens Sonntag.
Beginn morgens 8 Uhr. Wertvolle Preise.
Sonnabend abend Kommerz mit Tanz!



Gasthof „Sommerlust“
Sonntag nachmittag
bei ab 3 Uhr: **TANZ**
Ww. Schäfer, Steenfelder Kloster.



**Wer fotografiert
hat mehr vom Leben**
also suchen Sie sich einen Apparat aus bei
Fritz Drees, Leer,
Fotografenmeister
Hindenburgstraße 65 / Fernruf 28 90

Paidi-, Steiner- und Arnold-Betten in allen Größen

Spezialhaus Oelrichs + Leer
Straße der SA. 85 / 2 Minuten vom Bahnhof!

Zur **Completierung** einer
Flurspiegel-
und
Schlafzimmer-Gemälde-
Bestellung
erbitte noch **Aufträge.**

Nähmaschine,
versenkbar, 6 monatliche
Raten
nur **146.— RM.!**

J. L. Schmidt + Leer,
Adolf-Hitler-Straße 57
östl. Seiteneingang, 2. Tür

Fertige Särge
sowie **Leichenwäsche**
empfiehlt
Leer,
Boumann, Borgmannstraße 44

Diese Woche:
**Suppen- u. Brathühner-
Gähnen / Wildenten.**
Eggo Samling, Leer,
Kirchstraße 39. / Fernruf 2027.

Schützenverein Uplengen.
**Teilnahme
am Kriegerfest.**
Antreten am Sonntag, dem
20. d. M., 1 Uhr, bei Kleihauer.
Der Vereinsführer.



NS-
Reichskriegerbund
**Kriegerkamerad-
schaft von 1912**
Sonntag, den 20. August,
ab 8.30 Uhr vormittags
Wäsche- u. Wadelschießen.
Der Kameradschaftsführer.

Die Verlobung unserer
Tochter Ruth mit Herrn
Reinhold Ritter in Ham-
burg-Osdorf beehren wir
uns anzuzeigen.
Superintendent
Karl Oberdieck
und Frau Frieda,
geb. Schletter.
Leer (Ostfriesland)

**Ruth Oberdieck
Reinhold Ritter**
Verlobte

Hamburg-Neugraben
Hamburg-Osdorf
(Am 20. August in Leer an-
wesend)
19. August 1939

Ihre am 13. August 1939 in Warfingsfehn vollzogene
Vermählung geben bekannt:

Fritz Vasterling und Frau
Anni, geb. Lammers

Neermoor, den 18. August 1939.

Gleichzeitig danken wir für die erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Heisfelde, den 18. August 1939.

Nach einem arbeitsreichen Leben wurde gestern nach-
mittag unsere liebe, herzengute Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter, Schwägerin und Tante

Gerhardine Schipper

geb. Bleeker

in ihrem vollendeten 62. Lebensjahre plötzlich aus un-
serer Mitte genommen.

In tielem Schmerz

Gerhard Schipper und Frau
Gerta, geb. Schlüssel
Bernhard Schipper und Frau
Christine, geb. Murken
Wilhelm Harberis und Frau
Henny, geb. Schipper
Karl Porsch und Frau
Alma, geb. Schipper
Johann Schipper
und 10 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 21. 8. 1939,
nachmittags 14 1/2 Uhr, von der Friedhofskapelle des
luth. Friedhofes aus statt.



Am 17. ds. Mts. starb
unser treues Mitglied
Gerhardine Schipper
Wir werden ihr Andenken
in Ehren halten!



NS.-Frauensschaft + Deutsches Frauenwerk
Ortsgruppe Heisfelde

Sämtliche Drucksachen

liefern sauber und preiswert
D. H. Zopfs & Sohn, G.m.b.H.,
Leer i. Ostf. Anruf 2138.

besorgt -ORFA-
Flasche 1.74 extra stark 2.40
Unschädlich! Sich. Wirkung.
Drog. Alts, Adolf-Hitlerstraße 20
Part. Reddingius, Hindenburgstraße 44
Drog. Drost, Hindenburgstraße 98